

The SEB logo is positioned in the top right corner of the page. It consists of the letters 'S', 'E', and 'B' in a white, sans-serif font, each separated by a vertical white line. The logo is set against a solid green square background.

SEB

The background of the cover features a photograph of a man and a woman in a modern office hallway. The man, on the left, has grey hair and is wearing a dark suit with a white shirt and a dark red tie. He is holding a rolled-up newspaper or magazine with the word 'FICIAL' visible on it. The woman, on the right, has long brown hair and is wearing a black blazer over a white turtleneck. She is smiling and looking down at a green folder she is holding. The hallway has glass walls and bright lighting.

Geschäftsbericht 2015

SEB AG

Inhaltsverzeichnis

Das Profil der SEB international und in Deutschland	3
Bericht des Aufsichtsrats	4
Lagebericht	6
Grundlagen des Konzerns	6
Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns	9
Wirtschaftsbericht	10
Nachtragsbericht	17
Human Resources und Corporate Sustainability	18
Prognosebericht	19
Chancenbericht	21
Angaben zu Finanzrisiken	22
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	41
Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2015	43
Gesamtergebnisrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2015	44
Bilanz zum 31. Dezember 2015	45
Eigenkapitalveränderungsrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2015	46
Kapitalflussrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2015	47
Notes des SEB AG Konzernabschlusses	51
Versicherung des Vorstands	116
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	117
Glossar	118

Das Profil der SEB international und in Deutschland

Die SEB Group

1856 gründete André Oscar Wallenberg die erste schwedische Privatbank. 1972 erfolgte die Fusion mit Skandinaviska Banken. Seither ist die SEB zu einem führenden Bankkonzern in Nordeuropa herangewachsen. Nach einer Studie des Informationsdienstleistungsunternehmens Bloomberg gehört die SEB zu den zehn stabilsten Banken weltweit.

Der Konzern betreut mehr als vier Millionen Kunden und beschäftigt rund 15.500 Mitarbeiter in 20 Ländern der Erde. Langfristige und vertrauensvolle Kundenbeziehungen gehören seit der Gründung zum Selbstverständnis der Bank.

Die Unternehmenskultur ist geprägt durch die Werte Customers first, Commitment, Simplicity, Collaboration.

In Schweden und im Baltikum baut die SEB kontinuierlich ihre Position als Universalbank aus und gehört in diesen Ländern zu den führenden Instituten im Privatkundengeschäft. In Nordeuropa und in Deutschland ist die SEB strategischer Finanzpartner für große Unternehmen, institutionelle Kunden sowie Immobilieninvestoren. Luxemburg und die Schweiz sind bedeutende Standorte der Bank für das Geschäft mit vermögenden Privatkunden (Private Banking).

In Asien erweitert die SEB ihre seit über 30 Jahren bestehende Präsenz kontinuierlich. Mit Standorten in Peking, Singapur, Shanghai, Hongkong und Neu-Delhi ist die Bank in der für ihre Kunden immer wichtiger werdenden Region breit aufgestellt.

Die SEB in Deutschland

Einer der Kernmärkte der SEB ist Deutschland.

Seit 40 Jahren ist die SEB AG Finanzpartner für internationale Konzerne, exportorientierte mittelständische Unternehmen, Institutionen, Banken, Finanzinstitute und Immobilieninvestoren. Zu den Kunden zählen 60 der 100 größten deutschen Unternehmen und nahezu alle DAX-Unternehmen. Im Immobilienkundengeschäft zählt die SEB zu den namhaften Partnern von professionellen nationalen und internationalen Immobilieninvestoren. Die SEB beschäftigt rund 800 Mitarbeiter.

Die Bank ist als „Top Arbeitgeber“ und als „Fair Company“ ausgezeichnet. Für ihre familienbewusste Personalpolitik trägt sie seit 2007 das Zertifikat „audit berufundfamilie“.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2015 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in diversen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrats mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Im Geschäftsjahr 2015 fanden insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrates statt.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, der Verkauf der Geschäftsanteile an der SEB Asset Management AG und der SEB Investment GmbH, das Bankenumfeld, die Risikosituation, die Geschäftsstrategie und das interne Kontrollsystem. Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat sowie für den Vorstand beschlossen. Diese betrafen Anpassungen aufgrund des Kreditgenehmigungsprozederes.

Des Weiteren wurde der Aufsichtsrat über die vorgesehene Änderung des Mitbestimmungsregimes für den Aufsichtsrat informiert (Wechsel vom Mitbestimmungsgesetz zum Drittelbeteiligungsgesetz in 2016, Reduzierung der Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von 12 auf 6).

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2015 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Im Jahr 2015 gab es folgende personelle Veränderung im Vorstand und im Aufsichtsrat:

Arne Mühlholm wurde mit Wirkung vom 01.07.2015 zum Vorstandsmitglied der SEB AG bestellt.

Er übernahm die Verantwortung für die Bereiche Investment Banking, Corporate Coverage, Real Estate Finance, Financial Strategy Corporate Coverage und Transaction Services.

Der bisherige Vorstandsvorsitzende, Fredrik Boheman, ist mit Wirkung vom 31.12.2015 aus dem Vorstand ausgeschieden. Ihm folgte Johan Andersson, welcher sein Aufsichtsratsmandat mit Wirkung vom 31.12.2015 niedergelegt hatte und mit Wirkung vom 01.01.2016 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt wurde und die Verantwortung für die Bereiche Markets, Financial Institutions Coverage, Treasury, Communications und Asset Management Sales übernommen hat.

Zum Nachfolger von Johan Andersson im Aufsichtsrat wurde Johan Torgeby, Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions der SEB AB bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2015 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2016

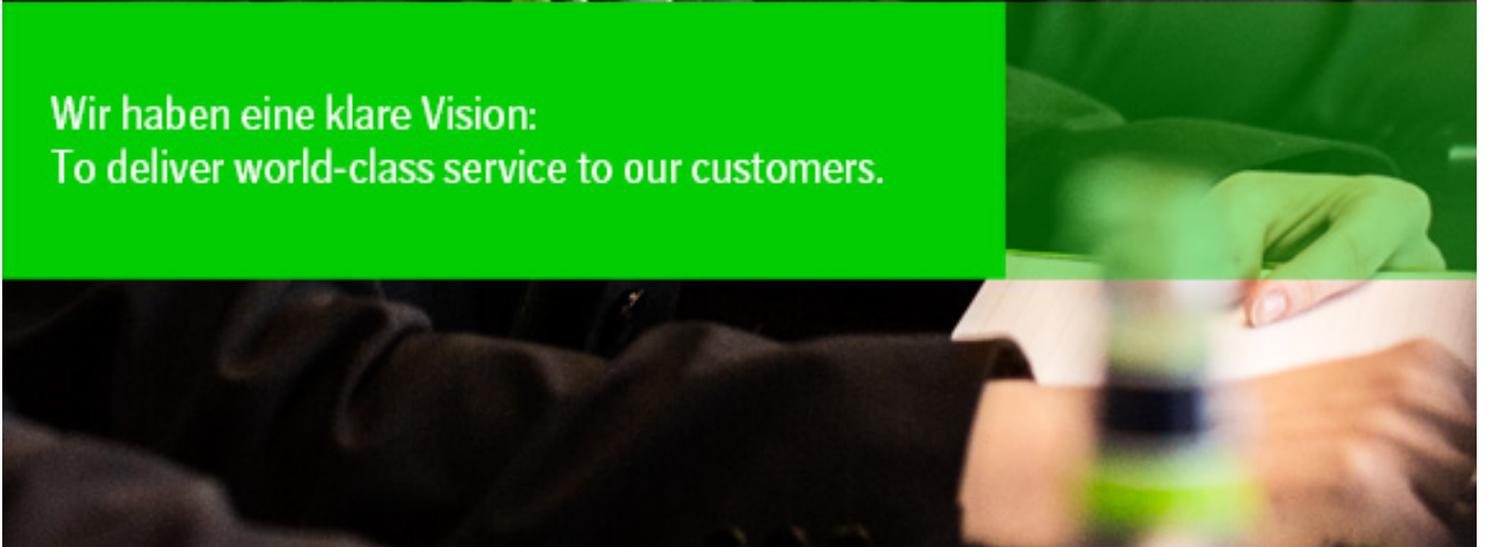
Für den Aufsichtsrat



Magnus Carlsson



Wir haben eine klare Vision:
To deliver world-class service to our customers.



Lagebericht

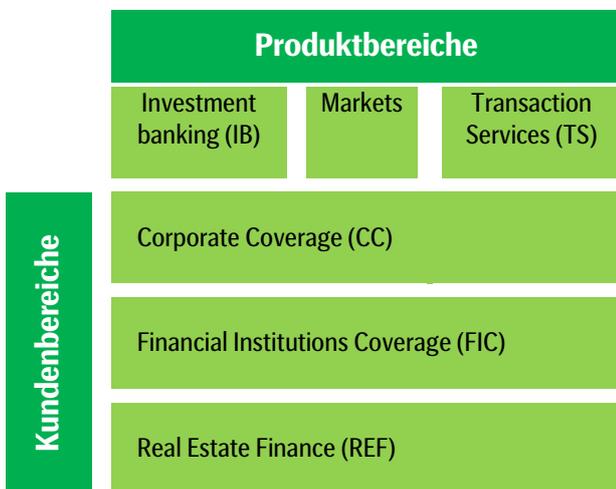
Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Die SEB AG ist in Deutschland Finanzpartner für anspruchsvolle mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen, große Immobilieninvestoren und ausgewählte institutionelle Kunden.

Als eine führende Relationship-Bank ist die SEB insbesondere für mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen ein geschätzter Finanzpartner.

Mit ihrer Organisationsstruktur ist die Bank in Deutschland mehrdimensional und flexibel aufgestellt. Die enge Verzahnung der Kunden- und Produktbereiche bildet die Grundlage für die hohe Service- und Produktqualität (siehe Schaubild).



Im Zuge der kontinuierlichen Konzentration auf das Geschäft mit Firmenkunden hat die Bank ihre Marktstellung in diesem Kernsegment stetig gefestigt. Mittlerweile unterhält die SEB zu 60 der 100 größten Unternehmen in Deutschland und nahezu allen DAX-Unternehmen Geschäftsbeziehungen.

Die SEB hat in Deutschland ein solides und profitables Geschäftsmodell. Um dies dauerhaft zu sichern, sind regelmäßige Anpassungen an veränderte Marktbedingungen erforderlich.

Zugleich ist die Bank bestrebt, die Effizienz kontinuierlich zu verbessern. Ein besonderer Fokus liegt darauf, die Beratungs- und Servicequalität stetig zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang hat die Bank zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres zahlreiche Maßnahmen beschlossen:

Das Know-how wird zukünftig in Frankfurt gebündelt; die Standorte in Hamburg und Düsseldorf werden Mitte 2016 geschlossen und die Kunden dieser Filialen von Frankfurt aus betreut; der Standort München wird gestärkt, um das Geschäft mit Kunden aus den Regionen Bayern, Baden-Württemberg und selektiv aus den benachbarten deutschsprachigen Ländern auszubauen.

Darüber hinaus fokussiert sich die Bank noch intensiver auf die Zusammenarbeit mit Kunden, für die das Produkt- und Leistungsangebot der SEB einen Mehrwert darstellt.

Hierzu zählen Kunden, deren Geschäftsmodell gut mit der Breite des internationalen Produkt- und Leistungsspektrums der SEB zusammenpasst und die diese Angebote umfangreich nutzen.

In diesem Zusammenhang hat die Bank entschieden, sich künftig weitgehend aus dem Geschäftsfeld Social Insurance zurückzuziehen. Die Zusammenarbeit wird auf ausgewählte Kunden aus diesem Segment reduziert.

Des Weiteren beschäftigt sich die SEB intensiv mit den Veränderungen in der Bankenbranche. Zwei Themengebiete stehen dabei im Fokus: Die Zukunft des Bankgeschäfts und die voranschreitende Digitalisierung. Um den Innovationsprozess in der Bank zu beschleunigen, startete die SEB im Berichtsjahr das „SEB Innovation Laboratory“.

Hier werden Fachkompetenzen und innovative Ideen der Mitarbeiter aus dem gesamten Konzern gesammelt und vernetzt.

Kundenbereiche

Das Kerngeschäft der SEB in Deutschland umfasst die Kundenbereiche Corporate Coverage, Financial Institutions Coverage und Real Estate Finance.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 werden Large Corporates & Financial Institutions zusammengefasst.

Corporate Coverage

Corporate Coverage betreut und akquiriert international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 250 Millionen Euro.

Das Spektrum der Kunden reicht von mittelständisch geprägten Firmen bis hin zu DAX-Unternehmen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Geschäftsverbindungen kontinuierlich zu intensivieren.

Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag sowie größtmögliche Kundenzufriedenheit.

Bei den exportorientierten mittelständischen Unternehmen konnte die SEB in Deutschland ihr Engagement erneut stärken.

Die Bank strebt in dieser Kundengruppe gezielt den Status der Kern- bzw. Hausbank an.

Im Bereich der multinationalen Unternehmen positioniert sich die SEB in Deutschland als ein professioneller Nischenanbieter, z.B. für maßgeschneiderte Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft.

Die Bank konnte auch in diesem Segment ihre Position ausbauen.

Die Einheit **Financial Strategy Corporate Coverage** steht als strategischer Partner allen Kundenbereichen von Corporate Coverage zur Verfügung. Der Bereich erstellt und berät bei Analysen zur Kapitalstruktur von Unternehmen, Kreditratings, Kapitaloptimierungen und Akquisitionssimulationen etc.

Financial Institutions Coverage (FIC)

Financial Institutions Coverage setzt sich im Berichtsjahr aus drei Kundensegmenten zusammen: **Public Sector, Unions and Parties, Institutional Investors** und **Social Insurance**.

In den jeweiligen Kundengruppen bündeln die Teams spezielles Know-how und arbeiten eng mit den entsprechenden Stakeholdern zusammen.

Institutional Investors betreut hauptsächlich Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Asset Manager in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.

Die Bank bietet hier alle wesentlichen Handelsprodukte an, wie Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheindarlehen (SSD), Zinsderivate, Securities Finance sowohl aus dem Primär- als auch dem Sekundärmarkt. Außerdem steht sie ihren Kunden als Partner in allen Fragen des Cash Managements als Mandated Lead Arranger (MLA) und Refinanzierer zur Verfügung.

Social Insurance konzentriert sich vorwiegend auf Sozialversicherungen (z.B. gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Rentenversicherungsträger).

Das für diese Kunden bereitgestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash-Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität zur Finanzierung von Engpässen oder zur Kapitalanlage.

Public Sector, Unions and Parties spricht Kommunen und kommunale Unternehmen, insbesondere Stadtwerke und Energieversorger, sowie Gewerkschaften und Parteien an.

Das Produktangebot umfasst unter anderem Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben rund um erneuerbare Energien.

Real Estate Finance (REF)

Seit mehr als 20 Jahren ist die SEB erfolgreich im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen tätig und zählt in Deutschland zu den namhaften Partnern von professionellen nationalen und internationalen Immobilieninvestoren.

Das Leistungsspektrum umfasst klassische und strukturierte Finanzierungen, Cash-Management-Lösungen und Zinsderivate.

Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig.

Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Ländern bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende Beratung einen Mehrwert und stärkt damit die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

Produktbereiche

Die Produktbereiche der SEB in Deutschland stellen sich wie folgt dar:

Markets

Markets setzt sich aus den Geschäftsfeldern Equities, Fixed Income & Derivatives (FID) sowie Foreign Exchange & Commodities (FX) zusammen. Der Fokus für die kommenden Jahre liegt auf dem Ausbau des Collateral-Tradings, mehr Third Party Distribution bei strukturierten Derivaten und dem Ausbau der Kundenbeziehungen im Bereich Commodities, speziell in der Pulp and Paper Industrie.

Desweiteren strebt Markets die Erschließung des Corporate-Schuldscheinmarktes an sowie das Anlagegeschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden, z.B. über den Ausbau von Currency-Overlay Mandaten.

Der Produktbereich **Equities** bietet am Standort Frankfurt eine Fülle von Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierfinanzierung, Aktien- und Bond-Repo, Yield-Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services an.

Das Geschäftsfeld **Fixed Income & Derivatives** offeriert eine breite

Produktpalette rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten werden können.

Foreign Exchange & Commodities betreut Kunden rund um das Thema Währungen und Rohstoffe. Dabei handelt es sich – neben einigen REF- und FIC-Kunden – im Wesentlichen um Firmenkunden, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

Transaction Services (TS)

Am 1. Juli 2015 wurde der Bereich Transaction Banking (TB) in Transaction Services umbenannt. Er gliedert sich in die Fachgebiete Sales, Client Services und Produktmanagement. Investor Services wurde zum 31. Dezember 2015 geschlossen.

In Transaction Services sind alle Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung und Absicherung der Betriebsmittel der Kunden gebündelt. Die Vertriebsspezialisten und Experten des Produktmanagements analysieren den vorhandenen Produktmix und gestalten den für den jeweiligen Kunden optimalen Ansatz. Die Teams aus dem Teilbereich Client Services unterstützen in allen Fragen rund um Cash Management und Trade & Receivables Finance.

Das Cash Management umfasst alle Dienstleistungen und Services rund um den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Liquidität. Schwerpunkte der Trade & Receivables Finance-Leistungen sind Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply-Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Investment Banking

Investment Banking umfasst Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM).

Project, Asset & Export Finance gewährt Darlehen im Rahmen der Projekt-, Export- und Akquisitionsfinanzierung in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur und Energie für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene, andererseits als Sprunginvestitionen oder Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen. Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigem Investitionsinteresse. Das Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um vornehmlich die deutschen Kunden der SEB zu unterstützen.

Im Segment **Acquisition Finance** werden langfristige Darlehen arrangiert und gewährt, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen.

Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientieren sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens.

Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z.B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert.

Zu den Kunden zählen in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen die Bank in Nordeuropa begleitet.

Die Produktspezialisten von **Loan Origination** strukturieren und arrangieren besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB in Deutschland arbeitet dabei eng mit anderen Banken, dem Syndizierungsbereich der SEB London sowie

den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

Debt Capital Markets beschäftigt sich mit dem Arrangement von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis hin zu kleineren Schuldscheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit Finanzierungen.

Die Kunden der SEB kommen in erster Linie aus dem deutschsprachigen Raum.

Das Geschäftsfeld **Corporate Finance** wurde in Deutschland zum 30. September 2015 geschlossen.

SEB Asset Management

Die SEB AG hat ihre Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive ihrer wesentlichen Beteiligung SEB Investment GmbH per 31. August 2015 verkauft.

Käufer ist Savills plc, ein international tätiges Immobilien-Dienstleistungsunternehmen. Beide Parteien hatten sich im März 2015 über die Transaktion geeinigt.

Für die Bank ist der Verkauf ein weiterer Schritt zur Konzentration auf ihre Kernkompetenz, das Geschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden.

Steuerungssystem

Das Konzernsteuerungssystem der SEB hat die Aufgabe, das Management bei der Planung und Kontrolle der Wertsteigerung zu unterstützen sowie die hierfür notwendigen Informationen bereitzustellen. Dabei werden Auswahl und Definition der entsprechenden Kennzahlen an den Bedürfnissen der Geschäftsstrategie ausgerichtet.

Wesentliche Steuerungsgröße ist das **operative Ergebnis vor Steuern**.

Ein zusätzliches Maß dafür, wie erfolgreich die SEB ihre Vermögenswerte nutzt, um Erträge zu erwirtschaften, ist die **Eigenkapitalrendite** (Return on Equity, RoE).

Diese Kennzahl zeigt, wie hoch sich das vom Kapitalgeber investierte Kapital innerhalb einer Rechnungsperiode verzinst hat. Sie errechnet sich als Verhältnis aus Jahresüberschuss (nach Steuern) und verfügbarem Eigenkapital zu Beginn der Periode.

Eine weitere Steuerungsgröße der SEB ist die **Cost Income Ratio** (Verhältnis von Aufwand und Ertrag). Sie gibt Aufschluss über die Effizienz der Bank.

Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns

	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Gewinn- und Verlustrechnung		
Millionen Euro		
Operatives Ergebnis vor Steuern ¹⁾	98,7	132,9
Jahresüberschuss ¹⁾	94,5	111,8
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft (Management Reporting) ²⁾	0,64	0,59
ROE nach Steuern (Management Reporting) ^{2) 3)}	6,0%	9,6%
	31.12.2015	31.12.2014
Bilanz		
Millionen Euro		
Bilanzsumme	22.398,7	28.685,6
Risikotragende Aktiva nach Basel III (CRR) ⁴⁾	10.078,2	11.498,7
Bilanzielles Eigenkapital	2.065,7	2.046,0
Bilanzielles Eigenkapital inklusive Nachrangkapital	2.065,7	2.053,9
Kapitalquoten nach Basel III (CRR) ⁴⁾		
Kernkapitalquote mit Marktrisikopositionen (%)	19,2	17,2
Eigenmittelquote (%)	19,4	17,5
	31.12.2015	31.12.2014
Mitarbeiter		
(Jeweils Durchschnitt für den Zeitraum Januar bis Dezember)		
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	802	889
davon Vollzeitbeschäftigte	672	751
davon Teilzeitbeschäftigte	130	138
Auszubildende	9	3
	31.12.2015	31.12.2014
Kurz-/Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service	P-1/A2	P-2/Baa1
Standard & Poor's	-	A/A-1

1) Anpassung 2014 wegen abgehendem Geschäftsbereich

2) Gemäß Management Reporting

3) 2015 und 2014 nach 23 Prozent Steuern.

4) 2015 sowie 2014 nach Basel III (Capital Requirements Regulation (CRR))

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Die Eurozone verzeichnete 2015 eine leicht verstärkte Erholung der Konjunktur. Nach einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,5 Prozent erwartet die Bank eine Beschleunigung auf 1,8 Prozent im Jahr 2016.

Vor allem die sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie die positiven Effekte der rückläufigen Rohstoffpreise stützten die Binnennachfrage.

Die privaten wie auch die öffentlichen Konsumausgaben wuchsen moderat und bildeten damit das Rückgrat des Aufschwungs.

Der nur langsam voran schreitende Abbau der Arbeitslosigkeit verhinderte ein stärkeres Wachstum des privaten Konsums. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen blieb enttäuschend schwach.

Die weiterhin bestehende Unterauslastung der Produktionskapazitäten sowie eine anhaltende Unsicherheit über den weiteren Wirtschaftsverlauf dürften die Hauptgründe für die Zurückhaltung sein.

Der Exportsektor profitierte von der Abwertung des Euro. Allerdings bremsen im zweiten Halbjahr das geringere Wirtschaftswachstum in einigen wichtigen Schwellenländern das Wachstum der Exporte ab.

Der Rückgang der Importe ist hauptsächlich auf den Verfall der Rohstoffpreise zurückzuführen.

Die deutsche Wirtschaft erfreute sich im abgelaufenen Jahr eines soliden Wirtschaftswachstums. Positive Impulse kamen vor allem vom privaten Konsum. Die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte wurde durch die steigende Beschäftigung sowie die Kaufkraftzuwächse infolge der realen Lohnzuwächse und der rückläufigen Ölpreise gestärkt.

Auch die Ausgaben der öffentlichen Haushalte wurden infolge sprudelnder Steuereinnahmen spürbar gesteigert und gaben dem BIP-Wachstum zusätzliche Impulse.

Die Bruttoanlageinvestitionen sowie der Außenbeitrag blieben hinter den Erwartungen zurück. Insgesamt erwartet die SEB ein Wachstum des realen BIP von 1,5 Prozent, nach 1,6 Prozent in 2015.

Infolge des moderaten Aufschwungs in der Eurozone sowie des Rückgangs der Rohstoffpreise, vor allem der Energiepreise, fiel die Inflationsrate 2015 auf null Prozent zurück, die niedrigste Rate seit Beginn der Währungsunion im Jahr 1999. Die große Abweichung der Inflationsrate vom EZB-Ziel von unter, aber nahe 2 Prozent veranlasste die Zentralbank, zu immer massiveren Stimulierungsmaßnahmen zu greifen. Die Leitzinsen wurden auf Rekordtiefstände gesenkt. Zudem startete die EZB im März 2015 ein extensives Wertpapierankaufprogramm. Bis zum Jahresende wurden Wertpapierkäufe im Volumen von 600 Milliarden Euro abgewickelt.

Die dadurch in den Markt geschleuste Liquidität führte zu einem anhaltenden Abwärtsdruck auf die Geldmarktzinsen.

Gleichzeitig bedeutet die Maßnahme einen massiven Eingriff in die Preisbildung am Kapitalmarkt.

Die Renditen der Staatsanleihen aller Euro-Mitgliedsländer fielen merklich zurück, die Renditedifferenzen engten sich deutlicher ein, als durch die Verschuldungsquoten einzelner Mitgliedsländer gerechtfertigt wäre.

Der Außenwert des Euro geriet infolge der sehr expansiven Geldpolitik unter Abwertungsdruck.

Branchenentwicklung

Das beschriebene konjunkturelle Umfeld stellte eine große Herausforderung für Europas Banken dar. Die Ergebnisse der quartalsmäßigen EZB Umfrage zum Kreditgeschäft signalisierten 2015 einen zunehmenden Margendruck infolge des Niedrigzinsumfeldes, der den Zwang zur Konsolidierung im Kreditgewerbe hoch hält. Ferner ist die Konsolidierung der Bilanzen sowohl im Bankgewerbe als auch auf Kreditnehmerseite weiterhin nicht abgeschlossen und behindert die Kreditvergabe.

Die EZB-Maßnahmen machten aber gleichzeitig die Kreditaufnahme attraktiver. EZB-Daten zufolge wurden die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in den ersten elf Monaten 2015 leicht um 38 auf 4.308 Milliarden Euro ausgeweitet. Sie liegen aber noch unterhalb des im Januar 2009 markierten Spitzenniveaus von 4.877 Milliarden Euro.

Die Buchkredite an private Haushalte konnten um 110 Milliarden Euro auf 5.317 Milliarden Euro ausgeweitet werden, ein neues Allzeithoch.

Die Bilanzsumme der Banken stieg um 500 Milliarden Euro auf insgesamt 31.693 Milliarden Euro an.

Den deutschen Kreditinstituten bescheinigt die Deutsche Bundesbank eine erhöhte Widerstandsfähigkeit. Ende des zweiten Quartals 2015 lag die aggregierte Kernkapitalquote des deutschen Bankensystems bei 15,6 Prozent, 6,5 Prozentpunkte höher als Anfang 2008.

Die gegenwärtige Eigenkapitalausstattung sieht die deutsche Zentralbank als ausreichend an, um unter widrigen makroökonomischen Bedingungen bestehen zu können. In den ersten elf Monaten 2015 hat sich die Kreditvergabe belebt.

Die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen wurden um 22 auf 913 Milliarden Euro ausgeweitet, womit der bisherige Höchststand vom Januar 2009 noch um 41 Milliarden Euro unterschritten wird.

Der ifo-Kredithürdenindikator für die gewerbliche Wirtschaft in Deutschland befindet sich am Jahresende 2015 auf historischem Tiefstand und signalisiert einen problemlosen Zugang der Unternehmen zu Fremdkapital.

Die Kredite an private Haushalte wurden um 37 auf 1.526 Milliarden Euro ausgeweitet.

Geschäftsverlauf

Die Geschäftsaktivitäten der SEB in Deutschland konzentrieren sich seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts 2011 an die Santander Consumer Bank sowie dem Verkauf der Asset Management 2015 an die Savills plc auf das Kerngeschäftsfeld Merchant Banking, das zukünftig das Geschäftsfeld „Large Corporates & Financial Institutions“ bildet.

Der SEB ist es 2015 gelungen, ihre Marktposition in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von einer guten Kapitalausstattung, die es ihr ermöglichte, sich in bedeutendem Umfang an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen zu beteiligen und führende Rollen in Bankenkonsortien zu übernehmen.

Von Vorteil für die SEB in Deutschland ist weiterhin ihre Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern mit starken Ratings und einer hohen Kernkapitalquote. Die Eigenkapitalquote (Common Equity Tier 1) bei der Muttergesellschaft SEB Group beträgt aktuell 18,8 Prozent (Vorjahr: 16,3 Prozent).

Damit gehört die SEB Group nach wie vor zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt die höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr arbeitete die SEB im Bereich Client Coverage weiter am Aufbau des Geschäfts. Unter den Kunden der Bank bilden mittelständisch geprägte Unternehmen und öffentlich-rechtliche Einrichtungen die große Mehrheit.

Neben der Verbreiterung der Kundenbasis stand 2015 primär die Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen im Fokus.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es der Bank gelungen, 22 neue Geschäftsbeziehungen aufzubauen und damit die Kundenbasis weiter zu stärken.

Des Weiteren stand die Bank 2015 wieder vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu finden. Infolge der Ansicht, dass die EZB mittelfristig nicht vom aktuellen Niedrigzinsumfeld abweichen wird, waren Einschnitte in das Geschäftsmodell der SEB unabdingbar. Dabei fiel die Entscheidung, Kunden mit reinen Cash-Management-Beziehungen nicht mehr als Kernkunden anzusehen. Vor diesem Hintergrund wird auch die Filiallandschaft in Deutschland neu ausgerichtet und die Standorte Düsseldorf und Hamburg werden Mitte 2016 geschlossen.

Lage

Ertragslage

Die SEB blickt auf ein herausforderndes Geschäftsjahr 2015 zurück. Trotz der weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen zeigt die Bank in Deutschland im Berichtsjahr 2015 ein gutes Ergebnis, ohne Anpassung der konservativen Risikostrategie.

Ein wiederholt gestiegenes Ergebnis im Bereich Securities-Lending überkompensierte die leicht schwächelnden anderen Kernbereiche der Bank. Die geschäftspolitische Entscheidung zur Bündelung der Aktivitäten, verbunden mit dem Ziel einer nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbsposition im Bereich der Firmenkunden, machte sich zwar positiv bemerkbar, das Ausbleiben von event-getriebenem Geschäft hatte jedoch Wirkungen auf das Konzernjahresergebnis.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere das niedrige bzw. negative Zinsumfeld, gestalten sich zunehmend schwieriger.

Als Reaktion darauf und um den Erfolg der SEB AG weiterhin zu sichern, hat sich der Vorstand im Dezember 2015 zu strategischen Anpassungen entschlossen.

Sie wirken sich zum einen auf den Zielkundenfokus, zum anderen auf die Lokalpräsenz der Bank in Deutschland aus und werden 2016 mit zwei Standortschließungen sowie einer entsprechenden Personalreduktion in Deutschland einhergehen.

Als Folge der grundlegenden strategischen Ausrichtung arbeitet die SEB kontinuierlich an der Verbesserung ihrer Wettbewerbssituation. Neben dem Aufbau neuer bzw. dem wachsenden Fokus auf die Stärkung schon bestehender Kundenbeziehungen, stellten die kontinuierliche Weiterentwicklung der Produkte sowie der fortwährende Ausbau einer nachhaltigen Kostenstruktur den Kern der Anstrengungen dar. Nachteilig wirkte sich das ökonomische Umfeld, insbesondere das auf geringem Level verharrende Zinsniveau aus. Vor diesem Hintergrund hat die Niedrigzinsphase auch den Charakter eines Treibers für den Umbauprozess.

Nachdem bereits im vergangenen Jahr keine Sondereffekte aus dem Verkauf des Retailgeschäfts mehr angefallen sind, wird der positive Beitrag aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich nunmehr durch Erträge aus dem Verkauf der Asset Management bestimmt.

Im ersten Halbjahr 2015 konnte die Bank an die gute Geschäftsentwicklung des Vorjahres anschließen.

Im zweiten Halbjahr hielten sich die Unternehmens- und Immobilienkunden angesichts der unsicheren Wirtschaftsaussichten mit Kreditnachfragen zurück. Insgesamt waren die Kunden im zweiten Halbjahr deutlich weniger aktiv.

In diesem Zusammenhang konnte das operative Ergebnis vor Steuern mit rund 98,7 Millionen Euro (Vorjahr 132,9 Millionen Euro) die Prognose des Vorjahres, wonach mit einem weiter ansteigenden Ergebnis gerechnet wurde, nicht bestätigen.

In Anbetracht der strukturellen Rahmenbedingungen im deutschen Bankensektor, hat sich die SEB AG gut behauptet.

Als Indiz dafür wird die Cost Income Ratio gewertet. Aufgrund des Kostenmanagements konnte die Cost Income Ratio mit 0,64 nach 0,59 im Jahr 2014 nahezu konstant auf Vorjahresniveau gehalten werden. Die Bank hat damit ihre Kosten im Griff.

Dies spiegelt sich auch in der weiterhin respektablen Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von 6,0 Prozent nach 9,6 Prozent wider.

Durch den Rückgang der weiteren Leistungsindikatoren der Bank, konnten die Erwartungen des Vorjahres, einen leichten Anstieg des RoE sowie eine Verbesserung der Cost Income Ratio zu erzielen, nicht erfüllt werden.

Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf den Konzernabschluss der SEB in Deutschland für das Berichtsjahr 2015 nach IFRS.

SEB Konzern	2015	2014	Veränderung in Prozent
	Mio. Euro	Mio. Euro	
Summe Erträge	266,0	288,4	-7,8
Zinsergebnis	57,4	101,6	-43,5
Provisionsergebnis	119,8	117,8	1,7
Summe Aufwendungen	-167,0	-167,2	-0,1
Risikovorsorge	-0,3	13,3	>100
Operatives Ergebnis vor Steuern	98,7	132,9	-25,7
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	4,5	11,8	-61,9
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	99,0	123,6	-19,9
Ergebnisanteil der Minderheitsanteile	0,0	0,0	0,0
Konzernjahresergebnis	99,0	123,6	-19,9
RoE nach Steuern ¹⁾²⁾	6,0%	9,6%	
C/I	0,64	0,59	

1) 2014 und 2015 nach 23 Prozent Steuern

2) Gemäß Management Reporting

Der SEB Konzern in Deutschland weist im Berichtsjahr 2015 einen Jahresüberschuss von 99,0 Millionen Euro aus (nach 123,6 Millionen Euro im Vorjahr).

Der rückläufige Jahresüberschuss hat seine Ursachen vor allem darin, dass das weiterhin unter Druck stehende Zinsergebnis diesmal nicht durch stark steigende Erträge aus dem Handels- und Provisionsgeschäft, kompensiert werden konnte.

Die Gesamtergebnisrechnung, die neben dem Konzern- auch das sonstige Periodenergebnis berücksichtigt, bemisst sich für das Jahr 2015 auf 112,8 Millionen Euro (Vorjahr: 81,7 Millionen Euro).

Das sonstige Periodenergebnis setzt sich im Wesentlichen aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage in Höhe von -34,8 Millionen Euro für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Vorjahr: 37,3 Millionen Euro) und der Veränderung aus Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 51,9 Millionen Euro (Vorjahr: -97,6 Millionen Euro) zusammen.

Das Zinsergebnis des SEB Konzerns verringerte sich 2015 um 44,2 Millionen Euro auf 57,4 Millionen Euro (Vorjahr: 101,6 Millionen Euro) und blieb damit unter dem Niveau des Vorjahres. Dies war insofern zu erwarten, als bei sinkenden Zinsen die auslaufenden höher verzinslichen Engagements schrittweise durch neue Kredite zu niedrigen Zinsen ersetzt werden müssen.

Dennoch blieb das Zinsergebnis hinter der Vorjahresprognose zurück. Die Entwicklung des Zinsüberschusses ist jedoch nicht ausschließlich auf sinkende Geld- und Kapitalmarktzinsen zurückzuführen, sie liegt vielmehr auch in der konservativen Risikopolitik der SEB bzw. den Überkapazitäten im Bankensektor begründet. Zinserhöhungen im Kreditgeschäft sind so praktisch nicht möglich, die Opportunitätskosten fallen entsprechend niedrig aus.

Das niedrige Zinsniveau hat sich daher 2015 im Geschäftsergebnis niedergeschlagen. Bei den kurzfristigen Geldanlagen und Cash-Positionen auf laufenden Konten sind die Margen und damit die Zinserträge im Vergleich zu 2014 weiter gesunken.

Einfluss auf das Zinsergebnis hatten auch die weiterhin niedrigere Anzahl an Hauptmarktmandaten in gedeckten Anleihen, eine leicht gesunkene Nachfrage nach strukturierten Produkten und rückläufige Erträge im Bondhandel.

Die Sekundärmarktaktivitäten im Anlagegeschäft stagnierten auf Vorjahresniveau.

Die Zinseinnahmen der Eigenanlagen von Passivüberschüssen zu vertretbaren Risiken sind weiter zurückgegangen. Eine Ausweitung des Kundengeschäfts, die einen sinkenden Zinsüberschuss hätte verhindern können, ist 2015 nur selektiv gelungen.

Den anderen Ergebnisbestandteilen kommt damit eine besondere Bedeutung zu.

Das Provisionsergebnis in Höhe von 119,8 Millionen Euro lag im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahressaldo in Höhe von 117,8 Millionen Euro im Rahmen der Erwartungen und war schließlich mit maßgebend für den insgesamt zufriedenstellenden Geschäftsverlauf.

Verantwortlich hierfür waren hauptsächlich die zunehmende Produktnutzung im Rahmen der Vermittlung kundenbezogener Geschäfte, eine allgemein hohe Intensität im Wertpapiergeschäft (primär im Bereich der Wertpapierleihe), sowie die erfreuliche Entwicklung im Investment Banking.

Dabei gab es innerhalb von Merchant Banking unterschiedliche Tendenzen. Während die strategischen Entscheidungen der Kunden negative Auswirkungen auf das Zinsgeschäft hatten, stiegen beispielsweise die Einnahmen aus Gebühren und die Provisionserträge aus Project, Asset & Export Finance und Debt Capital Markets.

Von Bedeutung für den Jahresüberschuss war neben dem Handelsergebnis auch das Finanzanlage- und Hedge-Ergebnis.

Das Handelsergebnis schließt 2015 mit einem Gewinn von 25,7 Millionen Euro, nach 25,0 Millionen Euro im Jahr 2014.

Der Ergebnisbeitrag aus den Finanzanlagen (AFS-Portfolio) entwickelte sich weiterhin positiv.

Nach dem bereits in den Vorjahren erfolgten Abverkauf risikobehafteter Portfolios von Emittenten aus Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien (GIIPS), profitierte das Finanzanlageergebnis 2015 wie im Vorjahr von der positiven Marktwertentwicklung des Restbestandes.

Zudem schlägt an der Stelle ein Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf der Asset Management zu Buche.

Das Ergebnis zum Bilanzstichtag beträgt insgesamt 34,8 Millionen Euro (Stand Vorjahr: 20,9 Millionen Euro).

Aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wurde im Berichtsjahr mit 14,3 Millionen Euro ein Ergebnis leicht über Vorjahresstand erzielt (14,1 Millionen Euro).

Ursache hierfür war einmal mehr die überkompensierende Ergebniswirkung der Hedge-Derivate im Vergleich zu den besicherten Instrumenten.

Daneben lag das Beteiligungsergebnis 2015 von 11,8 Millionen Euro deutlich über dem Vorjahresniveau (2014: 0,8 Millionen Euro).

Ein wesentlicher Grund hierfür waren erhaltene Dividenden aus veräußerungsfähigen Wertpapieren (AFS).

Die hohe Qualität des Kreditportfolios spiegelt sich im Ergebnis der Risikovorsorge wieder. Den Kreditrisiken wurde ausreichend Rechnung getragen.

Nachdem sich die Wertberichtigungen für das Kreditgeschäft im vergangenen Jahr positiv präsentiert hatten, befinden sie sich nun bei nahezu Null. Die Nettorisikokosten lagen im Jahr 2015 bei -0,3 Millionen Euro im Vergleich zu 13,3 Millionen Euro 2014.

Dies ist primär Folge der Tatsache, dass sich die aus der Problemerkreditbearbeitung resultierenden Ergebnisbeiträge wie prognostiziert nicht mehr in Vorjahreshöhe eingestellt haben.

Die Gesamtkosten lagen 2015 mit insgesamt -167,0 Millionen Euro 0,1 Prozent niedriger und damit fast genau auf dem Niveau des Berichtsjahres 2014 (-167,2 Millionen Euro).

Eine Hauptursache für den vergleichsweise niedrigen Rückgang waren die gestiegenen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -70,4 Millionen Euro (Vorjahr: -66,7 Millionen Euro).

Die Maßnahmen zur Senkung des durchschnittlichen Personalbestands von 889 auf 802 Beschäftigte haben sich erneut nachhaltig in den fixen Personalkosten bemerkbar gemacht.

Per Saldo waren jedoch weitere Zuführungen zur Sozialplanrückstellung notwendig, um die Effizienzposition der Bank weiter zu stärken. Trotz der restrukturierungsbedingten Sozialplankosten konnten die Personalkosten um 1,7 Millionen Euro auf insgesamt 94,3 Millionen Euro (Vorjahr 96,0 Millionen Euro) reduziert werden.

Aufwendungen aus dem Bereich der 2015 verkauften SEB Asset Management sind hier nicht mehr enthalten.

Das Ergebnis des Berichtsjahres wurde zudem durch eine Reihe von Fair Value Adjustments beeinflusst.

Dabei wurde im Rahmen der Ermittlung des sogenannten Non-Performance-Risikos die Bonität der an einem Finanzinstrument beteiligten Parteien berücksichtigt.

Sie beinhaltet einerseits das Kontrahentenausfallrisiko, andererseits das Ausfallrisiko der Bank selbst.

Die Wertanpassungen in Bezug auf die unbesicherten Derivate, die Debt Valuation Adjustments/Credit Valuation Adjustments (DVA/CVA), betragen 7,7 Millionen Euro/-5,9 Millionen Euro (Vorjahr 10,5 Millionen Euro/-5,7 Millionen Euro).

Bei den besicherten Derivaten ist eine Bewertungsanpassung vorzunehmen, die dem Overnight-Index-Swap-Multikurvenansatz (OIS-Multikurvenansatz) folgt.

Dabei werden besicherte Derivate mit als kreditrisikofrei erachteten Zinskurven diskontiert. OIS-Sätze werden gemäß internationaler Praxis als ein Proxy für die Definition solcher kreditrisikofreier Pricing-Kurven herangezogen.

Das OIS-Adjustment 2015 beläuft sich auf 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 2,3 Millionen Euro). Hieraus resultierte eine erfolgswirksame Buchung in Höhe von -1,1 Millionen Euro (Vorjahr: 2,3 Millionen Euro).

Der Marktwert der eigenen - nach Fair Value-Option designierten – finanziellen Verbindlichkeiten ist auch in diesem Jahr um den Effekt, der auf die Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen ist, zu erhöhen. Dieser Effekt beträgt für das Berichtsjahr 8,6 Millionen Euro (Vorjahr: 13,2 Millionen Euro).

Bei den Eigenemissionen wurde die Passivseite daher in Höhe des Own Credit Adjustments (OCA) um 4,6 Millionen Euro erhöht, die GuV in gleicher Höhe belastet.

Für die Berechnung von CVA, DVA und OCA werden gruppeneinheitliche Verfahren verwendet.

Die folgende Betrachtung der Bereiche der Bank stellt das konzeptionelle und konsequente Vorgehen der Bank dar, um den äußeren ökonomischen bzw. regulatorischen Einflussfaktoren entgegenzutreten.

Die aus der EZB-Geldpolitik resultierende anhaltende Niedrig- bzw. Negativverzinsung zwingt viele Investoren, andere Anlageformen für ihre kurzfristige Liquidität zu suchen. Bei langen Laufzeiten (z.B. 10 Jahre) wenden sich institutionelle Investoren von Staatsanleihen ab und suchen verstärkt alternative Investments. Diesen Wandel hat die SEB erkannt und mit entsprechenden Angeboten reagiert. Hier sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Erneuerbare- Energien- und Infrastrukturprojekte oder der Vertrieb von Immobilieninvestments zu nennen.

Insgesamt konnten durch Schließung von Produktlücken - das betrifft insbesondere das Debt-Capital-Markets-Geschäft - und eine bessere Koordination der Angebote, die Marktdurchdringung und der Kundenservice erhöht werden.

In den folgenden Abschnitten wird zunächst die Kunden- und anschließend die Produktstruktur von Merchant Banking näher betrachtet.

Auch im aktuellen Jahr bewegte sich **Client Coverage** in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt. Bei hoher Liquidität stieg der Druck auf die Margen, die fast auf Allzeitniedrigstände sanken. Das operative Ergebnis von Client Coverage lag 2015 unter dem Niveau des Vorjahres.

Dies ist dem weiterhin anhaltenden Niedrigzinsszenario und dem Ertragsrückgang im Provisionsgeschäft geschuldet.

Die im Vergleich zu 2014 höheren Kosten sind hauptsächlich auf steigende Kostenallokationen zurückzuführen. Kreditverluste waren keine zu verzeichnen.

Entsprechend herausfordernd war das Berichtsjahr für die Kundenteilbereiche **Corporate Coverage** und **Financial Institutions Coverage**.

Die Bilanz- und Bruttoverschuldungssteuerung vieler größerer Unternehmen ermöglichte 2015 zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Verbriefung. So konnten einige Führungsmandate bei Anleiheemissionen gewonnen werden.

Im Rahmen des sehr kompetitiven Marktes zogen einige Corporate Kunden aufgrund des aus ihrer Sicht guten Marktumfelds anstehende Refinanzierungen vor.

Gleichzeitig war der Markt von Zurückhaltung bei Akquisitionen und Investitionen geprägt. Insgesamt erscheint das Portfolio der Bank sehr robust.

Die Umfrage des Marktforschungsinstituts Prospera bescheinigt der SEB im Survey 2014 einen sehr erfreulichen 2. Platz auf Kundenbeziehungsebene. Viele Kunden gaben an, zukünftig das Geschäft mit der SEB ausweiten zu wollen. Die Bank ist hier auf dem richtigen Weg.

Financial Institutions Coverage konnte die ambitionierten Ertragsziele nicht erreichen. Verantwortlich hierfür war u.a. die zusätzlich verschärfte Wettbewerbssituation im klassischen und im Projektfinanzierungsgeschäft mit institutionellen Kunden guter Risikoklassen.

Bedingt durch die gegenwärtige Zinssituation sowie die Neuorganisation des Bereichs herrschte weiterhin Ertragsdruck. Die Ertragsrückgänge bei den Geldanlagen der Sozialversicherungsträger konnten nicht im vollen Umfang kompensiert werden.

Dennoch profitierte der Bereich von der positiven Entwicklung im Securities-Lending- und Repo-Geschäft. Dementsprechend deutlich gesteigert haben sich die Handelsvolumina und die daraus resultierenden Erträge.

Auch die Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen ist spürbar. An der Position der SEB als Marktführer bei der Emission von Green Bonds im deutschen Markt wird weiter gearbeitet, ebenso an der Ausweitung von Anleihe- und Schuld-scheinemissionen mit Finanzinstituten, Finanzagenturen und Ländern/ Kommunen.

Die rückläufigen Ergebnisse bei **Real Estate Finance (REF)** – trotz Kosteneinsparungen insbesondere bei den Personalkosten – sind auf die gesunkenen Kreditvolumina zurückzuführen.

Neben der konstant hohen Nachfrage nach neuen Immobilienfinanzierungen war der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und die damit verbundene starke Konkurrenz bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko im Berichtsjahr einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die Ertragslage.

REF wird an den bewährten vorsichtigen Finanzierungsparametern festhalten. In Deutschland konnte der Bereich seine Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und bleibt auch in Zukunft ein zuverlässiger Partner seiner Kunden.

Der Bereich Client Coverage treibt den Ausbau seiner Marktposition weiter voran und folgt der bis 2018 geplanten Wachstumsstrategie.

Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare „Relationship-Ansatz“ der Bank bieten hierfür den notwendigen Spielraum. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt auch steigenden regulatorischen Anforderungen.

Insgesamt haben die Kundensegmente einen hohen Beitrag zum gesamten globalen Ergebnis der SEB Gruppe bei Merchant Banking beigetragen.

Die sogenannten Tier 1 & 2 Kunden, d.h. Kunden mit einem Ertrag von über 500 Tausend Euro, trugen mit einer Steigerung von 15 Millionen Euro (gegenüber Vorjahr +6 Prozent) zum globalen Ergebnis bei.

Die Anzahl der Kunden ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Damit ergibt sich die folgende tabellarische Darstellung:

Kennziffern in Tausend Euro	Messwerte	31.12.2015	31.12.2014
Kundendurchdringung Tier-1- und Tier-2 Kundenertrag		270.166	254.798
	Tier-1-Kundenertrag	218.646	204.757
	Tier-2-Kundenertrag	51.520	50.041
Anzahl Tier-1- und Tier-2 Anzahl Kunden		156	155
	Tier-1-Kunden	84	85
	Tier-2-Kunden	72	70
Wachstum			
	Neuku. Deutschland	+20	+25
	Anzahl Kunden gesamt	643	734

Nachfolgend werden die Produktbereiche dargestellt.

Geringere Umsätze sowie fallende Margen im Devisengeschäft im ersten Halbjahr 2015 haben im Produktbereich **Markets** auch den Geschäftsverlauf der zweiten Jahreshälfte geprägt.

Das Geschäft mit Corporate-Anleihen sowie -Schuldscheinen zeigt weiterhin eine positive Entwicklung. Die Distribution von strukturierten Derivaten war im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Strategische Faktoren haben das Geschäft in strukturierten Derivaten und das Zinsabsicherungsgeschäft spürbar beeinflusst. Der Vertrieb und das Ergebnis aus dem Devisengeschäft blieb 2015 allerdings hinter den ambitionierten Zielen zurück.

Erfreulich sieht es im Teilbereich Equities aus. Die Strategie der Diversifizierung, speziell in Richtung Collateral Trading & Financing, hat sich für die Bank als richtig erwiesen.

Die SEB hat sich vor allem im Securities-Lending-Geschäft (Leihe und Repo) einen Namen am Markt gemacht und wird als kompetenter Geschäftspartner wahrgenommen.

Das Neugeschäft in Schuldscheinen und Anleihen von Corporates und Finanzinstituten trug auch 2015 stetig zu der guten Performance des Produktbereiches bei. Die Entwicklung im Devisengeschäft verlief stabil. Marktpreisrisiken wurden aktiv gemanagt und dem aktuellen Marktumfeld angepasst.

Transaction Services (TS), der auch den Teilbereich Investor Services umfasst, ist zunehmend durch die stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt.

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnete Transaction Services ein negatives operatives Ergebnis, was auf das negative Zinsniveau und auf im Vergleich zum Vorjahr deutlich höhere Kostenallokationen zurückzuführen ist. Die Erträge blieben – außer bei Trade&Receivables-Finance-Leistungen – unter dem Niveau von 2014. Speziell Cash Management litt unter den geringen Zinsmargen. Die Gebühren und Provisionserträge sind hingegen erneut gestiegen. Dies ist auf eine Anpassung der Preismodelle zurückzuführen.

Die Ergebnisentwicklung von TS im Jahr 2015 wurde zusätzlich durch eine deutlich höhere Allokation der IT-Kosten durch die Gruppe belastet. Des Weiteren hat die steigende Nachfrage nach optimierenden Working-Capital Produkten zu einer Produktausweitung bei bestehenden und potentiellen Neukunden geführt.

Das Angebot an Dienstleistungen im Investor-Service-Bereich wurde deutlich auf die Bedürfnisse der lokalen Bestandskunden fokussiert. Die höhere Kundenzahl sollte mittelfristig zu höheren Erträgen im Bereich TS führen.

Wesentlich sind auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch nicht kostenpflichtig oder nur zu geringen Preisen angeboten werden. Erstmals hat die SEB bei negativen Marktzinsen Gebühren für Geldeinlagen von Großkunden erhoben.

Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken steht bei TS in einem besonderen Fokus. Ferner stellen der starke Preisdruck im Akkreditiv- und Inkassogeschäft sowie das sehr niedrige Preisniveau im Cash-Management-Geschäft den Bereich vor Herausforderungen.

Insgesamt führten die im Zuge des einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums (SEPA) eingeführte erweiterte Produktpalette, die Stärke der SEB Group (vor allem in Skandinavien, aber auch in Asien und den USA), der persönliche Service im Tagesgeschäft, sowie die überdurchschnittliche Beratungsqualität zu einem außerordentlich wettbewerbsfähigen und lösungsorientierten Angebot des Produktbereichs, an dem die Bank weiterhin festhält.

Investment Banking konnte sowohl das schwierige makroökonomische Umfeld als auch den zunehmend starken Margendruck im Berichtsjahr meistern.

Die hohe Liquidität im Markt führte insbesondere bei anlageaffinen Unternehmen zu einem sehr günstigen Investitionsklima.

Im Fokus einiger institutioneller Anleger stand das Thema Infrastruktur. Auch die Energiewende war weiterhin Treiber für Neuinvestitionen in erneuerbare Energien.

Allerdings bestehen wie bereits im Vorjahr Unsicherheiten hinsichtlich der Neugestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und damit der zukünftigen Förderung solcher Projekte.

Das Ziel, die Bank stärker auf Debt-Capital-Markets-Transaktionen auszurichten, konnte durch die Gewinnung von verschiedenen, teilweise von Benchmark-Mandaten deutlich vorangetrieben werden.

Obwohl das operative Ergebnis nicht an die außerordentliche Leistung des Vorjahres heranreicht, hat sich die positive Entwicklung im Investment Banking im Berichtsjahr 2015 fortgesetzt.

Der Ausbau des Geschäfts wird fortgesetzt.

Dabei lag die Ertragslage in den Teilbereichen Acquisition Finance und Debt Capital Markets (DCM) leicht unter dem Vorjahresniveau.

Im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) konnten sowohl die Zinserträge als auch die Provisionserträge im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Loan Origination blieb hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Die operativen Kosten lagen aufgrund des Teamausbaus in Debt Capital Markets leicht über den Vorjahreswerten.

Erfreulich wirkte sich der geringere Wertberichtigungsbedarf aus.

Die positive Entwicklung der Produkteinheiten von Investment Banking kam maßgeblich durch die Zunahme an Transaktionen mit Bestands- und Neukunden sowie vorzeitigen Refinanzierungen zustande.

Dadurch erhielten die Unternehmen mehr Spielraum bei der Implementierung ihrer Wachstumspläne und gewannen zeitliche Flexibilität.

Der Bereich Investment Banking ist am Markt ausgesprochen aktiv,

wodurch die SEB ihre Marktposition kontinuierlich ausbauen konnte.

Die Kundenzufriedenheit im Corporate Banking und Investment Banking der SEB wird weiterhin zentraler Erfolgsfaktor sein.

Der Bereich plant mit Zuverlässigkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit Kreditnehmer auch in Zukunft in allen Unternehmenslagen zu begleiten.

Grundlegende Strategieänderungen sind nicht vorgesehen. Innerhalb von PAEF soll das Geschäft mit Corporates und Finanzinstituten ausgebaut werden.

Treiber ist hier das positive Investitionsklima auf den Infrastruktur- und Energiemärkten. Ferner werden das aktuell günstige Marktumfeld sowie die hohe Liquidität weiterhin zu frühen Refinanzierungen im Corporates Sektor führen.

Die SEB AG hat den Verkauf ihrer Tochtergesellschaft **SEB Asset Management** AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH, planmäßig zum 31. August 2015 abgeschlossen. Käufer ist Savills plc, die mit dem Kauf Vermögen und Immobilien im Volumen von rund 10 Milliarden Euro mit Schwerpunkten in Europa und Asien übernommen haben.

Außerdem wird Savills die Abwicklung der in Liquidation befindlichen offenen Immobileinfonds, darunter der SEB ImmoInvest, fortsetzen. Für die SEB ist der Verkauf ein weiterer Schritt zur Konzentration auf ihre Kernkompetenzen, das Geschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden in Deutschland.

Im Rahmen der neu geschaffenen Konzerndivision Large Corporate & Financial Institutions wird der Bereich Asset Management Sales künftig Kunden das konzernweite Spektrum an Anlageprodukten anbieten.

Finanzlage

Die Finanzmärkte im Jahr 2015 wurden entscheidend durch die Aktivitäten der europäischen Zentralbank (EZB) und der US-Notenbank Fed geprägt. Während die Fed vor dem Hintergrund einer verbesserten Lage am US-Arbeitsmarkt 2015 ihren bereits im Jahr 2014 angekündigten Exit aus der expansiven Geldpolitik der Vorjahre einleitete, intensivierte die EZB ihre Anstrengungen, den fallenden Inflationserwartungen entgegen zu treten. Weitere Einflussfaktoren, die auch 2015 ein niedriges Zinsniveau begründeten, lagen in dem anhaltenden Preisverfall an den Rohstoffmärkten sowie den weiterhin hohen geopolitischen Risiken. Zusammenfassend wurden und werden die kurzen bis mittleren Laufzeiten der Euro-Renditen über die geldpolitischen Maßnahmen der EZB bestimmt, während die längeren Laufzeiten ab der zweiten Jahreshälfte zunehmend von einer im Vergleich zur EZB weniger expansiven Fed beeinflusst wurden. Im Vergleich zum Jahresende 2014 hat sich somit die Euro-Rendite-Strukturkurve nahezu symmetrisch um den 6-Jahrespunkt gedreht. Über diese Kurvenentwicklung konnten sich die Barwerte aus der Zinsrisikoposition des Bankbuches, aufgrund der Aktivüberhänge im kurz bis mittelfristigen Bereich, weiterhin verbessern.

Zusätzliche positive Ergebnisbeiträge konnten aus dem Portfolio Management der Liquiditätsreserve erzielt werden. Demgegenüber führte die Senkung des EZB-Einlagesatzes auf zunächst -20 Basispunkte (BP) und ab Dezember auf -30 BP branchenweit zu einer spürbaren Zinsbelastung aus den Guthabensalden mit der EZB.

In 2015 ist die vom gesamten Eurosystem bei der EZB platzierte Überschussliquidität um rund 380 Billionen Euro auf 740 Billionen Euro (inkl. der Mindestreserveeinlagen) angestiegen.

Im Laufe des Jahres 2015 sind die kurzfristigen Geldmarktsätze zunehmend in den negativen Bereich gefallen.

Bei Sicht- und Termineinlagen konnten die negativen Geldmarktsätze branchenweit bislang nicht an die Kunden weitergereicht werden. In der Konsequenz hat dies eine relative Verteuerung der Refinanzierung der Banken über Sichteinlagen zur Folge.

Die SEB AG setzt aus diesem Grund zunehmend auf die Kapitalmarktrefinanzierung, die zum wesentlichen Teil über den Mutterkonzern erfolgt.

Darüber hinaus war die SEB AG 2015 auch mit einem eigenständigen Kapitalmarktauftritt aktiv. Im November emittierte sie zum ersten Mal seit 2008 wieder einen öffentlichen Pfandbrief, der mit einer Rendite von nur 0,006 Prozent erfolgreich von den Investoren aufgenommen wurde.

Zusammenfassend stand die Refinanzierung der SEB AG in 2015 im Wesentlichen auf folgenden drei Säulen, wobei Eigenkapital und sonstige Verbindlichkeiten die restlichen 11 Prozent ausmachten:

- Intragruppen-Refinanzierung: 48 Prozent
- Kundeneinlagen: 24 Prozent
- Kapitalmarktfinanzierung SEB AG: 17 Prozent

Sollte der aktuelle Trend negativer Zinsen im Geldmarktbereich weiter anhalten, dürften die Umschichtungen von Kundeneinlagen in Intragruppen-Refinanzierung anhalten.

Bei der absehbaren Fortsetzung der expansiven Geldpolitik der EZB ist eine niedrige, zum Teil negative und flache Zinskurve wahrscheinlich, was die Ertragsmöglichkeiten weiter begrenzen wird.

Aufgrund der engen Anbindung an den Mutterkonzern und der insgesamt soliden Geschäftslage der SEB AG hat die Ratinggesellschaft Moody's 2015 sowohl das „Long-term Senior Unsecured Debt and Deposit Rating“ von Baa1 auf A2, wie auch die Ratings der Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefe der SEB AG von Aa1 auf Aaa angehoben.

Daher wurde die verbindliche Zusage der SEB AG, eine über die gesetzliche Anforderung hinausgehende Übersicherung für die Pfandbriefe zu halten, überflüssig und folglich gekündigt.

Wir erwarten für das nächste Jahr keine einschneidenden Ratingveränderungen, allerdings können neue gesetzliche Bestimmungen geänderte Ratingansätze nach sich ziehen und diese wiederum Einfluss auf das Ratingergebnis haben.

Vermögenslage

Am Bilanzstichtag lag die Bilanzsumme des SEB Konzerns bei 22,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 28,7 Milliarden Euro). Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr damit nochmals um 6,3 Milliarden Euro verkürzt. Diese Entwicklung ist nicht nur einem sich grundlegend verändernden Umfeld geschuldet, hierdurch spiegelt sich letztlich auch die Neuausrichtung und Konzentration auf das neue Geschäftsmodell der Bank wider.

Die Abnahme auf der Aktivseite wurde im Wesentlichen durch den Rückgang der Bilanzposition „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ (2,3 Milliarden Euro, Vorjahr: 4,9 Milliarden Euro) verursacht. Dies ist die direkte Folge des rückläufigen Bestands an Wertpapieren der Kategorie „Held for Trading“, die in abnehmenden Volumina bei der Sicherheitenstellung im Wertpapierleihgeschäft begründet ist.

Des Weiteren währte der Abbau bestimmter Kredite im Rahmen der Reduzierung des nicht strategischen Kreditportfolios fort.

Dies hat zu einer Verringerung der Aktivposition „Forderungen an Kunden“ um 2,1 Milliarden Euro auf 12,2 Milliarden Euro geführt. (Vorjahr: 14,3 Milliarden Euro).

Eine ähnliche, wenn auch nicht ebenso stark abnehmende Tendenz ist bei den „Forderungen an Kreditinstitute“ zu verzeichnen (3,5 Milliarden Euro, Vorjahr: 4,1 Milliarden Euro).

Der Bestand an Finanzanlagen (Beteiligungen und AFS-Wertpapiere) hat mit 2,8 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahresniveau

(3,3 Milliarden Euro) abgenommen, vergleichsweise gering fällt hierbei der Verkauf der Asset Management ins Gewicht.

Der leichte Rückgang des außerbilanziellen Geschäfts, insbesondere im Bereich der Kreditzusagen, hatte keine großen Auswirkungen auf das Geschäftsvolumen. Er beeinflusst den Rückgang der Bilanzsumme insgesamt nicht entscheidend.

Auf der Passivseite ergab sich auch im Berichtsjahr 2015 ein starker Rückgang in der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ um insgesamt 4,3 Milliarden Euro auf 9,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 13,4 Milliarden Euro), da vor allem die kurzfristigen Geldaufnahmen im Geschäft mit öffentlichen Haushalten weiter zurückgingen.

Analog dazu wird in der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ eine Verkürzung des Bilanzpostens um 1,0 Milliarden Euro auf 8,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 9,4 Milliarden Euro) ausgewiesen. Die Bilanzposition „Verbriefte Verbindlichkeiten“ zeigt sich im Vergleich zu 2014 geringfügig verbessert (0,5 Milliarden Euro).

Wie in den Vorjahren, hat die SEB AG auch 2015 von Ihrem Recht Gebrauch gemacht, die passivischen Finanzinstrumente (d.h., verbrieft, strukturierte Verbindlichkeiten) zum Fair Value zu bewerten (2015: 1,8 Milliarden Euro, 2014: 2,8 Milliarden Euro) und die Fair-Value-Option in Höhe von 269,3 Millionen Euro (Vorjahr: 390,7 Millionen Euro) angewendet. Damit nutzte die SEB auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, Finanzinstrumente einer Bewertung zum Fair Value mit Verrechnung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Für finanzielle Vermögenswerte wurde die Fair-Value-Option 2015 – wie schon in den Vorjahren – nicht ausgeübt.

Die Eigenkapitalquote des SEB Konzerns liegt inklusive der Basel-I-Untergrenze im Berichtsjahr 2015 deutlich über dem Niveau des Vorjahres (2015: 19,4 Prozent, 2014: 17,5 Prozent), exklusive der Basel-I-Untergrenze bei 22,5 Prozent (Vorjahr: 19,4 Prozent). Das Eigenkapital ist somit weitaus höher, als es die aktuellen Mindestanforderungen verlangen.

Die SEB ermittelt ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital auf Grundlage der EU-Eigenkapitalverordnung (Capital Requirements Regulation, CRR) sowie der EU-Kapitaladäquanzzrichtlinie IV (Capital Requirements, CRD IV,) die deutsche Kreditinstitute zur Einhaltung von Mindestkapitalquoten verpflichten.

Danach müssen die Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva mit einer harten Kernkapitalquote von 4,5 Prozent (gemäß Säule II darüber hinaus mit 9,8 Prozent), einer Kernkapitalquote von 6,0 Prozent (11,3 Prozent) und einer Gesamtkapitalquote von 8,0 Prozent (13,3 Prozent) einhalten.

Die Bank verfügte im gesamten Geschäftsjahr über eine hervorragende Kapitalausstattung. Veränderungen zum 31.12.2014 ergaben sich durch die Berücksichtigung der positiven Neubewertungsrücklagen erstmalig ab dem 30.09.2015 (13,4 Millionen Euro) sowie der Reduzierung der einbehaltenen Gewinne aus Vorjahren (55,1 Millionen Euro).

Des Weiteren galt für den Berichtszeitraum ein Prozentsatz für Abzüge vom Kapital gemäß Übergangsvorschrift der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in Höhe von 40 Prozent (Vorjahr 20 Prozent).

Die gemäß Basel III erforderlichen aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im SEB Konzern bzw. das dem SEB Konzern zuzurechnende Eigenkapital liegen im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert bei insgesamt etwa 2,0 Milliarden Euro.

Die Kernkapitalquote des SEB Konzerns liegt bei 19,2 Prozent (Vorjahr: 17,2 Prozent) und bietet damit eine exzellente Eigenkapitalbasis. Die Vermögenslage erweist sich damit als äußerst stabil und geordnet.

Lagebericht

Nachtragsbericht

Nach dem 31.12.2015 gab es keine Ereignisse, die wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage hatten.

Human Resources und Corporate Sustainability

Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 betrug die Zahl der in der SEB Deutschland beschäftigten Mitarbeiter 684. Hiervon entfielen 571 Arbeitsplätze auf Vollzeitmitarbeiter und 113 auf Teilzeitmitarbeiter. Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf 4.246. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Mitarbeiter um 190 zurückgegangen. Gründe dafür sind im Wesentlichen der Verkauf der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG und fortgesetzte Effizienzmaßnahmen.

Personalentwicklung

Die SEB hat ihren Mitarbeitern 2015 wieder ein breites Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten. Außerdem baute die Bank ihre Nachwuchsprogramme aus. Im zweiten Halbjahr wurde das Angebot um drei Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ergänzt:

Ein Mentoring-Programm für Frauen, Shadowing und SEB Job Insight. Beim Mentoring leistet jeweils ein Mitglied des German-Management-Teams einem Mentee ein Jahr lang Unterstützung und Orientierung zu unterschiedlichen Karrierethemen. Im Vordergrund der anderen Programme steht der intensive Austausch von Wissen.

Die Hospitationen sind auch cross-divisional und sogar international möglich.

Das 2013 mit dem Internationalen Deutschen Trainings-Preis des Berufsverbands für Trainer, Berater und Coaches (BDVT) ausgezeichnete SEB Talent Development Program „SEB Forward“ wurde ein zweites Mal gestartet.

Die Frankfurter Zentrale der SEB, das „Skylight“, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder intensiv für verschiedenste Kommunikationsevents als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Weiterbildung der Mitarbeiter genutzt.

Beruf und Familie sowie Gesundheit

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2015 einen breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB in Deutschland ein.

Zur flexibleren Arbeitsgestaltung bietet die Bank seit dem vierten Quartal 2015 mobiles Arbeiten in zahlreichen Bereichen an. Außerdem stehen Eltern-Kind-Büros zur Verfügung. Zusätzlich erhalten die Mitarbeiter ermäßigte Konditionen, wenn ihre Kinder die „Schülerhilfe“ in Anspruch nehmen. Darüber hinaus unterstützt die Bank mit Betreuungsangeboten in den Ferienzeiten und bietet eine bundesweit kostenfreie Notfallbetreuung über den „Familienservice“. Diese Einrichtung stellt den Mitarbeitern zudem ein unentgeltliches Beratungs- und Betreuungsangebot für pflegebedürftige Familienmitglieder („Elder Care“) zur Verfügung.

Neu hinzugekommen ist im Berichtsjahr die Elternberatung. Pädagogische Fachberater unterstützen rund um das Thema Eltern werden und Eltern sein.

Zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie bot die Bank den Mitarbeitern Vorträge zur Pflegeversicherung und zur Vermögensnachfolge an. Zudem stellt die SEB schon seit 2008 eine telefonische und/oder psychologische Beratungsleistung - das Employee Assistance Programme - über den Dienstleister Insight Interventions bereit.

2015 richtete die SEB in Deutschland zum fünften Mal das SEB Kinderfest aus. Alle SEB Mitarbeiter waren mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern

zu einem gemeinsamen Nachmittag mit einem vielfältigen Unterhaltungsprogramm eingeladen.

Das 2012 ins Leben gerufene Frauennetzwerk „SEB WIN“ hat im abgelaufenen Geschäftsjahr zu drei themenorientierten Events eingeladen. Der Teilnehmerkreis wurde um Frauen aus anderen Banken und aus dem bestehenden Kundenkreis erweitert. Um die Karriere noch stringenter zu forcieren und das eigene Netzwerk auszubauen, fanden außerdem zahlreiche SEB WIN Lunches statt.

2015 hat die SEB in Deutschland bundesweit bereits ihren dritten Gesundheitstag „SEB hälsa!“ durchgeführt.

Zu diesem Anlass stellt die Bank ihr betriebliches Gesundheitswesen vor und bietet Gesundheitsseminare an. Begleitet wird dieses Angebot durch Aktionen wie mobile Massagen am Arbeitsplatz. Daneben hatten die Mitarbeiter die Möglichkeit, an dem konzernweit ausgerichteten „Walking Competition Wettbewerb“ und dem J. P. –Morgan-Corporate-Challenge-Lauf teilzunehmen, um ihre Gesundheit zu stärken.

Top-Arbeitgeber

Das „Top Employers Institute“ hat die SEB in Deutschland 2015 zum achten Mal in Folge als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet. Zum zweiten Mal erreichte die Bank eine Platzierung unter den „Top 10“ der insgesamt 123 in der gleichen Kategorie prämierten Unternehmen. Damit bescheinigte das Institut der Bank im Marktvergleich ein überdurchschnittlich attraktives Mitarbeiterangebot. Die SEB nutzt das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ für Employer-Branding-Maßnahmen, beispielsweise zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

Corporate Volunteering

Die SEB übernimmt traditionell gesellschaftliche Verantwortung und unterstützt gemeinnützige Projekte.

Über die gemeinnützige SEB Stiftung fördert die Bank mildtätige Zwecke. Neben Projekten aus den Bereichen Bildung, Sport, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie Entwicklungshilfe liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Förderung und Unterstützung von Kindern. Die Stiftung fördert beispielsweise den Kinderschutzbund Frankfurt. Sie hilft hier beim Aufbau von Therapieplätzen für traumatisierte Kinder. Ein weiteres Beispiel ist die Unterstützung des Vereins „LaLeLu e.V.“ in Bruchköbel, der unheilbar kranke Kinder und ihre Familien betreut. Außerdem fördert die Stiftung durch finanzielle Hilfe Projekte, bei denen sich Mitarbeiter ehrenamtlich engagieren.

Darüber hinaus werden Beschäftigte während der Arbeitszeit freigestellt, um ehrenamtliche Aufgaben umsetzen zu können:

Gemeinsam mit der BHF-Bank und der Royal Bank of Scotland gestalteten Mitarbeiter der SEB den Schulhof der „Arche Frankfurt“ im Stadtteil Griesheim neu und erfüllten Kindern im Rahmen einer Wunschzettellaktion ihre Weihnachtswünsche. Zudem engagieren sie sich regelmäßig bei der Hausaufgabenbetreuung für die Schulkinder der „Arche Frankfurt“.

Corporate Sustainability

Corporate Sustainability ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur der SEB. Die Bank trägt damit zu nachhaltigem Wachstum bei und ist ihren Kunden, den Mitarbeitern und der Gesellschaft ein Vorbild. Das Finanzinsti-

tut unterstützte zahlreiche globale Initiativen und Richtlinien zu Umwelt, Menschenrechten, Arbeitsbedingungen und gegen Korruption. Seit 2008 hat die SEB Gruppe ihre CO²-Emissionen um 45 Prozent reduziert. In Deutschland trägt die Bank zu diesem Erfolg bei, indem sie „Grünen Strom“ aus 100 Prozent Wasserkraft bezieht und den CO²-freien Postversand mit der Go-Green-Initiative der Deutschen Post nutzt. Die Zentrale der SEB in Frankfurt ist mit dem ökologischen Gütesiegel „Leed“ in Platin für die Kategorie „Commercial Interiors“ ausgezeichnet. Durch den Einsatz von LED Beleuchtung mit Bewegungsmeldern, die Nutzung von energieeffizienten Geräten und den Betrieb von nur noch einem Gebäude in Frankfurt reduzierte sich der Stromverbrauch um rund 84 Prozent im Vergleich zum Zeitraum vor dem Umzug der Bank in das „Skylight“ im August 2013. Durch die komplette Mülltrennung konnten rund 96 Prozent der Wiederverwertung zugeführt werden.

Prognosebericht

Zukünftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die sich eintrübenden Wirtschaftsaussichten in einigen wichtigen aufstrebenden Volkswirtschaften sowie andere geopolitische Risiken haben die Verunsicherung über den weiteren Wirtschaftsverlauf in der Eurozone erhöht.

Diese Entwicklung spiegelt sich in rückläufigen umfragebasierten Wirtschaftsfrühindikatoren wider. Nach diesen Signalen hat der moderate Aufschwung zu Beginn des Jahres 2016 etwas an Tempo verloren. Gleichwohl erwarten wir, dass sich der Aufschwung in diesem Jahr weiter festigen wird. Die Binnennachfrage dürfte durch noch stärkere monetäre Impulse der Europäischen Zentralbank, durch die kaufkraftstärkenden Effekte der rückläufigen Energiepreise sowie der niedrigen Inflation gestützt werden. Ferner zeichnet sich eine langsame Besserung am Arbeitsmarkt ab. Die öffentlichen Haushalte dürften wieder expansiver ausgestaltet werden, nicht zuletzt infolge der Ausgaben zur Bewältigung der Flüchtlingskrise. Der Exportsektor sollte durch den niedrigeren Außenwert des Euro gestützt werden.

Auf der anderen Seite bestehen einige wachstumshemmende Faktoren fort. Die Implementierung von wachstumsfreundlichen Strukturereformen schreitet enttäuschend langsam voran. Das Wachstum ist zu schwach, um die Arbeitslosigkeit deutlich zu reduzieren. Des Weiteren ist die Konsolidierung der Bilanzen in einer Reihe von Sektoren noch nicht abgeschlossen.

Die deutsche Wirtschaft wird sich auch in den kommenden Quartalen einer sehr robusten Binnennachfrage erfreuen können.

Vor dem Hintergrund einer ansteigenden Beschäftigung sowie einer hohen Kaufkraft wird ein lebhafter privater Konsum auch im laufenden Jahr das Rückgrat des Wirtschaftswachstums bleiben.

Infolge der hohen Kapazitätsauslastungen dürfte die Investitionstätigkeit ein spürbares Wachstum verzeichnen.

Ferner werden auch die Staatsausgaben infolge der hohen Kosten der Integration der Flüchtlinge für Wachstumsimpulse sorgen.

Sowohl Exporte als auch Importe dürften weiter zulegen.

Da die Einfuhren aber stärker wachsen als die Ausfuhren, rechnen wir mit einem leichten negativen Beitrag der Außenwirtschaft zum BIP-Wachstum. Insgesamt erwarten wir ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,5 Prozent.

Für 2017 gehen wir von einer Fortsetzung des Aufschwungs aus, der das BIP um 2,1 Prozent ansteigen lassen sollte.

Mit Beginn des zweiten Quartals 2015 stellte die SEB am Standort Frankfurt ihren Mitarbeitern E-Bikes zur Verfügung.

Der CO² Ausstoß der Dienstwagen lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei durchschnittlich 134 g/km. Der Caterer kocht ausschließlich mit frischen Zutaten ohne Zusatzstoffe. Dadurch werden umweltschädliche Verpackungen vermieden.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2015.

Den im Berichtsjahr verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären bewahren wir ein ehrendes Andenken.

Der Anstieg der Konsumentenpreise in der Eurozone wird vor dem Hintergrund des erwarteten Wirtschaftswachstums moderat bleiben.

Die inflationsdämpfenden Effekte des jüngsten Rohölpreisrückgangs sollten sukzessive auslaufen. Dann dürfte der binnenwirtschaftliche Preisauftrieb verstärkt in den Vordergrund treten.

Die Gesamtrate der Inflation wird sich dann der Kernrate (ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) annähern. Wir unterstellen einen Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex um 1 Prozent in diesem und 1,2 Prozent im nächsten Jahr.

Die SEB erwartet, dass die EZB ihr Inflationsziel von unter, aber nahe 2 Prozent im Prognosezeitraum nicht erreichen wird.

Dementsprechend wird die Geldpolitik sehr expansiv ausgerichtet bleiben. Unser Hauptszenario unterstellt unveränderte EZB-Leitzinsen bis Ende 2017 mit dem Risiko einer weiteren Absenkung des Einlagenzinssatzes.

Zukünftige Branchenentwicklung

Das wirtschaftliche Umfeld für Europas Banken wird auch im laufenden Jahr infolge des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes sehr herausfordernd bleiben. Die Banken dürften sich längerfristig auf ein Niedrigstzinsniveau und entsprechend wenig auskömmliche Margen im Zinsgeschäft einstellen. Entscheidend für die missliche Ertragssituation der Banken aber ist die Kombination aus niedrigen Zinsen und allgemein vorherrschender Kostenstruktur in den Finanzinstituten.

Der Erfolg einer Bank beruht daher mehr denn je auf einem starken Kosten- und Risikomanagement.

Angesichts der abnehmenden gesellschaftlicher Akzeptanz der Geldhäuser, den nachhaltig gesunkenen Zinsüberschüssen und den immer strenger werdenden Regulierungsvorschriften vernachlässigen zudem viele Institute die schnell voranschreitende Digitalisierung als einen entscheidenden Faktor für zukünftigen Erfolg.

Die Digitalisierung innerhalb der Finanzbranche dürfte eines der entscheidenden Themen im Bankenbereich werden und die Strategie der Institute in den kommenden Jahren massiv mitbestimmen.

Um dauerhaft wettbewerbsfähig zu sein und den individuellen Bedürfnissen der Kunden gerecht werden zu können, bedarf es umgehend der Entwicklung passender digitaler Strategien.

Im Zuge der anhaltenden Konjunkturerholung rechnen wir mit einem moderaten Wachstum der Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte. Der Margendruck wird anhalten, womit die Risiken für die Stabilität des Bankensektors steigen. Weitere Anpassungen der Geschäftsmodelle sind unumgänglich.

Die Lage könnte sich deutlich verbessern, wenn es eine umfassende Lösung für die auf ein Volumen von 900 Milliarden Euro geschätzten „faulen Kredite“ geben würde.

Sie würde es den Banken ermöglichen, verstärkt neue Risiken in die Bücher zu nehmen, mit einer verstärkten Kreditvergabe die Wirksamkeit der EZB-Geldpolitik zu erhöhen und das Wirtschaftswachstum anzukurbeln.

Risiken für die europäischen Banken können auch von stärker als erwartet anziehenden Leitzinsen in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehen, weltweit könnte dies die Kapitalmarktrenditen nach oben drücken und damit zu Abschreibungsbedarf bei Anleihebeständen sowie zu einer Änderung der Risikobereitschaft der Banken führen.

Seit Beginn des Jahres sind die neuen Bail-in Regeln für die Abwicklung maroder Banken bzw. für die Beteiligung ihrer Gläubiger an diesem Prozess in Kraft. Die Regeln sehen vor, Anteilseigner und Großanleger stärker an den Verlusten zu beteiligen.

Ferner wird die Diskussion über die Einführung einer gemeinsamen Einlagensicherung fortgeführt werden. Als eine Voraussetzung dafür wird die Begrenzung von Risiken in Bankbilanzen angesehen.

Sie könnte dazu führen, dass noch im Jahresverlauf Obergrenzen für Buchkredite an die öffentliche Hand sowie den Bestand öffentlicher Anleihen vereinbart werden.

Erwartungen zur Geschäfts- und Ertragslage

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung beurteilt die SEB auf der Grundlage eines einjährigen Prognosezeitraums und von Annahmen, die aus heutiger Sicht plausibel erscheinen. Tatsächlich jedoch können sich hiervon Abweichungen ergeben.

Ein wesentlicher Aspekt hierbei ist u.a. die Erwartung der Bank, dass wachsende Investitionen der Unternehmen bzw. eine hohe Exporttätigkeit zu einer höheren Nachfrage nach Krediten führen und die Margen im Zinsgeschäft tendenziell gering bleiben.

Zudem bietet der sehr große Investitionsbedarf der öffentlichen Hand (Infrastruktur, Energiewende, Wasser, Abwasser) umfangreiche Chancen im Finanzierungsgeschäft. Ferner zeigt die Haushaltslage der Kommunen einen unverändert hohen Liquiditätsbedarf.

Spannend bleibt weiterhin, inwieweit die Unternehmen die klassische Bankkreditfinanzierung durch die steigende Nutzung von Kapitalmarktprodukten substituieren.

So ergeben sich zunehmend Chancen im Bereich der Finanzierungsalternativen insbesondere bei Bonds und Schuldscheindarlehen. Die SEB hat sich hierbei mittlerweile eine gute Position erarbeitet, die weiteres Wachstum verspricht.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die SEB in Deutschland für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Sie verfügt über die finanzielle Ausstattung und somit beste Voraussetzungen, die skizzierten Geschäftschancen zu nutzen und positive Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften.

Ein weiterer entscheidende Faktor dürfte sein, wie die Bank die Herausforderung des digitalen Umbruchs bei Firmenkunden für sich zu nutzen vermag. Konkrete Ansätze dazu stehen konzernweit auf der Agenda.

Die Prognose zur Ergebnisentwicklung der Bank basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik weiter aufrechterhalten und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten auf absehbare Zeit auf dem derzeitigen Niveau – jedoch größtenteils im positiven Bereich – halten wird. Erst mittelfristig geht die Bank wieder von einem insgesamt steigenden Zinsergebnis aus, auch wenn die anhaltende Überversorgung des Marktes

mit Liquidität und das niedrige Zins- und Renditeniveau einen schwierigen Rahmen hierfür bilden, kurzfristig ist keine Erholung in Sicht.

Durch den Rückzug aus den hiervon am meisten betroffenen Geschäfts- und Kundenbereichen wird sich diese Abhängigkeit zumindest schmälern, das Zinsergebnis 2016 allerdings weiter reduziert.

Hierdurch sind Zuwächse beim Provisionsergebnis notwendig, das aufgrund des zuletzt gestiegenen Margendrucks im Aktiv- und Passivgeschäft bei der SEB stark an Bedeutung gewonnen hat.

Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Provisionserträge und Aufwendungen für Dienstleistungen und Vermittlungstätigkeiten zusammen. Provisionserträge entstehen insbesondere in den Bereichen Wertpapier-, Vermittlungs- sowie Fremdwährungs- und Kreditgeschäft.

Die SEB tritt den hier aufkommenden Herausforderungen mit einer ganzen Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur Verbesserung der Kosteneffizienz sowie diversen geschäftsstrategischen Schritten entgegen, darunter eine sich dynamisch entwickelnde Produktpalette.

Mit dem Ziel, die Ertragspotenziale im Provisionsgeschäft besser zu erschließen, setzt die SEB weiter darauf, zu den maßgebenden Banken im Kundenbeziehungsmanagement zu gehören – mit Fokus auf Firmen- und institutionellen Kunden. Dabei rückt die Weiterentwicklung des in den letzten Jahren stark ausgebauten Kundenstammes verstärkt in den Vordergrund.

Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit in Skandinavien, Osteuropa, Asien, Großbritannien und den USA führen zu einer anhaltend großen Geschäftsnachfrage der Kundenbasis.

Eine tiefere Durchdringung der Kundenbeziehungen durch das Cross-Selling, sowie die Positionierung, vermehrt profitable Lead-Mandate für sich zu gewinnen, stellen den Kern der Wachstumsanstrengungen dar. Auch die Erhöhung einzelner Engagements bei den Kernkunden sowie das Serviceangebot im Falle von eintretenden Events stehen im Fokus.

Wenn es der SEB gelingt, die Kundenbeziehungen in den Kernbereichen stetig weiterzuentwickeln, sollte es der Bank möglich sein, die geplant wegfallenden Erträge mehr als zu kompensieren.

Für dieses Geschäftsmodell steht u.a. die breite Wissensbasis von gut eingespielten Teams in der Bank sowie innerhalb des gesamten Netzes der SEB Gruppe zur Verfügung.

Zudem signalisiert die nach wie vor außergewöhnlich gute Eigenkapitalausstattung ein hohes Maß an Sicherheit. Sie garantiert der Bank überdies auch die Möglichkeit zur Wahrnehmung zusätzlicher Geschäftsoptionen. Im Rahmen des Regelwerks von Basel III geht die SEB auch für 2016 davon aus, eine ausgiebig hohe harte Kernkapitalquote aufrechterhalten zu können.

Durch den Wegfall der außerordentlichen Kosten im Zusammenhang mit dem Stresstest 2014 sowie mit den anstehenden Kosteneffekten, die aus der Umsetzung der Ende 2015 beschlossenen Anpassungen des Geschäftsmodells resultieren, rechnet die SEB mit einem deutlich sinkendem Verwaltungsaufwand (im Personal- wie auch Sachkostenbereich).

In Bezug auf die Umsetzung der geplanten Sollstärke des Personals aus den bereits 2014 beschlossenen Maßnahmen befindet sich die Bank weitgehend im Zeitplan.

Der Sachaufwand umfasst maßgeblich Raum- und IT-Aufwendungen sowie Abschreibungen.

Die SEB investiert weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an die neue IT-Infrastruktur.

Der Ausbau der konzernweit einheitlichen Finance-Hauptbuchlösung ist weitgehend abgeschlossen. Das entspricht insbesondere den wachsenden regulatorischen Anforderungen und steigert die Effektivität.

Neben den IT-Aufwendungen ist in Zukunft vor allem mit notwendigen Sondermaßnahmen im Rahmen der neuen Eigenkapitalrichtlinien zu rechnen. So werden 2016, wie bereits im Vorjahr, Projektkosten im Zuge der Bankenprüfung anfallen.

Gefahren, dass die Vertragspartner der Bank den Verpflichtungen aus den Kreditengagements nicht oder nur zum Teil nachkommen können bzw. die Verwertung der gestellten Sicherheiten nicht zur Deckung der Forderungen ausreichen, sind derzeit nicht erkennbar. Angesichts der konservativen Geschäftspolitik sowie der hohen Qualität des Kreditportfolios rechnet die SEB mit entsprechend geringen Risikokosten. Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft dürften sich damit auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

In Erwartung eines kontinuierlichen Wachstums bzgl. ihrer Kernbereiche, sowie fallender Kosten, geht die SEB im kommenden Geschäftsjahr von einem gegenüber dem Vorjahr zwar leicht rückläufigen, aber insgesamt zufriedenstellendem operativen Ergebnis aus.

Chancenbericht

Die Geschäftschancen der SEB in Deutschland bestehen aus positiven Abweichungen gegenüber den Annahmen, die dem einjährigen Planungs- und Prognosezeitraum zugrunde liegen.

Dabei ist zunächst eine günstiger als erwartete Entwicklung der makroökonomischen Rahmenbedingungen zu nennen. Die Erwartungen beruhen u.a. auf einer positiven Konjunkturlage und der Annahme, dass die EZB ihren Expansionskurs noch längere Zeit beibehält.

Sie beruhen weiterhin auf der Annahme einer tendenziell weiteren Verbesserung der Investitionstätigkeit bzw. einer Erweiterung der Exportaktivitäten der Unternehmen, die zu einer Erhöhung der Ertragsperspektiven führen können.

Damit ist direkt eine Kopplung zum Weltwirtschaftswachstum und dabei insbesondere zum Wachstum in China und Gesamtasien hergestellt. Helft sich die konjunkturelle Lage stärker auf als in der Prognose angenommen und steigt in diesem Zusammenhang das Zinsniveau signifikant an, kann sich das operative Ergebnis der Bank vor Steuern besser als geplant entwickeln.

Die SEB geht davon aus, dass es ihr weiterhin gelingt, in ihren Kernbereichen neue Kundenbeziehungen zu fördern bzw. bereits bestehende zu vertiefen. Sollte die Bank mit dieser Geschäftsstrategie größeren Erfolg haben als erwartet, wird sich das unmittelbar positiv auf das Zins- und Provisionsergebnis der Bank auswirken.

Die sich ausweitende Digitalisierung der Finanzbranche stellt in besonderem Maße auch die SEB vor Herausforderungen, bietet jedoch gleichermaßen auch erhebliche Chancen. Schließlich geht es darum, dass wesentliche Element ihrer Geschäftstätigkeit selbst, das Geld, zu digitalisieren. Neben der Digitalisierung von Arbeitsprozessen bietet sich dadurch die Möglichkeit, zu geringen Grenzkosten eine Fülle von Transaktionen abzuwickeln.

Denn für Innovationen im Firmenkundenbereich bedarf es einer tiefen Expertise im Bankgeschäft. Eine echte Chance für die in diesem Geschäftsfeld etablierte SEB.

Diesbezügliche Risiken bestehen in einer Zunahme der Regulierungen und der Schwierigkeit, mit der steigenden Geschwindigkeit der Digitalisierung innovativ umzugehen und sie als Vorteil zu verstehen.

Aufgrund der weiter angespannten Bedingungen am Markt werden sich sowohl die Eigenkapitalrentabilität (RoE), als auch die Cost Income Ratio der Bank geringfügig verschlechtern.

Fazit

Die Bank plant den Ausbau ihrer profitablen Geschäftsfelder im Planungszeitraum 2016 fortzusetzen.

Im Rahmen des Wachstumspfad der SEB in Deutschland werden sich die Erträge in den meisten Kernbereichen der Bank, verglichen mit dem Istwert der Berichtsperiode, weiter gewinnbringend entwickeln.

Die vorgesehenen regulatorischen Änderungen im Bereich der Wertpapierleihgeschäfte dürften jedoch - zumindest im Berichtsjahr 2016 - für Markets eine Herausforderung darstellen. Zusammen mit der fallenden Kostenbasis ist mit einer insgesamt guten Geschäftsentwicklung zu rechnen.

Sollte es der Bank gelingen, im Rahmen der Digitalisierung der Branche weitere Geschäftsmöglichkeiten zu erkennen und sie zu nutzen, ist ein mittelfristiger Anstieg der Ertragsbasis wahrscheinlich.

Lässt sich die Effizienz der maßgeblichen Prozesse im Rahmen der immer komplexer werdenden Regulierungsvorhaben über das anvisierte Ziel hinaus verbessern, ergeben sich Kostensenkungseffekte und damit zusätzliche Ertragspotenziale.

Auch über die Zielsetzung hinausgehende Erfolge bei der konsequenten Aussteuerung nicht kostendeckender Geschäfte sowie ein weiterer Rückgang der Ausfallquote von Kreditnehmern könnten das Risikoergebnis der Bank und damit das Konzernergebnis stärker als erwartet verbessern.

Die SEB sieht derzeit keine grundsätzlichen Risiken, die für den Fortbestand der Bank in Deutschland von schädlicher Natur sind. Allerdings könnten bestimmte geopolitische Entwicklungen (z.B. aufgrund eines „Brexit“) negative Folgen für die Geschäftslage haben.

Ein stärker bzw. schneller als gedachtes Auseinanderklaffen des Zinsniveaus zwischen den USA und Europa könnte ebenfalls stärkere Auswirkungen haben.

Zudem könnte ein unerwartet starker Anstieg des Zinsniveaus als Reaktion auf eine Erhöhung der Leitzinsen der EZB auch die Kosten der Refinanzierung stark ansteigen lassen.

Hierdurch, wie auch zum Beispiel durch eine nicht vorhergesehene höhere Wettbewerbsintensität könnte der Druck auf die Margen zunehmen.

Die Risiken einer Rezession der deutschen Wirtschaft schätzt die SEB in naher Zukunft weiterhin gering ein. Einzig die Folgen der Flüchtlingskrise sind bisher kaum abschätzbar.

Hinzu kommen nach wie vor Risiken aufgrund der unterschiedlichen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet und der damit verbundenen (politischen) Instabilität, die die Ertragslage der Bank negativ beeinflussen können.

Die Genesung der Banken darf als entscheidende Voraussetzung dafür angesehen werden, dass die europäische Staatengemeinschaft ihre Wachstumsschwäche nachhaltig überwindet.

Dennoch, die Bankenwelt, wie wir sie kennen, wird es in einigen Jahren nicht mehr geben.

Die allgemeinen Rahmenbedingungen im Zinsbereich, die Tendenzen zur Regulierung und Digitalisierung, machen die klassischen Geldinstitute zwar nicht überflüssig, lassen ihr bisheriges Geschäftsmodell jedoch obsolet erscheinen.

Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist dies im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachtet die Bank alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheidet sie Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für die Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage des Risikomanagements der SEB AG bildet. Es werden folgende Risikoarten unterschieden:

- Adressenausfallrisiko (inkl. Kontrahentenrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)

Banken wie die SEB sind daher gezwungen, ihr Selbstverständnis grundlegend zu verändern. Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten sind unbegrenzt.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **ALCO:** Das Asset and Liability Committee (ALCO) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risiko- steuerung aus.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess sowie die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **Kreditkomitees:** Den Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limite im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt sie zur Einführung frei.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgen nach konzern einheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Bereiche und Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.
- **Risk Management:** Das Risk Management übt zusammen mit Risk Control die Funktion des Risikocontrollings und der Risikosteuerung gemäß den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht herausgegebenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimiten.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Vorstand:** Dem Vorstand obliegt im Zuge der Gesamtbanksteuerung die Vorgabe der Geschäfts- und Risikostrategie mit den jeweiligen Planwerten, Benchmarks und Limiten, im Zusammenspiel mit der

Risikotragfähigkeit. Zielsetzung ist dabei die jederzeitige Gewährleistung der Risikotragfähigkeit der Bank, unter Einhaltung der strategischen Zielvorgaben.

Handelsgeschäfte im Sinne der MaRisk werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen Handelstätigkeiten ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Die Handelsaktivität ist darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handlungsbereichen ist in der Handelstrategie der SEB AG festgehalten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

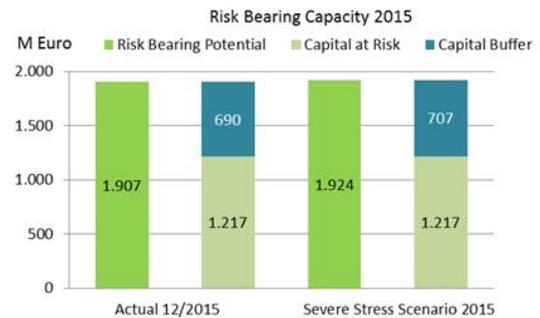
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition bezüglich des Liquiditätsrisikos zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und ihre Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung werden auf Quartalsbasis überprüft. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Capital Requirements Regulation (CRR) bzw. Kapitaladäquanzverordnung.

Das Risikotragfähigkeitsmodell der SEB AG wurde per Dezember 2015 an die Methodik der SEB Gruppe angeglichen. Das interne Kapitalmodell ist das Capital at Risk Model (CaR). Die nachfolgenden Grafiken zeigen die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2015.



Per Stichtag bestand ein Kapitalbedarf für alle relevanten Risiken von 1,22 Milliarden Euro und unter Stresstest-Bedingungen einer starken Rezession von 1,25 Milliarden Euro. Diesem Kapitalbedarf wird eine Risikodeckungsmasse von 1,9 Milliarden Euro gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeit ist somit gegeben. Dies trifft auch für die Kapitalplanung bis 2018 zu, ebenfalls unter Stresstest-Bedingungen. Im Gegensatz zum vorherigen Modell wirkt sich der Stresstest in diesem Modell sowohl auf der Kapital- als auch auf der Risikoseite aus.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Die im Geschäftsjahr 2015 vorgenommenen Methodenänderungen werden unter den jeweiligen Risikoarten erläutert.

Adressenausfallrisiko

Das Kreditrisiko (Credit Risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, das eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktsparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Gruppe verbundener Kunden gemäß Artikel 4 Absatz 1 Nr. 39 CRR und der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorele-

vanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw. bei Entscheidungen im Rahmen der Vorstandskompetenz durch das jeweils zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Kundenbereiche unterschiedliche Kreditkomitees, die mit Vertretern dieser Bereiche und der Marktfolgeseite besetzt sind, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten Ratingverfahren basieren auf internen, Basel III konformen Ratings (IRB-Ansatz) und werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, die die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: Standard & Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List/Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, die in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Gruppen verbundener Kunden gem. Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 CRR und §19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht ihre Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme über die Risikotragfähigkeit sind für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden anhand des realen deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) insgesamt drei Wirtschaftsszenarien modelliert und ihre direkten Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlich-

keit (PD) und Verlustquote bei Ausfall (LGD) untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung (Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (Worst Case). Hierbei wird angenommen, dass das reale BIP einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und ihre Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis in die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikovorsorge

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Adressenausfallrisiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn es aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten

künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (45)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen (vgl. Note (33)).

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankforderungen aufgrund vorhandener Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Sind alle Forderungen gegenüber einem ausgefallenen Kunden der Risikoklasse 16 voll durch Sicherheiten gedeckt, wird keine individuelle Risikovorsorge gebucht und der Kunde auch nicht bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Portfoliowertberichtigungen nach IAS 39.64. Die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Kredite von Kunden der Risikoklassen 13 bis 15 (Watch-List) erfolgt kreditnehmerbezogen. Hierzu wird der wahrscheinlichste Forderungsausfallbetrag (Potential Loss Given Default) ermittelt und durch die verantwortlichen Kompetensträger entschieden. Durch Multiplikation mit einem risikoklassenspezifischen Gewichtungsfaktor ergibt sich der auf die Einzelforderung entfallende Anteil an der Portfoliowertberichtigung. Für Kredite von Kunden der Risikoklassen 1 bis 12 (Non-Watch-List) wird quartalsweise mittels eines Modells ein statistischer Incurred Loss ermittelt.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet (vgl. Note (45) und (53) und siehe hierzu Ausführungen zum GIIPS-Exposure im Rahmen der Ausführungen zu Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone im Risikobericht).

Jedes Quartal entscheidet das Group Risk Committee mittels Experteneinschätzung, ob die Höhe der wie zuvor beschrieben gebuchten Portfoliowertberichtigungen (inkl. Länderwertberichtigung) angemessen ist. Aufgrund dieser konzerneinheitlichen Vorgehensweise in der SEB Gruppe entfällt im Unterschied zu den Vorjahren die Berechnung der Portfoliowertberichtigung anhand eines aus der CRR-Systematik abgeleiteten Verfahrens für die Risikoklassen 1-15.

Des Weiteren werden Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen, Avale etc. gebildet (vgl. Note (74)).

Die Wertminderungen werden nicht in den Forderungen, sondern auf einem gesonderten Wertberichtigungskonto erfasst, das aktivisch vom Forderungsbestand abgesetzt wird. Direktabschreibungen hingegen mindern den Forderungsbestand unmittelbar.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen Kredite, bei denen der Schuldner gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen mit seinen Zins- und Tilgungszahlungen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, sowie Kredite von Kunden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Bei allen Problemkrediten bestehen Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, die mit einem „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – verbunden sind.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und ihre Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Bezüglich der Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, die die Struktur der Risiken verdeutlicht, verweisen wir auf die Dokumentation unter Note (53).

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf der Basis der Verfahren, die innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblich sind, durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgen eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweilig betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sogenannte Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung und falls erforderlich eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 bis 16 werden in einen Watch List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb des jeweiligen Bereichs oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolios nutzt die SEB im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Gut-

haben/Wertpapiere. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst und gesichert verwahrt.

Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der einzelnen Sicherheiten (Grundlage: Originalunterlagen und Taxen, Wertgutachten, Bestätigungen, Guthaben, Wertpapierdepots) erfolgt sowohl bei Kreditgewährung als auch während der gesamten Laufzeit des Kredites – in Abhängigkeit von der Art der Besicherung – nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen, jedoch mindestens einmal jährlich.

Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird die Überwachungsfrequenz entsprechend verkürzt. Bei dauerhafter Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Sicherheit verwertet.

Erledigte Sicherheiten und dazugehörige Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückgegeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

Grundpfandrechte:

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt. Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden. Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen

des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und bei den Objektarten (z.B. Marktschwankungskonzept) vorgenommen (die Prüfung basiert auf dem jährlich aktualisierten Marktschwankungskonzept für Wohn- und Gewerbeimmobilien des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (VdP)). In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von grundpfandrechtlichen Sicherheiten unter Berücksichtigung von Objektart/-lage festgelegt.

Bürgschaften / Garantien:

Die SEB nimmt grundsätzlich nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank herein. Eine Ausnahme stellen Ausfallbürgschaften von öffentlichen Bürgen dar. Diese Höchstbetragsbürgschaften müssen sämtliche Nebenansprüche der Bank umfassen, sodass dieser Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt.

Garantien müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können.

Guthaben/Wertpapiere:

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den Organisationsrichtlinien der Bank geregelt und mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr 13,4 Millionen Euro aus Grundpfandrechten (Vorjahr: 21,8 Millionen Euro) in Anspruch genommen.

Hinsichtlich der Behandlung bzw. Verwertung von Sicherheiten verweisen wir auch auf die unter Note (31) gemachten Ausführungen.

Maximales Ausfallrisiko Millionen Euro	Buchwert	Fair Value der Sicherheiten	Buchwert	Fair Value der Sicherheiten
	2015	2015	2014	2014
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	3.473,4	66,8	4.135,8	52,4
Forderungen an Kunden	12.181,2	4.405,4	14.257,9	5.151,6
Öffentliche Haushalte	3.314,6	5,0	4.593,1	3,1
Private Haushalte	52,3	49,6	190,7	177,7
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.711,5	3.730,5	7.306,1	4.095,7
Andere finanzielle Unternehmen	2.102,8	620,3	2.168,0	875,1
Handelsaktiva	2.203,7	0,0	2.287,4	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	590,5	0,0	510,1	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.613,2	0,0	1.777,3	0,0
Sicherungsderivate	150,8	0,0	167,8	0,0
Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	11,3	0,0	18,3	0,0
Finanzanlagen	2.839,7	0,0	3.337,6	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.839,7	0,0	3.337,6	0,0
Sonstige Aktiva	71,1	0,0	21,5	0,0
Außerbilanzielle Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.140,2	784,1	4.987,3	303,3
Finanzgarantien	2.884,2	593,7	2.572,1	485,7
Garantien, Gewährleistungen und Bürgschaften	2.593,7	348,6	2.426,3	375,1
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	290,5	245,1	145,8	110,6
Gesamtsumme	28.955,6	5.850,0	31.785,7	5.993,0

Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 98,7 Millionen Euro (Vorjahr: 89,2 Millionen Euro) aus. Die Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2015 betragen 59,9 Millionen Euro (Vorjahr: 43,5 Millionen Euro).

Im Berichtsjahr wurden Kundenforderungen mit einem Buchwert in Höhe von 99,2 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 15,4 Millionen Euro) aus den Bereichen Nichtfinanzielle Unternehmen (98,5 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 9,4 Millionen Euro)) und Private Haushalte (0,7 Millionen Euro

(Vorjahresbuchwert: 6,0 Millionen Euro)) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert gewesen wären. Beteiligungen werden hier aufgrund ihrer untergeordneten Materialität nicht ausgewiesen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB-Risikoklasse	Forderungen an Kunden								Forderungen an Kreditinstitute	
	Öffentliche Haushalte		Nichtfinanzielle Unternehmen		Andere finanzielle Unternehmen		Private Haushalte			
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
1-2	1.041,3	1.426,5	56,5	74,0	0,0	0,0	0,0	0,0	138,7	106,8
3-4	2.250,6	3.123,0	812,9	794,2	1.146,0	911,4	0,0	12,3	2.542,1	3.312,8
5-10	22,4	43,3	5.602,8	5.981,0	948,7	1.191,8	34,7	87,1	790,4	715,6
11	0,0	0,0	47,7	123,1	6,2	9,2	1,6	4,3	0,2	0,2
12	0,2	0,2	77,0	123,0	1,9	2,9	0,3	3,6	2,0	0,4
13-15	0,1	0,1	39,8	121,4	0,0	52,7	14,3	82,5	0,0	0,0
16	0,0	0,0	74,8	89,4	0,0	0,0	1,4	0,9	0,0	0,0
Gesamt	3.314,6	4.593,1	6.711,5	7.306,1	2.102,8	2.168,0	52,3	190,7	3.473,4	4.135,8

Kreditqualität unwiderruflicher Kreditzusagen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
		2015	2014
1-10	Normal Business	5.030,2	4.895,3
11	Restricted Business	6,4	45,1
12	Special Observation	44,6	1,8
13-15	Special Observation	57,8	45,1
16	Special Observation	1,2	0,0
Gesamt		5.140,2	4.987,3

Nachfolgend die Übersicht der Forderungen gem. IFRS 7.36 c

Millionen Euro	Buchwert 31.12.2015	Buchwert 31.12.2014	Fair Value der Sicherheiten 2015	Fair Value der Sicherheiten 2014
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	15.584,3	18.300,2	4.428,0	5.124,2
Kreditinstitute	3.473,4	4.135,8	66,8	52,4
Öffentliche Haushalte	3.314,6	4.592,2	5,0	3,1
Private Haushalte	50,9	183,6	49,6	172,2
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.643,1	7.223,9	3.686,8	4.024,7
Andere finanzielle Unternehmen	2.102,3	2.164,7	619,8	871,8
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	10,3	49,7	8,8	47,0
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,9	0,0	0,0
Private Haushalte	1,4	6,4	0,0	5,0
Nichtfinanzielle Unternehmen	8,4	39,1	8,3	38,7
Andere finanzielle Unternehmen	0,5	3,3	0,5	3,3
Wertberichtigte Forderungen:	60,2	43,8	35,5	32,8
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0
Private Haushalte	0,0	0,7	0,0	0,5
Nichtfinanzielle Unternehmen	60,2	43,1	35,5	32,3
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe der Forderungen:	15.654,6	18.393,7	4.472,2	5.204,0
Kreditinstitute	3.473,4	4.135,8	66,8	52,4
Öffentliche Haushalte	3.314,6	4.593,1	5,0	3,1
Private Haushalte	52,3	190,7	49,5	177,7
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.711,5	7.306,1	3.730,6	4.095,7
Andere finanzielle Unternehmen	2.102,8	2.168,0	620,3	875,1

Nachfolgend die Alterstruktur der fälligen, aber nicht wertberechtigten Forderungen

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Kreditinstitute	0,0	0,0
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,9
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,9
Private Haushalte	1,4	6,4
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	5,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	1,4	1,4
Nichtfinanzielle Unternehmen	8,4	39,1
bis 30 Tage	0,0	6,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	8,4	33,1
Andere finanzielle Unternehmen	0,5	3,3
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,5	3,3

Risikokonzentrationen im Rahmen des Adressenausfallrisikos

Für die Betrachtung der Portfolios und ihrer Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Die nachfolgende, unter Kreditrisikoaspekten erstellte Aufteilung des Kreditportfolios, beruht auf einer Grundgesamtheit, die sowohl die bilanziellen als auch die außerbilanziellen Forderungen ohne Abzug der Risikovorsorge beinhaltet. Ein Abgleich mit dem Buchwert in der Bilanz ist daher an dieser Stelle nicht möglich.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 29,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 35,2 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 2,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 4,0 Milliarden Euro) auf Banken, 15,0 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 17,1 Milliarden Euro), 4,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,0 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 7,4 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 9,0 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 6,2 Prozent (Vorjahr: 6,8 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment entsprechen die 20 größten Engagements einem Anteil von 18,3 Prozent (Vorjahr: 15,4 Prozent) am Kreditvolumen.

Von den Objekten im Immobilienportfolio der Bank befinden sich 19 Prozent (Vorjahr: 20 Prozent) in Nordrhein-Westfalen, 9 Prozent in Hessen (Vorjahr: 11 Prozent) und 8 Prozent in Bayern (Vorjahr: 7 Prozent). Der Rest verteilt sich auf die übrigen Bundesländer sowie Auslandsimmobilien. Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich 2015 weiter erhöht (von 31 Prozent auf

38 Prozent), da weitere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Das Kreditvolumen der SEB AG in den sogenannten Emerging Markets hat sich gegenüber dem Vorjahr von 87 Millionen Euro auf 369 Millionen Euro erhöht. Dieses Volumen ist bis auf 2,6 Millionen Euro (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro) durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 2,6 Millionen (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro) Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 0,9 Millionen (Vorjahr: 1,1 Millionen Euro) gebildet.

Im Bereich Large Corporates & Financial Institutions lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (39,6 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken und Großunternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (95,0 Prozent, Vorjahr: 95,0 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1 bis 4. In Real Estate Finance lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtet durchschnittliche Risikoklasse von 6,9 beobachten.

Dem Bereich SAM obliegt die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungsengagements (Problemkreditbearbeitung). Ferner werden die sogenannten Non-Core-Engagements von MB sowie der beiden Tochtergesellschaften FVH und Leasing GmbH betreut. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 31,0 Prozent (Vorjahr: 32,3 Prozent) des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch-Liste (Risikoklasse 13 bis 16) befindet und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 10,5 (Vorjahr: 11) ist.

Für den Bereich Wertpapiere und Schuldverschreibungen ergibt sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor’s bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2015 folgende Verteilung der Bonitätsrisiken:

Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2015				
AAA	0,0	1.073,4	43,3	1.116,7
AA- bis AA+	0,0	1.685,5	0,0	1.685,5
A- bis A+	705,0	36,0	14,6	755,6
Niedriger als A-	54,3	27,5	9,3	91,1
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	759,3	2.822,4	67,2	3.648,9

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapiere, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed-Securities, ABS) mit einem Buchwert in Höhe von 605,0 Millionen Euro mit einem Rating von A+ enthalten.

Für das Jahr 2014 ergab sich die folgende Verteilung:

Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2014				
AAA	0,0	875,5	147,2	1.022,7
AA- bis AA+	0,0	2.372,2	56,3	2.428,5
A- bis A+	800,5	44,1	264,2	1.108,8
Niedriger als A-	99,4	25,1	42,4	166,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	899,9	3.316,9	510,1	4.726,9

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2015 folgende Struktur auf:

2015	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Millionen Euro					
Interbankengeschäft	154,3	306,1	11,4	622,3	1.094,1
Kundengeschäft	605,0	2.516,3	55,8	455,3	3.632,4
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	2.490,6	55,8	8,9	2.555,3
davon: Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	446,2	446,2
davon: Andere finanzielle Unternehmen	605,0	25,7	0,0	0,0	630,7
Summe	759,3	2.822,4	67,2	1.077,60	4.726,5

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapieren, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed-Securities, ABS) mit einem Buchwert in Höhe von 319,4 Millionen Euro mit einem Rating von A+ enthalten. Unter den Held-for-Trading Papieren in der Ratingklasse niedriger als A- weist die Bank ABS Papiere mit einem Buchwert von 4,2 Millionen Euro mit einem Rating von BBB aus.

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2015 wie folgt dar:

in Millionen Euro	Held for Trading	
	2015	2014
SEB-Risikoklasse 1-4 (Normal Business)	718,9	643,2
SEB-Risikoklasse 5-10 (Normal Business)	348,5	373,0
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	0,0	0,2
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	2,7	1,8
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	7,5	8,6
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0	0,0
Ohne Rating	0,0	0,0
Summe	1.077,6	1.026,8

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2014	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Millionen Euro					
Interbankengeschäft	580,5	179,0	224,4	546,1	1.530,0
Kundengeschäft	319,4	3.137,9	285,7	480,7	4.223,7
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	3.080,3	163,6	14,9	3.258,8
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	465,5	465,5
davon: Andere Finanzielle Unternehmen	319,4	57,6	122,1	0,0	499,1
Summe	899,9	3.316,9	510,1	1.026,8	5.753,7

Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise verfolgte die SEB weiterhin den Kurs, moderat mit Investitionen in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts umzugehen. Das Wertpapierportfolio beschränkt sich zum 31. Dezember 2015 nur noch auf Spanien und Italien und beläuft sich auf 42,4 Millionen Euro (Vorjahr: 46,0 Millionen Euro), wobei hier 20 Millionen Euro auf einen Emittenten aus Italien und 12,4 Millionen Euro

auf Emittenten aus Spanien entfallen. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft belaufen sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt 30,1 Millionen Euro (Vorjahr: 15,8 Millionen Euro), wobei hier 30,0 Millionen Euro auf Darlehensnehmer in Irland und 0,1 Millionen Euro auf Darlehensnehmer aus Italien entfallen. Neugeschäft in diesen Ländern wird nur mit einer ausreichenden, qualitativ hochwertigen Sicherheitendeckung bewilligt (z.B. Hermesbürgschaften).

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspartnerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos Value-at-Risk

Der Value at Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem VaR werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle Marktisikofaktoren (Zins-, Credit Spread-, Basis-Spread, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit-Spreads, Basis-Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragsspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dies wird täglich durch die entsprechende Messung des Aktienrisikos der einzelnen Aktien- und Aktienderivatepositionen überprüft. Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher in ihren Risikomodellen keine Rohstoffrisikofaktoren.

VaR-Ansatz

Für die Messung von Marktpreisrisiken verwendet die SEB AG eine historische Simulation als Value-at-Risk-Modell. Die historische Simulation benötigt keine Verteilungsannahmen (nichtparametrischer Ansatz), sondern bezieht historische Marktpreisänderungen direkt zur Bewertung des aktuellen Portfolios ein.

Man erhält somit eine nichtparametrische Verteilungsfunktion der Portfolioänderungen, aus der man den entsprechenden VaR ablesen kann.

VaR-Parameter

Seit 2014 verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 1 Tag

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 10 Tage

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren werden durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit-Spreads, Basis-Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragsspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert.

Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dennoch werden für die Bewertung und Risikomessung der einzelnen Aktien- und Aktienderivatepositionen Aktienrisikofaktoren genutzt.

Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value at Risk werden marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Marktrisiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate sowie die Options-Vegas.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen. Die täglich ermittelte Delta-1-Prozent Kennzahl wird im Daily Market Risk Report berichtet.

Das FX-Single gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das FX-Aggregate ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das FX-Aggregate dar. FX-Single und FX-Aggregate sind Teil der täglichen Berichterstattung im Daily Market Risk Report.

Das Vega-Risiko ist definiert als diejenige Wertänderung einer Position, welche sich nach einem 100 Basispunkte Shift der impliziten Volatilität ergibt. Das täglich ermittelte Options-Vega wird im Daily Market Risk Report berichtet.

Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen Verluste aus einer Position, einem Portfolio, einem Profit Centre oder einer Einheit zu begrenzen.

Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value at Risk (VaR), die marktrisikoaartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch ihr Marktrisikomanagement stellt die Bank sicher, dass sie keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, die die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen

können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant Banking Geschäftsbereiche und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich dabei um VaR-Limite, Limite für marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter Limit-Letter schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit-Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z.B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die Merchant-Banking-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der

Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet

werden können. Die Auslastung der Limite wird sowohl im Handels- als auch im Bankbuch auf täglicher Basis mit dem Daily Market Risk Report veröffentlicht. Der Stop-Loss-Limit Report wird ebenfalls durch Risk Control erstellt und überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren. Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Die erwähnten Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den Monthly Risk Control Report, ergänzt und ebenfalls dem Vorstand und den Leitern der Businessbereiche vorgelegt.

Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das theoretische Backtesting und das Actual Backtesting.

Theoretisches Backtesting

Die theoretische GuV zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ mit unveränderten Positionen, aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren, angefallen wären. Die theoretische GuV stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit theoretischer GuV wird so die theoretische GuV vom Schluss des Handelstages $t+1$ mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Die Theoretische GuV ist eine Clean GuV. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d.h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und die Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet werden. Das theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

Actual Backtesting

Im Gegensatz zur theoretischen GuV wird die Actual GuV durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual GuV zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte GuV um die nicht marktrisiko-relevanten GuV-Beträge (z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual GuV wird die Actual GuV vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter Ausreißer liegt vor, wenn die Verluste gemäß theoretischer GuV bzw. Actual GuV die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt.

Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu vier Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden. Zum 31. Dezember 2015 wurden im theoretischen Backtesting drei Ausreißer im Handelsbuch und drei Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurden keine Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse ist die Bank davon überzeugt, dass ihr Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für ihr Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden folgende Marktrisikowerte ermittelt, wobei für die VaR Ermittlung folgende Regelung gilt:

- Anlagebücher: 10 Tage Haltedauer
- Handelsbücher: 1 Tag Haltedauer

Anlagebücher hat die SEB AG im Treasury- und Fixed-Income-Derivatives-Banking-Bereich. Handelsbücher trennen sich in Security Finance, Foreign Exchange und auch in Fixed-Income-Derivatives-Bereiche, die alle zum Merchant Banking gehören.

Die Jahresendzahlen 2015 werden den Vorjahreswerten gegenübergestellt:

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	Markets Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	Markets Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (31.12.2015)	10,9 / 27,5	1,3 / 3,5	0,1 / 1,0
VaR / Limit (31.12.2014)	8,2 / 46,8	0,7 / 3,4	0,3 / 1,6

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-, FX-Single - und FX-Aggregate-Werte:

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch	Markets Anlagebuch	Markets Handelsbuch
Delta 1% / Limit (31.12.2015)	23,0 / 32,6	0,4 / 1,1	1,5 / 8,7
Delta 1% / Limit (31.12.2014)	16,1 / 31,7	0,5 / 1,1	2,2 / 9,3

Millionen Euro	Markets Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2015)	0,1 / 10,9
FX Single Limit (31.12.2014)	7,1 / 10,6

Millionen Euro	Markets Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2015)	0,1 / 16,3
FX Aggregate Limit (31.12.2014)	8,8 / 15,9

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value- at-Risk-Auslastung im Jahr 2015 und im Vorjahr:

Millionen Euro	Treasury- Anlagebuch		Markets Anlagebuch		Markets Handelsbuch	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Minimum	8,7	8,2	0,4	0,4	0,1	0,2
Maximum	11,5	16,0	1,3	0,9	0,3	0,6
Durchschnitt	10,5	12,2	0,7	0,6	0,1	0,4

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2015 und für das Vorjahr:

Delta-1-Prozent

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch		Markets Anlagebuch		Markets Handelsbuch	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Minimum	4,5	11,2	0,1	0,1	0,7	0,5
Maximum	36,5	23,7	0,8	0,9	5,1	7,0
Durchschnitt	23,0	17,5	0,4	0,6	2,4	3,4

FX-Single

Millionen Euro	Markets Handelsbuch	
	2015	2014
Minimum	0,0	0,0
Maximum	9,8	10,3
Durchschnitt	0,4	0,5

FX-Aggregate

Millionen Euro	Markets Handelsbuch	
	2015	2014
Minimum	0,1	0,1
Maximum	10,0	10,3
Durchschnitt	0,5	0,7

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, seine Zahlungsverpflichtungen nicht bedienen, die Refinanzierung von Vermögensgegenständen nicht sicherstellen, fällig werdenden Verbindlichkeiten und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nicht nachkommen zu können. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, die als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne gesehen werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG mit Unterstützung vom Asset Liability Committee (ALCO). Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG sind unverändert zum letzten Jahr:

- Kundeneinlagen
- Liquiditätsbereitstellung seitens der SEB AB und Einlagen von Kreditinstituten
- begebene Emissionen der SEB AG

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve sowie eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden wesentlich sein, jedoch zunehmend durch die aus dem SEB AB Konzern zur Verfügung gestellte Liquidität ersetzt werden. Die Refinanzierungsmöglichkeit über Pfandbriefe wird abhängig vom Grundgeschäft beibehalten, ebenso wie maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen. Auch der besicherte und unbesicherte Interbankengeldmarkt verbleiben im Instrumentenspektrum.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR), MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury an

gesiedelt. Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzlichen Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder an die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen. Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zur Handelsplattform Eurex sowie zu großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Die Handelsplattform e-MID hat sich als verzichtbar erwiesen und wird daher im kommenden Jahr nicht mehr genutzt. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit zur Liquiditätsaufnahme durch Pfandbriefemissionen bereit.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2015

Auch 2015 war, wie die Jahre zuvor, durch eine deutliche Entspannung auf der Refinanzierungsseite der Finanzmärkte gekennzeichnet. Die Gründe hierfür lagen vor allem in der expansiven Geldpolitik der bedeutenden Zentralbanken. Während die amerikanische Federal Reserve (FED) vor dem Hintergrund einer verbesserten Lage am US Arbeitsmarkt die bereits 2014 angekündigte Exit-Strategie aus ihrer Quantitative-Easing-Politik (QE) einleitete, intensivierte die EZB noch einmal deutlich ihre Anstrengungen, den fallenden Inflationserwartungen entgegen zu treten und die Liquiditätsbereitstellung im Eurosystem durch verschiedene Maßnahmen massiv zu erhöhen. Als Folge kam es zu einem anhaltenden und beschleunigten Renditerückgang, der im Geldmarktbereich bis weit in das negative Terrain reichte.

Als Folge dieser übermäßigen Liquiditätsversorgung und der negativen Geldmarktsätze hat die SEB AG im Laufe des Jahres den Anteil der aus dem Bereich der Sozialversicherer kommenden Einlagen zurück gefahren und durch konzerninterne Liquidität ersetzt, die die Muttergesellschaft zu günstigeren Konditionen bereitstellen konnte und damit für den Gesamtkonzern zu relativ geringen Liquiditätskosten führte.

Durch eigene Emissionen werden per Dezember 2015 21 Prozent der vorhandenen Refinanzierung bereitgestellt, wobei hier sechs Prozent auf ungedeckte und 15 Prozent auf gedeckte Emissionen entfallen. Die Kundeneinlagen machen einen Anteil von 22 Prozent und die Finanzierung durch Einlagen der Gruppe 32 Prozent aus.

Im Rahmen der Steuerung der kurzfristigen Liquidität hat die SEB AG auf dem besicherten Geldmarkt Zugang zu den Offenmarktoperationen der EZB sowie zur elektronischen Handelsplattform Eurex Repo. Auch 2015 wurden jedoch keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen.

Die komfortable Liquiditätsausstattung hat die SEB AG in diesem Jahr auch bewogen, nur in sehr geringem Umfang im gedeckten Marktsegment mit einer neuen Emission vorstellig zu werden. Für die Zukunft hält sich die Bank weiterhin alle Optionen offen, um bedarfsabhängig mit SEB AG Emissionen erscheinen zu können. Das allgemein große Kaufinteresse an deutschen Pfandbriefen hat sich auch auf die im Sekundärmarkt gehandelten Emissionen der Bank positiv ausgewirkt und die Swap Spreads weiter eingeeengt. Auch die während des Jahres erfolgten Heraufstufungen von Moody's im Rating auf A (Long Term Financial Strength) bzw. Aaa für die Pfandbriefe haben zu verbesserten Emissions- und Refinanzierungsbedingungen beigetragen.

Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der deutschen Liquiditätsverordnung wider, der 2015 häufig bei etwa 6 Milliarden Euro lag und erst im Verlauf des letzten Quartals aufgrund der bewusst zurückgefahrenen Einlagenvolumina auf gut 2 Milliarden Euro reduziert werden konnte. Eine längerfristige Refinanzierung über die Angebote der EZB ist auch in Zukunft nicht geplant.

Risikomessung

Um das Liquiditätsrisiko den neuen rechtlichen Anforderungen entsprechend bewerten zu können, hat die SEB AG im Berichtsjahr Liquiditätskennziffern zur weiteren bankweiten Risikosteuerung eingesetzt und folgt damit den aufsichtsrechtlichen Meldeerwartungen zur Liquidity Coverage Ratio (LCR, auch Mindestliquiditätsquote) und zur Net Stable Funding Ratio (NSFR, auch strukturelle Liquiditätsquote). Letztere ermittelt die Bank bis zur offiziellen Anforderung als Reportingkennzahl nur als Beobachtungskennziffer.

Die LCR wurde im Rahmen des sogenannten Delegated Act am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union überarbeitet und trat für alle europäischen Banken verbindlich zum 1. Oktober 2015 in Kraft. Der Baseler Ausschuss hat ebenso die finale Fassung der NSFR verabschiedet, die voraussichtlich zum 1. Januar 2018 in Kraft treten soll (die Überführung in europäisches Recht stand zum Berichterstellungszeitpunkt noch aus). Die geforderte Kennzahl LCR ermittelt die SEB AG täglich im Rahmen ihrer regulatorischen Meldeprozesse und mithilfe einer auf dem Markt etablierten Standardsoftware. Die Kenngröße basiert auf den gesetzlich vorgegebenen Stressszenarios und stellt das Verhältnis des institutsspezifischen Liquiditätspuffers (bestehend aus zulässigen liquiden Aktiva) zum gesamten Nettoabfluss der folgenden 30 Tage dar. Die Steuerung der LCR erfolgt durch die Abteilung Treasury auf täglicher Basis. Im Asset and Liability Committee (ALCO) der SEB wird die allgemeine Steuerungsstrategie festgelegt. Treasury berichtet monatlich im Rahmen des ALCO über die aktuelle Entwicklung und die Steuerung der LCR. Die Überwachung der täglichen Einhaltung des LCR-Limits wird durch Risk Control vorgenommen. Im Falle einer Unterschreitung der geforderten Quote werden im Rahmen eines von Risk Control etablierten Eskalationsprozesses Treasury und Vorstand unverzüglich unterrichtet. Treasury ist in diesem Falle verpflichtet, geeignete Maßnahmen zur Einhaltung der Quote zu ergreifen. Darüber hinaus ist auch das Meldewesen zu einer Anzeige der Nichteinhaltung der Quote an die Aufsicht nach CRR Artikel 414 verpflichtet.

Die NSFR ist eine aufsichtsrechtliche Kennzahl, die der Optimierung der strukturellen Liquidität von Kreditinstituten über einen Zeitraum von einem Jahr dienen soll. Sie soll sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu ihrer Liquidierbarkeit zumindest anteilig mit langfristig gesicherten, stabilen Mitteln refinanziert werden, um so die Abhängigkeit von der Funktionsfähigkeit und Liquidität des Interbankenmarktes zu reduzieren. Die SEB ermittelt auch diese Kennzahl bereits jetzt nach den aktuell bestehenden Vorschriften und kommuniziert sie im Rahmen der internen Berichterstattung.

Da die aufsichtsrechtlichen Regelungen in Bezug auf die NSFR noch nicht final umgesetzt wurden, steuert die SEB das strukturelle Liquiditätsrisiko mit einem eigenen internen Modell (Core Gap Ratio). Entsprechend den anderen Liquiditätsrisikomodellen lenkt Treasury das Core-Gap-Ratio-Modell auf täglicher Basis und berichtet auch diese Kennzahl im Rahmen des ALCO.

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application, LRA) eingesetzt, das wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten unter Berücksichtigung der dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und

Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation (unter einem Monat), die mittelfristige Liquiditätssituation (unter einem Jahr) und die langfristige Liquiditätssituation (über einem Jahr bis unter zehn Jahre). Zusätzlich kann jederzeit eine granularere Laufzeitbändeinteilung vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Das interne Limitsystem enthält die „Core Gap“ als strukturelle Liquiditätsquote, die angibt, bis zu welchem Ausmaß die Bank langfristige Forderungspositionen mit stabilen Langzeiteinlagen refinanziert. Zum 31. Dezember 2015 lag die Quote bei 110,4 Prozent.

Zusätzlich soll ein „Survival Horizon“ berechnet werden, der anzeigt, ab welchem Tag der LRA kumulierte Zahlungsstrom unter Null sinken würde. Im Januar 2015 hat die Bank entschieden, einen Survival Horizon Limit über 90 Tage zu implementieren, der im Rahmen der durch die Bank vorgenommenen Messungen immer eingehalten wurde. Der „Survival Horizon“ lag zum 31. Dezember 2015 bei über 365 Tagen.

Zur besseren Einschätzung der Liquiditätssituation werden weitere Kennzahlen ermittelt: Zum einen wird eine Liquiditätsmittelquote ermittelt, die darüber Auskunft gibt, wie hoch der Anteil derjenigen Wertpapiere an den gesamten Aktiva ist, die im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs veräußert werden können. Diese Quote liegt per 31. Dezember 2015 bei 16 Prozent. Zum anderen wird eine Quote ermittelt, die die Kredite den Einlagen gegenüberstellt. Sie liegt bei 128 Prozent.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an folgende Empfänger gemeldet: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Vorstand, Treasury und Group Risk Control. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimite und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise auf bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Risk Control meldet Limitüberschreitungen unverzüglich an den Überwachungsvorstand. Weiterhin wird dem Gesamtvorstand monatlich im Monthly Risk Control Report über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko nach unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, das die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Es wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going-Concern-Geschäftsannahme, d.h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche

Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, auf deren Basis ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen. Das oben genannte "Core Gap"-Limit basiert auf dem Base-Szenario.

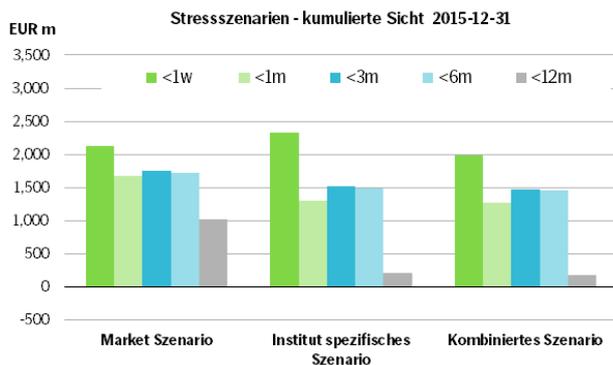
Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Marktszenario, ein institutsspezifisches Szenario sowie eine Kombination der beiden Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt, inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden unter anderem die Problematiken enger Märkte (z.B. aus einer Finanzkrise) sowie Vertragsverletzungen (z.B. vorzeitige Kündigungen) berücksichtigt und die Modelle gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen, die auf regulatorischen Rahmenwerken basieren, flossen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein. Das oben genannte "Stressed Survival Horizon"- Limit basiert auf dem kombinierten Szenario.

Nachfolgende Grafik zeigt die monetären Auswirkungen der drei Szenarien zum 31. Dezember 2015



Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für den die Bank laut MaRisk in jedem Szenario nachweisen muss, ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

Deckungsstock

Das Pfandbriefgeschäft, ein Produktbereich der SEB AG, wird für das Hypothekenregister und das öffentliche Register betrieben. Die externen Anforderungen werden durch das Pfandbriefgesetz (PfandBG) bestimmt. Die wöchentliche Auswertung der 180-Tage-Liquiditätsübersicht bewegte sich bis zum 31. Dezember 2015 innerhalb der Limite nach dem Pfandbriefgesetz. Auch die Überdeckung nach Nominal und Barwert und die gesetzlich angeforderten Stresstests befanden sich innerhalb der Limitierungen. Zusätzlich zu den aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden für den Deckungsstock interne Selbstbeschränkungen festgesetzt, um die Stabilität dieses Instruments zu stärken. Bei diesen Limiten wurden keine Auffälligkeiten festgestellt.

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z.B. refinanzierte Darlehen sowie andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

Darüber hinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Aktiva mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z.B. Interbankengeldmarkt und Offenmarktgeschäfte der EZB).

Millionen Euro	2015						
	Täglich fällig	Bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
Verbindlichkeiten ¹⁾	6.059,0	492,0	524,0	1.814,0	7.769,0	1.557,0	18.215,0
Kreditinstitute	2.345,0	183,0	30,0	815,0	4.900,0	26,0	8.299,0
Repos	0,0	36,0	0,0	0,0	0,0	0,0	36,0
Kunden	3.602,0	250,0	307,0	163,0	944,0	356,0	5.622,0
Verbriefte Wertpapiere	18,0	23,0	187,0	836,0	1.925,0	1.169,0	4.158,0
Sonstige Verbindlichkeiten	94,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	100,0
Derivate	5,0	206,0	82,0	227,0	460,0	739,0	1.719,0
Außerbilanzielle Positionen ²⁾	11.332,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11.332,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	8.448,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.448,0
Eventualverbindlichkeiten	2.884,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.884,0
Summe	17.396,0	698,0	606,0	2.041,0	8.229,0	2.296,0	31.266,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	104,0	139,0	58,0	2.332,0	895,0	3.528,0

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und außerbilanzielle Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Millionen Euro	2014						
	Täglich fällig	Bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
Verbindlichkeiten ¹⁾	6.558,0	4.519,0	1.954,0	4.985,0	4.475,0	1.842,0	24.333,0
Kreditinstitute	2.301,0	3.622,0	362,0	2.890,0	813,0	286,0	10.274,0
Repos	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0
Kunden	4.036,0	846,0	1.429,0	1.577,0	935,0	163,0	8.986,0
Verbriefte Wertpapiere	29,0	46,0	163,0	518,0	2.727,0	1.389,0	4.872,0
Sonstige Verbindlichkeiten	192,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	196,0
Derivate	2.072,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.072,0
Außerbilanzielle Positionen ²⁾	10.945,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10.945,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	8.373,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.373,0
Eventualverbindlichkeiten	2.572,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.572,0
Summe	19.575,0	4.519,0	1.954,0	4.985,0	4.475,0	1.842,0	37.350,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	37,0	182,0	559,0	2.523,0	885,0	4.186,0

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und außerbilanzielle Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

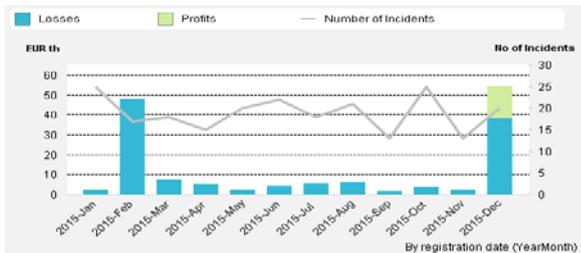
- Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzern-einheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Er hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Für Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen Risikominimierungsmaßnahmen beschrieben werden. Zusätzlich sind die Effekte der Maßnahme hinsichtlich ihrer Wirkung auf Eintrittswahrscheinlichkeit sowie auf finanzielle Auswirkung kommender Vorfälle einzuschätzen.

Die nachfolgende Grafik aus ORMIS zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten Vorfälle der SEB AG (ohne Asset Management) mit realisiertem Gewinn oder Verlust aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2015 ein Verlust in Höhe von 126,3 Tausend Euro (Vorjahr: Verlust von 7,4 Millionen Euro) und ein

Gewinn in Höhe von 20,4 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Euro) bei 227 registrierten Vorfällen.



Zum 31. August 2015 wurde die Tochtergesellschaft SEB Asset Management inklusive der zugehörigen Gesellschaft SEB Investment GmbH an die Savills Fund Management GmbH verkauft. 2015 wurden für die SEB Asset Management, neben den in oben gezeigter Grafik aufgeführten Ereignissen, Vorfälle in ORMIS registriert, deren negative finanzielle Auswirkungen in Höhe von 13,8 Millionen Euro noch in den Büchern der SEB AG gebucht wurden. Hierbei ist der größte Betrag auf falsch abgeführte Umsatzsteuerzahlungen zurückzuführen.

Die sich in jüngster Vergangenheit verändernde Rechtsprechung zur Anrechenbarkeit von Kapitalertragssteuer aus Wertpapierleihe-Geschäften ist auf die von der SEB betriebenen Geschäfte nicht unmittelbar anwendbar. Ein latentes Risiko aus einer sich künftig ggf. weiter verschärfenden Rechtsprechung oder Verwaltungspraxis kann indes nicht völlig ausgeschlossen werden. Die Bank hält das Risiko nicht für wahrscheinlich. Mit Verweis auf DRS 20.154 Satz 1 unterläßt die Bank weitere Angaben nach DRS 20.152.

- Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)

Das operationelle Gesamtrisiko wird jährlich durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung, der Effizienz und des eigenen Risikomanagements. Die Initiierung des jährlichen Self Assessment liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d.h., das spezifische Risikolevel, das sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als im Rahmen des Risikomanagements für dieses Risiko vorgesehen, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt des ORSA ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und sie durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

- Key Risk Indicators (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagementprozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Instruction eingeführt

werden. Sie sollen Risiken frühzeitig identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

- Internal Controls

Ähnlich wie bei den Key Risk Indicators obliegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig dem Operational Risk Owner.

Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

- Quality Assessment

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) erfolgt beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen durch Operational Risk Control. Basis ist die Qualitätsbewertung aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie des Business Continuity Management (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

- Operational Risk Forum (OpRiskForum)

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Neben den regelmäßigen Quartalsitzungen kann der Bereich Operational Risk Control jederzeit Ad hoc Treffen einberufen. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

Regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelles Risiko

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA). Dieses Modell basiert auf einem internen gruppenweiten Verlustverteilungsmodell.

Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in die die SEB AG eingebunden ist, und den vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Bestehende operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe vorbeugender Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert sowohl die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraufhin getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Dieses Risiko beinhaltet im weiteren Sinne das strategische und das Reputationsrisiko. Das strategische Risiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus falschen Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der Bank. Das Reputationsrisiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus einer negativen Wahrnehmung der Bank bei Kunden, Anteilseignern, Investoren, Analysten und Aufsichtsbehörden, die entwe-

der eine Einstellung oder eine Reduzierung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben.

Im engeren Sinne beschreibt das Geschäftsrisiko die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, die aus Veränderungen externer Rahmenbedingungen resultieren. Dazu gehören beispielsweise Umsatzrückgänge, Margendruck oder verstärkter Wettbewerb im Allgemeinen, die alle nicht durch andere GuV-Komponenten ausgeglichen werden können.

Mess- und Steuerungsinstrumente

Die Überwachung und Steuerung des Geschäftsrisikos der SEB AG erfolgt im Team Business Controlling, das dem Dezernat des Chief Financial Officers (CFO) zugeordnet ist.

Die dort getroffenen Entscheidungen erfolgen in enger Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG und sind mit dem strategischen Planungsprozess verbunden. Sie basieren auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren und auf der Ableitung von Plangrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Geschäftsbereiche der Bank.

In Abstimmung mit den Geschäftsbereichen wird jährlich ein auch von der Bundesbank gefordertes Risk Assessment durchgeführt. Auf Basis der hier festgelegten Parameter werden vierteljährlich drei verschiedene Stressszenarien betrachtet und die sich daraus ergebenden Einflüsse auf das Ergebnis der einzelnen Geschäftsbereiche simuliert. In diesen Stressszenarien werden mithilfe einer Monte-Carlo Simulation negative Veränderungen auf das Ergebnis ermittelt. Die sich durch die Simulation ergebenden Effekte dürfen den geplanten Ertrag nicht überschreiten.

Diese Vorgabe war in den Simulationen zum 31. Dezember 2015 in allen drei Stressszenarien stets erfüllt. Die erwarteten Kapitalbedarfe aus diesen Stressszenarien bewegen sich zwischen 34 und 76 Millionen Euro und liegen damit unter der gesetzten Verlustobergrenze.

Die Überwachung der gesetzten Limite erfolgt quartalsweise durch das Team Business Controlling und den Bereich Risk Control. Die Ergebnisse werden dem Vorstand im Rahmen des Risk Control Reports präsentiert.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie ebendieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z.B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u.a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diversen genau festgelegten Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für

effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u.a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

Wir sind davon überzeugt, dass frische Ideen und innovative Unternehmen der Schlüssel für eine bessere Welt sind. Wir unterstützen diese Unternehmen dabei, ihre anspruchsvollen Ziele zu erreichen.



**Gewinn- und Verlustrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2015**

Position	Notes	01.01.-31.12.2015	01.01.-31.12.2014	Veränderung	Veränderung
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in Prozent
Zinserträge		376,8	501,4	-124,6	-24,9
Negative Zinsen auf finanzielle Vermögenswerte		-16,1	-	-	-
Zinsaufwendungen		-314,4	-399,8	85,4	-21,4
Positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten		11,1	-	-	-
Zinsergebnis	33	57,4	101,6	-44,2	-43,5
Provisionserträge		236,1	231,8	4,3	1,9
Provisionsaufwendungen		-116,3	-114,0	-2,3	2,0
Provisionsergebnis	34	119,8	117,8	2,0	1,7
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	35	25,7	25,0	0,7	2,8
Beteiligungsergebnis	36	11,8	0,8	11,0	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten					
Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	37	34,8	20,9	13,9	66,5
Sonstige betriebliche Erträge	39	2,2	7,0	-4,8	-68,6
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden		0,0	1,2	-1,2	-100,0
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	40	14,3	14,1	0,2	1,4
Sonstiges Ergebnis		63,1	44,0	19,1	43,4
Summe Erträge		266,0	288,4	-22,4	-7,8
Personalaufwendungen	41	-94,3	-96,0	1,7	-1,8
Andere Verwaltungsaufwendungen	42	-70,4	-66,7	-3,7	5,5
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	43	-2,3	-4,5	2,2	-48,9
Summe Aufwendungen		-167,0	-167,2	0,2	-0,1
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	44	0,0	-1,6	1,6	100,0
Risikovorsorge	45	-0,3	13,3	-13,6	>100,0
Operatives Ergebnis vor Steuern		98,7	132,9	-34,2	-25,7
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	46	-4,2	-21,1	16,9	-80,1
Ergebnis nach Steuern		94,5	111,8	-17,3	-15,5
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	61	4,5	11,8	-7,3	-61,9
Konzernjahresüberschuss vor Minderheitenanteilen		99,0	123,6	-24,6	-19,9
Ergebnisanteil der Minderheitenanteile	47	0,0	0,0	0,0	-
Konzernjahresüberschuss		99,0	123,6	-24,6	-19,9

Die Vorjahreswerte wurden wegen des Ausweises „Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche“ geändert.

**Gesamtergebnisrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2015**

Position	Notes	01.01.-31.12.2015	01.01.-31.12.2014	Veränderung	Veränderung
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in Prozent
Konzernjahresüberschuss vor Minderheitenanteilen		99,0	123,6	-24,6	-19,9
Beträge, die in künftigen Perioden in der Gewinn- und Verlustrechnung recycelt werden					
Veränderung der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	78	-34,8	37,3	-72,1	>100,0
Veränderung der latenten Steuern aus der Neubewertungsrücklage	78	11,1	-11,9	23,0	>100,0
Beträge, die nicht in künftigen Perioden in der Gewinn- und Verlustrechnung recycelt werden					
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	73	51,9	-97,6	149,5	>100,0
Latente Steuern wegen Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen	73	-14,4	30,3	-44,7	>100,0
Sonstiges Periodenergebnis		13,8	-41,9	55,7	>100,0
Konzerngesamtergebnis vor Minderheitenanteilen		112,8	81,7	31,1	38,1
Ergebnisanteil der Minderheitenanteile	47	0,0	0,0	0,0	-
Konzernjahresergebnis		112,8	81,7	31,1	38,1
Zur Veräußerung bestimmter Geschäftsbereich	61	9,3	9,0	0,3	3,3
Fortgeführte Geschäftsbereiche		103,5	72,7	30,8	42,4

Die Vorjahreswerte wurden wegen des Ausweises „Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche“ geändert.

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Position	Notes	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	Veränderung
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in Prozent
Barreserve	8, 49	847,1	1.223,9	-376,8	-30,8
Forderungen an Kreditinstitute	9, 50, 52	3.473,4	4.135,8	-662,4	-16,0
davon: Risikovorsorge	10, 53	0,0	0,0	0,0	-
Forderungen an Kunden	9, 51, 52	12.181,2	14.257,9	-2.076,7	-14,6
davon: Risikovorsorge	10, 53	-46,5	-57,2	10,7	-18,7
davon: Verpfändete Forderungen	51	225,8	213,5	12,3	5,8
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	11, 54	2.203,7	4.883,7	-2.680,0	-54,9
davon: als Sicherheit hinterlegt	31	1.033,7	3.971,6	-2.937,9	-74,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12, 55	150,8	167,8	-17,0	-10,1
Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	13, 56	11,3	18,3	-7,0	-38,3
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	14, 57	2.839,7	3.337,6	-497,9	-14,9
Immaterielle Vermögenswerte	15, 58	3,5	5,7	-2,2	-38,6
Sachanlagevermögen	16, 59	2,9	4,7	-1,8	-38,3
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	30, 60	501,9	519,8	-17,9	-3,4
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	31, 60	112,1	108,9	3,2	2,9
Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte	17, 61	0,0	0,0	0,0	-
Sonstige Aktiva	18, 62	71,1	21,5	49,6	>100,0
Summe Vermögenswerte		22.398,7	28.685,6	-6.286,9	-21,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20, 64	8.387,0	9.353,1	-966,1	-10,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20, 65	9.175,0	13.440,5	-4.265,5	-31,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	20, 66	485,1	476,3	8,8	1,8
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	21, 67	1.812,6	2.754,9	-942,3	-34,2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	22, 68	31,8	43,2	-11,4	-26,4
Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	23, 69	174,8	211,3	-36,5	-17,3
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	30, 70	8,5	12,6	-4,1	-32,5
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	30, 70	0,0	0,0	0,0	0,0
Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten	17	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Passiva	24, 71	158,7	176,5	-17,8	-10,1
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	25, 72, 73	37,8	94,2	-56,4	-59,9
Sonstige Rückstellungen	26, 72, 73	61,7	69,1	-7,4	-10,7
Nachrangkapital	27, 76	0,0	7,9	-7,9	-100,0
Summe Verbindlichkeiten		20.333,0	26.639,6	-6.306,6	-23,7
Gezeichnetes Kapital	78	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	78	588,8	589,4	-0,6	-0,1
Gewinnrücklagen	78	735,0	701,8	33,2	4,7
Neubewertungsrücklagen	78	33,5	57,2	-23,7	-41,4
Gewinn-/Verlustvortrag	78	-75,8	-101,2	25,4	-25,1
Konzernergebnis nach Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag		9,0	23,6	-14,6	>100,0
SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital		2.065,7	2.046,0	19,7	1,0
Minderheitenanteile	47, 77	0,0	0,0	0,0	-
Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitenanteile		2.065,7	2.046,0	19,7	1,0
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital		22.398,7	28.685,6	-6.286,9	-21,9

**Eigenkapitalveränderungsrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2015**

Millionen Euro	Notes	Auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallendes Eigenkapital							Nicht beherrschte Anteile	Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitenanteile
		Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für die Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Gewinn-/Verlustvortrag	Konzernergebnis	SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital		
Eigenkapital zum 01.01.2014		775,2	588,2	767,0	31,8	-110,2	10,1	2.062,1	0,0	2.062,1
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	78				25,4			25,4		25,4
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	78			-67,3				-67,3		-67,3
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis				-67,3	25,4			-41,9		-41,9
Konzernjahresergebnis							123,6	123,6	0,0	123,6
Umfassendes Periodenergebnis 2014				-67,3	25,4		123,6	81,7	0,0	81,7
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	78						10,1	-10,1	0,0	0,0
Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	48							-100,0		-100,0
Anteilsbasierte Vergütung	29, 78		1,2					1,2		1,2
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3			2,1		-1,1		1,0		1,0
Eigenkapital zum 31.12.2014		775,2	589,4	701,8	57,2	-101,2	23,6	2.046,0	0,0	2.046,0
Eigenkapital zum 01.01.2015		775,2	589,4	701,8	57,2	-101,2	23,6	2.046,0	0,0	2.046,0
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	78				-24,9			-24,9		-24,9
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	78			37,5				37,5		37,5
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis				37,5	-24,9			12,6		12,6
Konzernjahresergebnis							99,0	99,0		99,0
Umfassendes Periodenergebnis 2015				37,5	-24,9		99,0	111,6		111,6
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	78						23,6	-23,6	0,0	0,0
Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	48							-90,0		-90,0
Anteilsbasierte Vergütung	29, 78		-0,6					-0,6		-0,6
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3			-4,3	1,2	1,8	0,0	-1,3	0,0	-1,3
Eigenkapital zum 31.12.2015		775,2	588,8	735,0	33,5	-75,8	9,0	2.065,7	0,0	2.065,7

Weitere Angaben zur Eigenkapitalveränderungsrechnung befinden sich unter Notes (77) und (78).

**Kapitalflussrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2015**

Position	Notes	Millionen Euro
Konzernjahresüberschuss		99,0
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	43	2,7
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	37	-0,1
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	73, 74	38,8
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	46	-9,3
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	35	-28,7
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	44	0,0
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	33, 46	-81,9
= Zwischensumme		20,5
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	10, 50, 52	660,7
+/- Forderungen an Kunden	10, 51, 52	2.073,4
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	11, 54	1.750,4
+/- Sonstige Aktiva	18, 30, 60, 62	-15,2
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20, 64	-964,0
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20, 65	-4.166,0
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 66	9,7
+/- Sonstige Passiva	24, 30, 71, 73, 74, 78	-110,2
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	33, 36	419,9
- Gezahlte Zinsen	33	-446,7
- Ertragsteuerzahlungen	46	12,6
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-754,9
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	36, 37, 57	439,1
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	58, 59	1,9
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	58, 59	-0,6
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	57	0,9
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	57	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		441,3
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	27, 76	-7,6
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-7,6
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	8, 49	1.223,9
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-754,9
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		441,3
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-7,6
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	78	-55,6
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	8, 49	847,1

Kapitalflussrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2014

Position	Notes	Millionen Euro
Konzernjahresüberschuss		123,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	43	5,4
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	37	0,0
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	73, 74	33,2
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	46	13,4
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	35	94,6
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	44	1,6
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	33, 46	-115,2
= Zwischensumme		156,6
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	10,50,52	2.226,2
+/- Forderungen an Kunden	10,51, 52	1.245,2
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	11, 54	-1.121,2
+/- Sonstige Aktiva	18, 30, 60, 62	-93,2
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20, 64	636,3
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20, 65	-3.530,4
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 66	-158,4
+/- Sonstige Passiva	24, 30, 71, 73, 74, 78	-21,4
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	33, 36	559,2
- Gezahlte Zinsen	33	-485,8
- Ertragsteuerzahlungen	46	13,2
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-573,7
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	36, 37, 57	-42,9
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	58, 59	28,0
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	58, 59	-2,6
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	57	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	57	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-17,5
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	27, 76	0,0
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	8, 49	1.880,3
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-573,7
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-17,5
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	78	-65,2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	8, 49	1.223,9

Inhaltsverzeichnis

(1)	Allgemeine Angaben	51	(29)	Mitarbeitervergütungspläne	65
(2)	Grundsätze	53	(30)	Ertragsteuern	67
(3)	Konsolidierungskreis	53	(31)	Sicherheiten	68
(4)	Konsolidierungsgrundsätze	55	(32)	Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern	68
(5)	Finanzinstrumente	55	(33)	Zinsergebnis	74
(6)	Währungsumrechnung	60	(34)	Provisionsergebnis	75
(7)	Aufrechnung	60	(35)	Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	75
(8)	Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)	60	(36)	Beteiligungsergebnis	76
(9)	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	60	(37)	Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	76
(10)	Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)	60	(38)	Nettogewinne und -verluste	76
(11)	Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	61	(39)	Sonstige betriebliche Erträge	76
(12)	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	61	(40)	Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	77
(13)	Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting (Bilanzaktiva)	61	(41)	Personalaufwendungen	77
(14)	Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	61	(42)	Andere Verwaltungsaufwendungen	78
(15)	Immaterielle Vermögenswerte	62	(43)	Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	78
(16)	Sachanlagevermögen	62	(44)	Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	79
(17)	Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte	62	(45)	Risikovorsorge	79
(18)	Sonstige Aktiva	62	(46)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	79
(19)	Leasinggeschäft	62	(47)	Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile	80
(20)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten	63	(48)	Ergebnisabführungsvertrag	80
(21)	Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	63	(49)	Barreserve	80
(22)	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	63	(50)	Forderungen an Kreditinstitute	80
(23)	Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge-Accounting (Bilanzpassiva)	63	(51)	Forderungen an Kunden	81
(24)	Sonstige Passiva	64	(52)	Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren	83
(25)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	64	(53)	Risikovorsorge	83
(26)	Sonstige Rückstellungen	65	(54)	Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	85
(27)	Nachrangkapital	65	(55)	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	85
(28)	Treuhandgeschäfte	65	(56)	Fair Value Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge-Accounting	85
			(57)	Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	86

Notes

(58)	Immaterielle Vermögenswerte	87	(80)	Sicherheitenübertragung	98
(59)	Sachanlagevermögen	87	(81)	Angaben zur Kapitalflussrechnung	98
(60)	Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern	88	(82)	Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten	99
(61)	Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	89	(83)	Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	102
(62)	Sonstige Aktiva	89	(84)	Derivative Geschäfte	104
(63)	Nachrangige Vermögenswerte	90	(85)	Außerbilanzielle Verpflichtungen und andere Verbindlichkeiten	106
(64)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	90	(86)	Eventualverbindlichkeiten	106
(65)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91	(87)	Patronatserklärungen	106
(66)	Verbriefte Verbindlichkeiten	91	(88)	Volumen der verwalteten Fonds	107
(67)	Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	92	(89)	Echte Pensionsgeschäfte	107
(68)	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	92	(90)	Wertpapierleihegeschäfte	107
(69)	Fair Value Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge-Accounting	92	(91)	Übertragene finanzielle Vermögenswerte	108
(70)	Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern	92	(92)	Treuhandgeschäfte Treuhandvermögen/ Treuhandverbindlichkeiten	108
(71)	Sonstige Passiva	93	(93)	Kapitalmanagement	108
(72)	Rückstellungen	93	(94)	Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	111
(73)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	93	(95)	Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG	111
(74)	Sonstige Rückstellungen	95	(96)	Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. nahestehender Personen	112
(75)	Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG Konzern als Leasingnehmer	95	(97)	Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen	113
(76)	Nachrangkapital	96	(98)	Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate	115
(77)	Minderheitenanteile	96	(99)	Mitarbeiter(innen)	115
(78)	Eigenkapital	96	(100)	Anteilsbesitz	115
(79)	Fremdwährungsvolumina	98			

Notes des SEB AG Konzernabschlusses

(1) Allgemeine Angaben

Die SEB AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft mit registriertem Sitz in Frankfurt am Main (Stephanstraße 14-16, 60313 Frankfurt), Deutschland. Die Anteile der SEB AG werden zu 100 Prozent von der SEB Skandinaviska Enskilda Banken AB (publ.) mit Sitz in Stockholm gehalten. Die SEB AB ist zugleich das oberste Mutterunternehmen im gesamten SEB Konzern. Der Konzernabschluss der SEB AG stellt somit den Teilkonzernabschluss Deutschland im gesamten SEB AB Konzernabschluss dar. Das Tätigkeitsgebiet der SEB AG umfasst im Wesentlichen die Geschäftsfelder Merchant Banking und Asset Management (vgl. Note (32)). Der maßgebliche Anteil des Segmentbereichs Asset Management ist im Berichtsjahr durch den Verkauf der Gesellschaft SEB Asset Management AG und deren Tochterunternehmen aus dem SEB Konzern abgegangen (vgl. Note (61)).

Der Konzernabschluss wurde vom Vorstand der SEB AG zur Veröffentlichung am 17. März 2016 gemäß IAS 10.17 freigegeben. Der Konzernabschluss wird dem Aufsichtsgremium am 14. April 2016 zur Billigung vorgelegt.

Die nachfolgenden Notes (Anhang) enthalten die Angaben für den Konzernabschluss der SEB AG zum 31. Dezember 2015.

Der Konzernabschluss der SEB AG wurde nach den in der Europäischen Union geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) mit den ergänzenden handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 315a HGB

aufgestellt. Der Jahresabschluss der SEB AG wird nach handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 325 Abs. 2a HGB offengelegt.

Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben. Informationen zu Risikoangaben sind im Detail im Lagebericht beschrieben.

Im Berichts- wie auch im Vorjahr hat die SEB vom Wahlrecht nach IFRS 7 Gebrauch gemacht, bestimmte Angaben im Risikobericht darzulegen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Buchwerte, (Änderungen von) Fair Values und Sicherheiten finanzieller und nichtfinanzieller Vermögenswerte sowie um qualitative und quantitative Angaben zum Markt-, Liquiditäts- und Ausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko.

Bis auf die nachfolgend dargestellten Standardänderungen bzw. Anpassungen wurden im Geschäftsjahr 2015 die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewendet wie im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014.

Die nachfolgenden Standards sind von der EU übernommen worden und waren für das Berichtsjahr erstmalig verpflichtend anzuwenden bzw. haben Änderungen gegenüber dem Vorjahr erfahren und wurden von der SEB angewendet.

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
Verbesserung der IFRS	Improvements zu IFRS 2010-2012 (Cycle)	01.07.2014
Verbesserung der IFRS	Improvements zu IFRS 2011-2013 (Cycle)	01.07.2014

Verbesserungen der IFRS 2010- 2012 und 2011- 2013 (Cycles)

Das International Accounting Standards Board (IASB) nimmt durch die IFRS Anpassungen 2010- 2012 sowie 2011- 2013 Klarstellungen und kleinere Änderungen an verschiedenen bestehenden Standards vor. Im Wesentlichen wirken sich die Änderungen der Bilanzierung bedingter Vergütungen

(IFRS 3) und, falls die Neubewertungsmethode angewendet wird, die Berechnung der kumulierten planmäßigen Abschreibungen (IAS 16 und IAS 36) auf die Bilanz aus. Des Weiteren beeinflusst die Neuerung auch betreffende Portfoliobewertungen (IFRS 13).

Die folgenden Standards und Interpretationen, die von der EU übernommen wurden, waren im Berichtsjahr bei der SEB nicht einschlägig:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 19	Leistungsbasierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge	02.01.2015

IAS 19: Leistungsbasierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge

Bei der Änderung des IAS 19 handelt es sich um eine Klarstellung zur Erfassung von Arbeitnehmerbeiträgen bei leistungsorientierten Pensionsplänen,

die die Mitarbeiter selbst für Leistungsbestandteile entrichten. Diese Änderung hat bei der SEB AG keine Auswirkungen.

Änderungen von Standards und Interpretationen, die bereits veröffentlicht wurden und von der EU bisher nur teilweise bisher übernommen wurden und die somit für das Geschäftsjahr 2015 nicht einschlägig waren:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IFRS 11	Erwerb von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit	01.01.2016
IAS 16 und IAS 38	Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden	01.01.2016
IAS 27	Einzelabschlüsse: Equity Methode	01.01.2016
IAS 1	Disclosure Initiative	01.01.2016
IFRS 10 und IAS 28 ¹⁾	Verkauf/ Einbringung von Vermögenswerten eines Investors an bzw. in sein assoziiertes Unternehmen bzw. Gemeinschaftsunternehmen	01.01.2016
IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 ¹⁾	Investmentgesellschaften - Anwendung der Konsolidierungsausnahme	01.01.2016
Verbesserung der IFRS	Improvements zu IFRS 2012-2014 (Cycle)	01.01.2016
IFRS 9	Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung	01.01.2018
IFRS 9	Finanzinstrumente: Wertminderungen	01.01.2018
IFRS 9	Finanzinstrumente: Mikro Hedge Accounting	01.01.2018
IFRS 15	Erlöse aus Verträgen mit Kunden	01.01.2018

1) Änderungen wurden noch nicht von der EU übernommen.

IFRS 11 Erwerb von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit

Der geänderte Standard IFRS 11 regelt die Bilanzierung eines Erwerbs von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ darstellt. In diesen Fällen soll der Erwerber die Grundsätze und Angabepflichten gemäß IFRS 3 für die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen anwenden. Einfluss auf die SEB hat diese Änderung nicht.

IAS 16 und IAS 38 Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden

Bei dieser Änderung handelt es sich um eine Klarstellung in Bezug auf eine Abschreibungsmethode. Eine Abschreibung von Sachanlagen auf der Basis von Umsatzerlösen aus Gütern, die durch sie hergestellt werden, ist danach nicht sachgerecht. Außerdem wird geregelt, dass ein Rückgang der Absatzpreise von Dienstleistungen und Gütern ein Indiz für ihre wirtschaftliche Veralterung und somit ein Anzeichen für einen Rückgang des wirtschaftlichen Nutzens für die Herstellung notwendiger Vermögenswerte sein kann. Diese Änderung hat keine Auswirkung auf die Bilanzierung der SEB.

IAS 27 Einzelabschlüsse: Equity Methode

Mit der Änderung wird die Equity-Methode als Bilanzierungsoption für Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen in separaten Abschlüssen wieder zugelassen. Diese Änderung hat keine Auswirkungen auf die SEB.

IFRS 10 und IAS 28 Verkauf / Einbringung von Vermögenswerten eines Investors an bzw. in sein assoziiertes Unternehmen bzw. Gemeinschafts- unternehmen

Die Änderung des Standards IFRS 10 und IAS 28 regelt, dass nicht realisierte Erfolge aus Transaktionen mit einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture zu erfassen sind, wenn die veräußerten oder eingebrachten Vermögenswerte einen Geschäftsbereich darstellen.

IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 Investmentgesellschaften – Anwendung der Konsolidierungsausnahme

Mit der Änderung wird klargestellt, dass die Befreiung von der Pflicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses auch für Mutterunternehmen gilt, die selbst Tochterunternehmen einer Investmentgesellschaft sind. Zudem wird klargestellt, dass eine Investmentgesellschaft sämtliche Tochterunternehmen, die selbst die Definitionskriterien einer Investmentgesellschaft

erfüllen, zum beizulegenden Zeitwert bewerten muss. Dies gilt auch dann, wenn die Tochterunternehmen anlagebezogene Dienstleistungen erbringen. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf die SEB.

IAS 1 Disclosure Initiative

Die Änderungen des IAS 1 sollen das Konzept der Wesentlichkeit auf den gesamten Abschluss mehr hervorheben, d.h. das unwesentliche Informationen verringert und über wesentliche Information ausführlicher berichtet werden soll.

IFRS 9 Finanzinstrumente

Durch den im Juli 2014 durch das IASB veröffentlichten finalen IFRS 9 Finanzinstrumente wird der Vorschriftenbereich des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung abgelöst. Der neue Standard enthält Vorschriften für den Ansatz und die Bewertung, die Klassifizierung und Erfassung von Wertminderungen sowie die Sicherungsbilanzierung von Finanzinstrumenten. IFRS 9 ist zwingend ab dem 01. Januar 2018 anzuwenden, wobei eine frühere Umsetzung erlaubt ist. Zum jetzigen Zeitpunkt ist der finale Standard noch nicht in europäisches Recht übernommen worden. Die neuen Anforderungen an die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten reduzieren die Anzahl der Bewertungskategorien und konzentrieren sich stattdessen auf das Geschäftsmodell der Bank. Dabei berücksichtigen sie, wie die Bank ihre finanziellen Vermögenswerte verwendet und ob die vertraglichen Zahlungsströme nur Nominale und Nominalzinsen darstellen. Für finanzielle Verbindlichkeiten wurden die in IAS 39 enthaltenen Regelungen weitgehend in IFRS 9 übernommen.

IFRS 9 stellt ein neues Drei-Stufen-Modell für erwartete Kreditverluste vor, das darauf basiert, ob zukünftig signifikante Änderungen im Kreditrisiko zu erwarten sind. Im Gegensatz dazu prüft das bisher gültige Modell, ob zum jetzigen Zeitpunkt Verluste eingetreten sind. In Zukunft muss die Beurteilung von Kreditrisiken und die Einschätzung von erwarteten Kreditverlusten unvoreingenommen und wahrscheinlichkeitsgewichtet erfolgen. Dieses Modell muss alle verfügbaren Informationen, die für die Beurteilung relevant sind, einschließlich Informationen über vergangene Ereignisse, aktuelle Gegebenheiten, vernünftige und vertretbare Prognosen zukünftiger Ereignisse und Wirtschaftsbedingungen, zum Bilanzstichtag

integrieren. Für das Hedge Accounting wird mit IFRS 9 ein Modell eingeführt, das zum Ziel hat, den Zusammenhang zwischen der Risikomanagementstrategie des Unternehmens und der Bilanzierung von verwendeten Sicherungsinstrumenten zu verdeutlichen. Beim Hedge Accounting haben die bilanzierenden Institute das Wahlrecht, weiterhin den IAS 39 anzuwenden, bis die Regelungen für das Makro Hedge Accounting finalisiert vorliegen.

Die Auswirkungen, die sich durch die Regelungen des neuen Standards auf die Bilanz und GuV der SEB ergeben, werden derzeit durch eine Vorstudie der Gruppe analysiert. Zum jetzigen Zeitpunkt der Analyse sind die Auswirkungen des IFRS 9 noch nicht verlässlich zu quantifizieren. Die Bank geht jedoch davon aus, dass sich die Risikovorsorge durch die zukünftig vorgeschriebene Anwendung von erwarteten Verlusten im Gegensatz zu den eingetretenen Verlusten erhöhen wird und sich im Zuge des Übergangs auf die neuen Regelungen eine Belastung der Eigenmittel abzeichnen wird.

IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Im Mai 2014 veröffentlichte das IASB den IFRS 15, „Revenue from Contracts with Customers“ („IFRS 15“). Zielsetzung des neuen Standards zur Umsatzrealisierung ist es, die Vielzahl der bisher in diversen Standards und Interpretationen enthaltenen Regelungen zusammenzuführen. Gleichzeitig werden einheitliche Grundprinzipien festgesetzt, die für alle Branchen und für alle Kategorien von Umsatztransaktionen anwendbar sind.

Nach IFRS 15 ist mithilfe eines Fünf-Stufen-Modells der Betrag als Umsatzerlös zu erfassen, der für die Übertragung von Gütern oder Dienstleistungen an Kunden als Gegenleistung erwartet wird. Hinsichtlich der Bestimmung des Zeitpunkts bzw. des Zeitraums kommt es nunmehr nicht mehr vordergründig auf die Übertragung der Risiken und Chancen (Risk and Reward Approach) an, sondern auf den Übergang der Kontrolle über die Güter oder Dienstleistungen auf den Kunden an (Control Approach). Darüber hinaus verlangen die Vorschriften von den betroffenen Unternehmen die Bereitstellung aussagefähiger und relevanter Anhangangaben. IFRS 15 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Der SEB Konzern prüft derzeit die Auswirkungen von IFRS 15 auf der Grundlage einer Analyse seiner Verträge im Hinblick auf z.B. Mehrkomponentenverträge, Gebühren etc.

Verbesserungen der IFRS 2012 – 2014

Das IASB hat im Rahmen des Annual-Improvement-Projekt 2012 – 2014 Klarstellungen, Änderungen und Ergänzungen an verschiedenen IFRS vorgenommen.

Der Konzernabschluss wird in der Währung Euro aufgestellt. Die Zahlenangaben werden – soweit nicht anders vermerkt – in Millionen Euro angegeben. Sind Auf- und Abrundungen auf Millionen Euro und in wenigen Fällen auf Tausend Euro erforderlich, werden diese auf kaufmännische Weise durchgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(2) Grundsätze

Der Konzernabschluss der SEB AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) und spiegelt die tatsächliche Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns wider. Der Konzernabschluss wurde im Einklang mit den Vorschriften nach IFRS aufgestellt. Bei der Erstellung des Abschlusses wurden im Allgemeinen die fortgeführten Anschaffungskosten als Bewertungsgrundlage herangezogen mit Ausnahme der Finanzinstrumente at Fair Value sowie der zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerte und Derivate, die zum Fair Value bilanziert wurden. Für derivative Sicherungsinstrumente finden die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen Anwendung (nähere Erläuterungen vgl. Note (5)). Erträge und Aufwendungen werden – unter zeitanteiliger Abgrenzung – in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Erstellung des Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert vom Management der SEB AG Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen, die den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Die Schätzungen und Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und verschiedenen anderen Faktoren, die – den Umständen entsprechend – als sinnvoll angesehen werden. Sie stellen die Grundlagen für die Bewertung von Vermögen und Schulden dar, die nicht aus anderen Quellen ersichtlich sind. Die Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft.

Wesentliche Schätzungen bestehen bei den risikobehafteten Forderungen, Gewährleistungen und Garantien, bei den Neubewertungseffekten im Bereich der Pensionsverpflichtungen, bei den latenten Steuern, durch Bewertungsmodelle bei den Finanzinstrumenten, bei den angewandten Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagevermögen sowie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sowie im Bereich der sonstigen Rückstellungen. Die Schätzungen und Annahmen werden fortlaufend aktualisiert und basieren auf Erfahrungswerten der Vergangenheit inklusive Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ergebnisse, die zu diesem Zeitpunkt als realistisch erachtet werden. Darüber hinaus führt die Bank regelmäßige Szenarioanalysen und Stresstests durch, bei denen unter anderem Auswirkungen von Marktveränderungen auf die Barwerte als auch auf Ergebnisrechnungen und Bilanzpositionen ermittelt und analysiert werden. Zur Darstellung der Ergebnisse dieser Tests verweisen wir im Rahmen des Risikoberichts auf die in den Angaben zu Finanzrisiken sowie auf die Angaben zu den Rückstellungen für Pensionen (vgl. hierzu die unter Note (25) gemachten Ausführungen).

Weitere Angaben zu Schätzungen und Ermessensentscheidungen werden in den jeweiligen Notes erläutert.

Die nachfolgend dargestellten Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen im Konzernabschluss ausgewiesenen Perioden stetig angewendet, soweit nicht zuvor anders dargestellt. Das Prinzip der Stetigkeit gilt auch für alle SEB Konzernunternehmen.

(3) Konsolidierungskreis

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind alle Gesellschaften, die von der SEB AG als Muttergesellschaft beherrscht werden. Eine Beherrschung liegt vor, wenn

die SEB AG direkt oder indirekt die Entscheidungsmacht über die Beteiligungsgesellschaften besitzt, die relevanten Tätigkeiten steuert, ein Anrecht auf die signifikanten variablen Rückflüsse aus den Gesellschaften hat und ihre Entscheidungsmacht dazu nutzen kann, die Höhe der signifikanten variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Ein weiterer Grund, der zur Be-

herrschaft einer Gesellschaft führen kann, ist das Vorhandensein einer Prinzipal-Agent-Beziehung. In einem solchen Fall handelt eine andere Partei mit Entscheidungsrechten als Agent des Mutterunternehmens, beherrscht aber die Gesellschaft nicht, da sie nur das Entscheidungsrecht ausübt, das durch das Mutterunternehmen (Prinzipal) delegiert wurde. Eine Tochtergesellschaft wird vollständig ab dem Zeitpunkt konsolidiert, ab dem die Beherrschung durch die Muttergesellschaft eintritt. Eine Entkonsolidierung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet.

In den Konsolidierungskreis sind – neben der SEB AG als Mutterunternehmen – vier (Vorjahr: elf) Unternehmen im Rahmen der Vollkonsolidierung eingeflossen.

Folgende Gesellschaften sind, wegen Unterschreitung der Wesentlichkeitskriterien, aus dem Konsolidierungskreis des SEB Konzern ausgeschieden und werden seit Anfang des Jahres als nicht konsolidierte Tochtergesellschaften geführt:

- AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main
- LIVA Liegenschafts-, Verwaltungs- und Verwertungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main
- MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main

Des Weiteren sind die Gesellschaften des SEB Asset Management Teilkonzerns durch Verkauf an Savills pls. zum 31.08.2015 aus dem Konsolidierungskreis des SEB Konzerns ausgeschieden (vgl. hierzu Note (61)).

Alle vollkonsolidierten Gesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum Ende des Kalenderjahres aufgestellt. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden für ähnliche Geschäftsvorfälle und andere Ereignisse unter vergleichbaren Umständen einheitliche Rechnungslegungsmethoden angewendet.

Neun (Vorjahr: sieben) Tochterunternehmen wurden nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen. Sie waren einzeln und in Summe für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nur von untergeordneter Bedeutung.

Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen der SEB AG wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Unwesentliche Tochterunternehmen wurden nicht einbezogen, sondern unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert (vgl. Note (57)). Die assoziierten Unternehmen wurden wie die nicht konsolidierten Tochterun-

ternehmen unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten abzüglich notwendiger Wertminderungen bilanziert (vgl. hierzu Note (100)).

Assoziierte Unternehmen

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem die SEB AG direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. Werden vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt zwischen 20 Prozent bis 50 Prozent der Stimmrechtsanteile an der Gesellschaft gehalten, so besteht die widerlegbare Vermutung eines maßgeblichen Einflusses. Assoziierte Unternehmen sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Bei den drei (Vorjahr: drei) assoziierten Unternehmen wurde aus Wesentlichkeitsgründen auf die Bewertung At Equity verzichtet. Die Gesellschaften wurden nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da sie wie auch die nicht konsolidierten Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung waren (siehe Erläuterungen unter „Tochterunternehmen“).

Nicht konsolidierte strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten sind so ausgestaltet, dass Stimmrechte oder ähnliche Rechte bei der Entscheidung, wer das Unternehmen beherrscht, nicht ausschlaggebend sind. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Stimmrechte sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die relevanten Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert werden.

Transaktionen im Zusammenhang mit Verbriefungen

Die SEB führt Transaktionen für Kunden und Institutionen mit eingeschränktem Zugang zu Kapitalmärkten durch und bringt diese Kunden mit möglichen Kapitalgebern zusammen. Dabei beschäftigt sie sich mit der Arrangierung von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und Verbriefungen.

Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis zu kleineren Schuldscheintransaktionen. In Bezug auf das maximale Verlustrisiko wird auf die Ausführungen unter der quantitativen Darstellung zu den Fonds am Ende von Note (3) verwiesen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte aus der Bilanz, die außerbilanziellen Positionen, das maximale Verlustrisiko sowie die Werte aus der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte		
Forderungen an Kunden	167,4	202,7
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	32,7	28,0
Ertragsituation	4,8	6,9
Außerbilanzielle Positionen	26,4	5,3
Maximales Verlustrisiko	193,8	208,0

Fonds

Durch den Verkauf der Tochtergesellschaften SEB Asset Management AG und SEB Investment GmbH, hat der SEB Konzern seit dem Abgang der beiden Gesellschaften keine strukturierte fondgebundene Einheiten mehr im Bestand ((vgl. Note (61) und (88)).

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte		
Forderungen an Kunden	0,0	277,7
Finanzanlagen	0,0	17,6
Positive Marktwerte aus Sicherungsgeschäften	0,0	31,1
Schulden		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	280,5
Negative Marktwerte aus Sicherungsgeschäften	0,0	5,7
Ertragssituation	0,0	53,7
Maximales Verlustrisiko	0,0	326,4

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital des Tochterunternehmens zum Fair Value erfolgt zum Zugangszeitpunkt/Zeitpunkt der Kontrollerlangung (sogenannte Erstkonsolidierung) sowie mit den identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag (sogenannte Folgekonsolidierung). Hierdurch wird das gesamte Eigenkapital des Tochterunternehmens inklusive der bis zum Erwerbszeitpunkt erwirtschafteten Ergebnisse eliminiert. GuV-wirksame sowie GuV-neutrale Änderungen des

Eigenkapitals des Tochterunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt sind Bestandteil des Konzernergebnisses bzw. des Konzerneigenkapitals.

Die Änderungen im Konsolidierungskreis sind in Note (3) sowie unter Note (100) im Anteilsbesitz dargestellt.

Auf Geschäftsbeziehungen von Unternehmen innerhalb des Konzerns basierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- bzw. Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert.

(5) Finanzinstrumente

Nach IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz zu erfassen. Hierzu zählen auch derivative Finanzinstrumente. Der gesamte Bestand an Finanzinstrumenten im SEB Konzern ist in die nachfolgenden Kategorien eingeordnet und wird entsprechend bewertet:

a) Kategorisierung und Bewertung

Vom Unternehmen ausgereichte oder erworbene Kredite und Forderungen (Loans and Receivables = LaR), die durch direkte Bereitstellung von Bargeld oder Dienstleistungen an den Schuldner entstehen, werden zum Zeitpunkt der Auszahlung mit ihrem Fair Value einschließlich Transaktionskosten aktiviert, in der Folgezeit zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit effektivzinskonstant verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt (vgl. hierzu Notes (5f) und (9)).

Die IFRS-Kategorie LaR enthält auch die von der SEB zum 2. Januar 2009 aus den Kategorien Available for Sale (AFS) und Held for Trading (HfT) reklassifizierten Wertpapiere. Diese Wertpapiere wurden zum Reklassifizierungszeitpunkt mit dem Fair Value (Buchwert) umgebucht worden. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Darüber hinaus wird gleichzeitig die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung vorhandene Neubewertungsrücklage (für ehemalige AFS-Papiere) über die Laufzeit aufgelöst (vgl. Note (52)). Der Ausweis der reklassifizierten Wertpapiere erfolgt in der Bilanz unter den Forderungen gegenüber Kreditinstituten.

Finanzinstrumente, die unter den Finanzanlagen zusammengefasst sind (AFS-Wertpapiere sowie Beteiligungen), werden grundsätzlich zu Marktwerten bewertet. Hiervon ausgenommen ist die Behandlung der Beteiligungen und der Anteile an assoziierten Unternehmen, die wegen untergeordneter Bedeutung im Konzernabschluss im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert werden.

Den **Handelsaktiva** werden alle finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen Finanzinstrumente (insbesondere Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Aktien, die zur kurzfristigen Gewinnerzielung gehalten werden) und derivative Finanzinstrumente mit positivem Marktwert. Den **Handelspassiva** werden entsprechend alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen insbesondere derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Marktwert sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen.

Handelsinstrumente (**Held for Trading**) werden zum Handelszeitpunkt (Trade Date) mit ihrem Fair Value bilanziert, der auch in der Folgebewertung anzusetzen ist und im Posten „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus der Bewertung von Handelsinstrumenten werden in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Derivative Finanzinstrumente werden nach IAS 39 als Handelsbestände klassifiziert, sofern sie keine Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge Accounting darstellen (vgl. Note (13) und (23)).

Mit der **Fair-Value-Option** besteht ein Wahlrecht, jedes Finanzinstrument einer Bewertung zum Fair Value mit entsprechendem Ausweis der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Der Ansatz und die Folgebewertung erfolgen analog der Kategorie HfT. Die Entscheidung zur Nutzung der Fair-Value-Option ist für ein Finanzinstrument zum Zeitpunkt des Zugangs durch Designation zu treffen. Die Finanzinstrumente werden zum Handelszeitpunkt bilanziert. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz unter den Posten „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“.

Die Bank darf eine solche Einstufung nur vornehmen, wenn dies nach Paragraph 39.11A zulässig ist oder dadurch zweckdienlichere Informationen vermittelt werden, weil entweder

- eine Inkonsistenz bei der Bewertung oder der Ergebniserfassung (Accounting Mismatch), die aus der unterschiedlichen Bewertung finanzieller Vermögenswerte oder Verpflichtungen beziehungsweise aus einer unterschiedlichen Erfassung der entsprechenden Gewinne und Verluste entstehen würde, erheblich reduziert wird oder
- eine Gruppe von Vermögenswerten und Verpflichtungen gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Fair Value-Basis gesteuert wird und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen wird und entsprechende Informationen an Mitglieder der Führungsebene ebenfalls auf dieser Basis weitergegeben werden.

Die SEB AG macht seit dem Jahr 2006 für den Konzernabschluss Gebrauch von dem Wahlrecht, finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value zu designieren.

Für finanzielle Vermögenswerte wurde die Fair-Value-Option im Berichtsjahr – wie auch im Vorjahr – nicht genutzt.

Alle übrigen finanziellen Vermögenswerte sind der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen“ (AfS) zuzuordnen – sofern sie nicht gemäß IFRS 5 ausgewiesen werden. Sie werden in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ geführt. Die Bilanzierung erfolgt zum Handelszeitpunkt. Die Erstbewertung erfolgt zum Fair Value zuzüglich Transaktionskosten, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Die unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen werden bei der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert. Der At-Cost-Ansatz wird regelmäßig einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral – nach Berücksichtigung der latenten Steuern – in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung der Wertänderungen von AfS-Papieren erfolgt so lange bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Im Zinsergebnis werden effektivzinskonstant über die Laufzeit abgegrenzte Agien und Disagien erfolgswirksam vereinnahmt.

Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (**Other Liabilities, OL**) umfassen alle finanziellen Verbindlichkeiten, insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten. Die Bilanzierung erfolgt beim Erstansatz zum Fair Value inklusive aller Transaktionskosten; die Bewertung in der Folgezeit wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit effektivzinskonstant verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst (vgl. Note (20)).

Transaktionskosten in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden beim erstmaligen Ansatz unmittelbar erfasst.

Gemäß IAS 39.9 liegt eine **Finanzgarantie** vor, sofern der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die die Gegenseite (Garantienehmer) für einen Verlust entschädigen, der ihr entsteht, wenn ein Schuldner seiner Zahlungsverpflichtung laut den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht wie vereinbart nachkommt. Finanzgarantien umfassen bei der SEB AG im Konzernabschluss neben Bankgarantien und Bürgschaften auch einen geringen Teil der Akkreditive (sog. Stand-by Letters of Credits). Entsprechend den Vorschriften des IAS 39 werden diese Finanzgarantien nach der Nettomethode erfasst. Die Bildung von Rückstellungen für absehbare Inanspruchnahmen schlägt sich in der Risikovorsorge nieder (vgl. Note (53) bzw. bzgl. Rückstellungen Note (74)).

Für **Kreditzusagen** sind die Vorschriften des IAS 37 zu beachten, sofern sie nicht nach IAS 39.4 im Anwendungsbereich des IAS 39 liegen. Diese vom Emittenten als Eventualverbindlichkeiten in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfte sind in den Notes näher zu beschreiben. Bezüglich des Abgangs von Kreditzusagen gelten jedoch die allgemeinen Vorschriften des IAS 39.

Für unwiderrufliche Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden entsprechende Rückstellungen gebildet (vgl. Note (53)).

b) Klassen von Finanzinstrumenten

IFRS 7.6 fordert neben einzelnen Angabepflichten zusätzlich auch eine Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten. Die Klassenbildung ist nach Art der zu vermittelnden Information und dem Charakter der Finanzinstrumente vorzunehmen.

Hinsichtlich der Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten wird im SEB Konzern unterschieden in:

- **Öffentliche Haushalte** – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking
- **Private Haushalte** – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- **Nichtfinanzielle Unternehmen** – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- **Andere finanzielle Unternehmen** – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- **Kreditinstitute.**

c) Methoden der Fair-Value-Ermittlung

Die Ermittlung des Fair Value ist übergreifend für Finanzinstrumente und für nichtfinanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten im IFRS 13 geregelt. Gemäß IFRS 13.9 ist der Fair Value der Preis, zu dem unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag in einem geordneten Geschäftsvorfall ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen wird.

Zur Ermittlung des Fair Value ist der Hauptmarkt für den Vermögenswert oder die Schuld zu betrachten oder, falls ein solcher nicht vorliegt, der für den Vermögenswert oder die Schuld vorteilhafteste Markt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, ob die SEB am Bewertungsstichtag eine Transaktion für den betreffenden Vermögenswert oder die Schuld zu dem Preis in diesem Markt abschließen kann. Der Hauptmarkt ist der Markt mit dem größten Volumen und der höchsten Handelsaktivität, zu dem die Bank Zugang hat. Existiert kein Hauptmarkt für das Finanzinstrument, so ist der vorteilhafteste Markt zur Ermittlung des Fair Value zu betrachten. Das ist der Markt,

an dem der Betrag für den Verkauf eines Vermögenswerts maximiert bzw. der Betrag für die Übertragung einer Verbindlichkeit minimiert würde.

Der SEB Konzern verwendet die Begriffe „beizulegender Zeitwert“ (Marktwert) und „Fair Value“ synonym. Bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte orientiert sich die Bank am Stufenverfahren des IAS 13.72ff wie folgt:

Die Bewertung von Finanzinstrumenten, die aufgrund ihrer Zuordnung zu der entsprechenden IFRS-Kategorie zum Fair Value zu bewerten sind, findet im SEB Konzern (soweit möglich) auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt gestellt werden. Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z.B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen stattfinden. Grundsätzlich gilt, dass bei Anwendung von Bewertungsverfahren zur Fair-Value-Ermittlung möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden müssen (IFRS 13.61 und IFRS 13.67).

Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt zur Verfügung stehen, erfolgt die Fair-Value-Ermittlung auf der Basis von Bewertungsmethoden. Hier finden entweder Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern Verwendung oder die Bewertung erfolgt auf der Grundlage eines vergleichbaren, im Wesentlichen identischen Wertpapiers. Ist beides nicht möglich, erfolgt die Bewertung mittels marktüblicher Modelle (z. B. Discounted-Cash-Flow-Methode, Optionspreismodelle etc.) unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Falls diese am Markt nicht beobachtbar sind, werden institutsinterne Parameter (wie Zinskurven, Volatilitäten, Korrelationen, Credit Spreads etc.), herangezogen.

Fair-Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.72 ff.:

Gemäß den Anforderungen des IFRS 13.72ff. ist eine Klassifizierung der Fair-Value-Bewertung zu einer Fair-Value-Hierarchie notwendig. Diese Fair-Value-Hierarchie muss der Beobachtbarkeit und Relevanz der verwendeten Inputfaktoren im Rahmen der Fair-Value-Bewertung Rechnung tragen. Anhand der Marktnähe und somit der Objektivität der Bewertungsparameter werden die Finanzinstrumente den unterschiedlichen Hierarchiestufen zugeordnet.

Folgende Definitionen der einzelnen Level im Rahmen dieser Hierarchie sind bei der Zuordnung zu beachten:

Level 1:

Preisnotierung (ohne Anpassung) für identische Vermögenswerte oder Schulden auf einem aktiven Markt

Level 2:

Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung, die für Vermögenswerte oder Schulden entweder direkt (z.B. als Preise) oder indirekt (z.B. abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen

Level 3:

Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung für Vermögenswerte oder Schulden, die keine am Markt beobachtbaren Daten darstellen (hierbei reicht bereits mindestens ein solcher Inputfaktor für die Zuordnung aus, der wesentlichen Einfluss auf die Bewertung hat)

Die Zuordnung der vom SEB Konzern gehaltenen und begebenen Finanzinstrumente zu dieser Hierarchie ist unter Note (82) ausgewiesen.

Impairment bei Wertpapieren

Zur Behandlung der Forderungen in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die unter Note (9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden gemachten Ausführungen.

Die Vorgehensweise im Rahmen des Impairments nach IAS 39 für Afs-Papiere wird nachfolgend dargestellt:

Der SEB Konzern überprüft gemäß IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf seiner Afs-Papiere besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswerts höher als der Barwert der zukünftigen Cashflows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, die in einer gruppenweiten Impairment Policy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.
2. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwerts oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die „Watchlist“: Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Estandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20 Prozent unter dem ursprünglichen Estandskurs liegen und hat eine entsprechende Cashflow-Analyse gezeigt, dass sich ein negativer Einfluss auf zukünftige Cashflows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor. Die für die „Watchlist“ zugrunde liegende Risikoklasse ist Risikoklasse 13 oder schlechter bzw. ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Die Ratingeinstufungen der jeweiligen Ratingagenturen sind eindeutig einzelnen Risikoklassen der Bank zugeordnet.

Speziell für Eigenkapitalpapiere gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20 Prozent als signifikant. Hier wird jedoch zusätzlich noch geprüft, ob die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne als länger als ein Jahr definiert.

Bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung bei den untersuchten Afs-Papieren sind die Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge und aktuellem Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gesamtergebnisrechnung erfasst wurden.

Wertpapiere in der Haltekategorie LaR werden analog der Behandlung von Afs-Papieren auf einen eventuellen Impairment-Bedarf hin untersucht.

Bei den im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Impairment-Tests für die Afs- und LaR-Papiere ergab sich wie im Vorjahr kein Impairment-Bedarf.

Fair-Value-Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Fair Values der Finanzinstrumente werden nach Vorgaben des IFRS 13 ermittelt. Die Gegenüberstellung der Fair Values und Buchwerte von „Klassen finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“ wurde entsprechend der Bilanzgliederung für die SEB AG und den SEB Konzern vorgenommen (vgl. Note (82)).

Für Finanzinstrumente, die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden oder Kreditinstituten repräsentieren, erfolgt die Fair-Value-Ermittlung auf der Basis von Cashflows. Hierzu werden die Bestandsdaten der relevanten Festzinsprodukte in Cashflows zerlegt. Durch Abzinsung der Cashflows über die jeweils aktuelle Swapkurve (Drei-Monats-/Sechs-Monats-Euribor) wird der Fair Value ermittelt. Bei der Anwendung von Bewertungsverfahren zur Fair-Value-Ermittlung sind möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren zu verwenden. Für die als zinsvariabel gekennzeichneten Geschäfte wird angenommen, dass der – zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelte – Buchwert dem geltenden Marktwert entspricht. Die auf diese Arten ermittelten Fair Values sind den IFRS-Bilanzposten entsprechend zugeordnet.

Für Finanzinstrumente im SEB Konzern, die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values – sofern kein Marktreferenzwert vorliegt – über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte sowie von Credit Default Swaps, erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Zur Bewertung dieser Produkte werden beobachtbare Marktparameter, wie Zinskurven, Aktien- und Indexwerte, Volatilitäten, Korrelationen, Credit Spreads etc., herangezogen.

Hinsichtlich der Angaben zu den Fair Values gemäß IFRS 13.91ff. verweisen wir auf die Erläuterungen zu Finanzinstrumenten (insbesondere Note (82)) sowie auf die seitens der Bank angewendete Fair-Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.72ff.

d) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

In IAS 39.10 ff. ist auch die bilanzielle Behandlung von **Embedded Derivatives** geregelt. Sie stellen Derivate dar, die Bestandteil eines Finanzinstruments sind, das auch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält.

Gemäß geltenden IFRS-Vorschriften muss eine Beurteilung dahingehend, ob ein eingebettetes Derivat vom Trägervertrag abzuspalten und getrennt wie ein eigenständiges Derivat zu bilanzieren ist, nur zu dem Zeitpunkt vorgenommen werden, zu dem das Unternehmen Vertragspartei wird. Eine erneute Beurteilung zu einem späteren Zeitpunkt ist nicht zulässig, es sei denn, es kommt zu Änderungen in den Vertragsbedingungen, die die aus dem ursprünglichen Vertrag resultierenden Zahlungsströme auf maßgebliche Art und Weise verändern. In diesem Fall ist eine erneute Beurteilung erforderlich.

Ein eingebettetes Derivat ist nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Basisgeschäft zu trennen und separat wie ein eigenständiges Derivat zum Marktwert zu bewerten und zu bilanzieren.

Ein trennungspflichtiges Derivat liegt vor, wenn die Charakteristika und die Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit denen des Basisvertrags verbunden sind, wenn ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete Derivat die Definition eines Derivats erfüllen würde und wenn das zusammengesetzte Finanzinstrument nicht bereits GuV-wirksam zum Fair Value bewertet wird. In diesem Fall ist das

Derivat getrennt zu bilanzieren und in den Handelsbestand (HfT) einzubeziehen. Die Bewertungsänderungen sind dann in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam zu erfassen. Das Basisgeschäft wird entsprechend seiner Kategorisierung nach den hierfür einschlägigen Vorschriften des IAS 39 bilanziert und bewertet.

Sind die Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats jedoch eng mit denen des Basisgeschäfts verbunden, darf das eingebettete Derivat nicht getrennt bilanziert werden. Vielmehr wird das strukturierte Finanzinstrument insgesamt nach den Vorschriften des IAS 39 kategorisiert.

Nicht trennungspflichtige eingebettete Derivate werden mit dem jeweiligen Basisgeschäft unter dem Posten „Zum Fair-Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ erfasst.

In Bezug auf weitere Erläuterungen zur Ausübung der Fair-Value-Option für strukturierte Produkte (verbriefte Verbindlichkeiten) mit ihren zugehörigen eingebetteten Derivaten wird auf die Ausführungen unter den Notes (5a) und (66) verwiesen.

e) Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting). IAS 39 regelt auch die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen, die die bisher genannten allgemeinen Bewertungs- und Bilanzierungsregelungen für Derivate sowie für gesicherte Grundgeschäfte überlagern. Von den nach IAS 39 zulässigen Formen des Hedge Accounting wendet die SEB im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nur das Fair Value Hedge Accounting an. Bei dieser Form des Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung (oder Teile davon) gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts abgesichert, die aus einem bestimmten Risiko resultieren und erfolgswirksam sein werden. Das Sicherungsinstrument wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet; die hieraus resultierenden Wertänderungen sind erfolgswirksam zu erfassen. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Im Falle einer perfekten Sicherungsbeziehung werden sich die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Bewertungsergebnisse aus dem Sicherungs- und dem Grundgeschäft weitgehend ausgleichen. Der SEB Konzern betreibt zum Bilanzstichtag ausschließlich Portfolio- Fair Value Hedge Accounting.

Die Anwendung der Hedge Accounting-Regeln ist an eine Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft. Sie beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie auf die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die Sicherungsbeziehung ist zum Zeitpunkt ihrer Begründung zu dokumentieren. Die Dokumentation umfasst insbesondere die Identifikation des Sicherungsinstruments und des gesicherten Geschäfts sowie die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und der Methodik zur Bestimmung der Effektivität des Sicherungszusammenhangs. Die Dokumentation des mit einem Derivat gesicherten Geschäfts kann sich auf einzelne oder ein Portfolio von gleichartigen bilanzierten Vermögenswerten, bilanzierten Verbindlichkeiten beziehen. Die Dokumentation einer zu sichernden Netto-Risikoposition ist hingegen nicht ausreichend.

Neben der Dokumentation fordert IAS 39 für die Anwendung der Regelungen des Hedge Accounting den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Unter Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des Marktwerts zum Sicherungsgeschäft verstanden. Wenn sich diese Änderungen fast vollständig ausgleichen, liegt eine hohe Effektivität vor. Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung

hung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass sie während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Eine hohe retrospektive Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der Marktwerte zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Die Methoden zur Bestimmung der Effektivität sind dabei je Hedge-Beziehung zu dokumentieren.

Im Rahmen des Fair-Value-Hedging sichert die Bank die Marktwerte von Finanzinstrumenten gegen die Risiken, die sich aus der Änderung des jeweiligen Referenzzinssatzes ergeben, ab. Hiervon betroffen sind insbesondere Emissionsgeschäfte des Konzerns (Inhaber- und Namenspapiere) sowie Wertpapierbestände der Liquiditätssteuerung und Kredite (Kredit- und Schuldscheindarlehenportfolio).

Als Grundgeschäfte können gemäß IAS 39.78 und IAS 39.83 neben einzelnen Transaktionen (Mikro-Hedge-Accounting) auch Portfolios (Portfolio-Hedge-Accounting) abgesichert werden. Die SEB wendet dabei sowohl das Portfolio-Hedge-Accounting im engeren Sinn (m:n-Absicherung) als auch das Portfolio-Hedge-Accounting im weiteren Sinn (auf der Basis von Laufzeitbändern) an. Für Geschäfte der Aktiv- bzw. der Passivseite werden für das Portfolio-Hedge-Accounting Portfolios getrennt gebildet und gesteuert. Somit werden auch separate Bilanzposten gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Bilanzposten von aktivischen und passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Beim Portfolio-Hedge-Accounting (im weiteren Sinne) werden die aus den Grund- und Sicherungsgeschäften resultierenden Cashflows Laufzeitbändern zugeordnet und für jedes Laufzeitband eine Sicherungsbeziehung nachgewiesen. Dagegen wird beim Portfolio-Hedge-Accounting (im engeren Sinne) nur eine Sicherungsbeziehung gebildet, die aus dem Gesamtportfolio der gleichartigen Grundgeschäfte und dem Gesamtportfolio der Sicherungsgeschäfte besteht.

Das abgesicherte Risiko ist das Marktpreisrisiko aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Mittels der Fair-Value-Hedges (Sicherungsgeschäfte) wird das Marktpreisrisiko der Grundgeschäfte (zu besichernde Geschäfte) abgesichert.

Derzeit werden Festzinskredite, fremde Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie auf der Passivseite von der Bank begebene Inhaber- und Namenspapiere als Grundgeschäfte designiert. Abgesichert werden diese Grundgeschäfte ausschließlich mit Zinsswaps. Für die vorzeitig per Termin vereinbarten Prolongationen bestehender Kredite, die im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind, werden als Sicherungsinstrumente Forward- Zinsswaps abgeschlossen.

Cashflow-Hedge-Accounting wurde im Berichtsjahr 2015 vom SEB Konzern weder in Form von Mikro- noch in Form von Portfolio-Hedge-Accounting angewendet.

In Bezug auf das vom SEB Konzern 2015 angewendete Hedge Accounting und die daraus resultierenden Kennzahlen und Ergebnisse wird auf die Ausführungen in den entsprechenden Notes im Erläuterungsteil (vgl. Notes (56) und (69)) verwiesen.

f) Zinsergebnis

Im Zinsergebnis werden alle Zinserträge und Zinsaufwendungen aus zins-tragenden Finanzinstrumenten ausgewiesen (vgl. Note (33)) mit Ausnahme der Handelsderivate (Erfassung im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“). Die Erfassung der Zinsen erfolgt hierbei unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Die Effektivzinzmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit und der Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen auf die jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Kalkulationszinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Ein- und Auszahlungen über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, exakt auf den Nettobuchwert des finanziellen Vermögenswerts oder der finanziellen Verbindlichkeit abgezinst werden.

Bei der Ermittlung des Effektivzinssatzes sind zur Schätzung der Cashflows alle vertraglichen Bedingungen des Finanzinstruments zu berücksichtigen, nicht jedoch künftige Kreditausfälle. Die Berechnung enthält alle unter den Vertragspartnern gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstigen Entgelte, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes, der Transaktionskosten (gilt nicht für designierte Bestände) und aller anderen Agien und Disagien sind.

Darüber hinaus wird im Zinsergebnis das Unwinding aus der Durchführung von Wertberichtigungen (Risikovorsorge) für Forderungen unter Note (33) ausgewiesen.

Im Berichtsjahr weist die SEB negative Zinsen unter dem Zinsertrag von 16,1 Millionen Euro aus, wovon 9,2 Millionen Euro aus Overnight Transaktionen mit der Deutschen Bundesbank resultieren. Dem gegenüber befinden sich im Zinsaufwand 11,1 Millionen Euro positive Zinsen, welche in Höhe von 7,0 Millionen Euro auf Overnight Transaktionen mit Kreditinstituten entfallen (vgl. Note (33)).

g) Provisionsergebnis

Provisionen werden ergebniswirksam erfasst, wenn die Leistung erfolgt ist; das gilt insbesondere für Gebühren für Bearbeitungs- und Abwicklungsleistungen im Kreditgeschäft sowie für Gebühren für Vermögensverwaltung. Zusageprovisionen sind zeitanteilig über den Bereitstellungszeitraum ergebniswirksam zu erfassen. Bei Inanspruchnahme erfolgt die Verteilung linear über die Laufzeit. Entgelte, die mit dem Ausführen einer bestimmten Tätigkeit, die im Rahmen einer Gesamttransaktion von übergeordneter Bedeutung ist, verdient werden, sind ergebniswirksam zu erfassen, wenn diese bestimmte Tätigkeit abgeschlossen ist (vgl. hierzu Note (34)).

h) Beteiligungsergebnis

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf die jeweilige Dividende entstanden ist. Dieser Zeitpunkt hängt demnach vom nationalen Recht der jeweils ausschüttenden Gesellschaft ab (vgl. Note (36)).

i) Finanzanlageergebnis

Im Finanzanlageergebnis werden realisierte Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten der IFRS-Kategorie Available for Sale ausgewiesen. Des Weiteren weist die SEB hier auch das Ergebnis der reklassifizierten Wertpapiere aus, die sich nach Reklassifizierung in der IFRS-Kategorie Loans and Receivables befinden. Für die Darstellung des Finanzanlageergebnisses nach IFRS 7.20(a)(ii) und die Darstellung der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Berichtsjahres verweisen wir auf die entsprechende Darstellung in den Notes (37) und (78).

j) Umwidmungen

Neben der zum 2. Januar 2009 durchgeführten Reklassifizierung bestimmter Wertpapiere der Kategorien AfS und HfT in die Kategorie LaR (vgl. Note (52)) wurden im Berichtsjahr 2015 für den SEB Konzern keine Finanzinstrumente von einer Kategorie gemäß IAS 39 in eine andere zulässige Kategorie umgewidmet.

(6) Währungsumrechnung

Die funktionale Währung der SEB AG sowie aller einbezogenen Tochtergesellschaften ist der Euro; diese Währung ist die Berichtswährung sowohl für den Einzel- als auch für den Konzernabschluss. Fremdwährungsposten werden nach den Vorschriften des IAS 21 umgerechnet. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem Transaktionskurs angesetzt. Nicht monetäre Posten, die

zum Bilanzstichtag mit ihrem Fair Value bewertet wurden, werden mit dem Wechselkurs am Bewertungstag umgerechnet. Zur Umrechnung von Aufwendungen und Erträgen verwendet die SEB den Mittelkurs.

Gewinne und Verluste, die sich aus der Währungsumrechnung bei der SEB AG bzw. bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, soweit nicht nach IAS 21.30 in der Neubewertungsrücklage zu erfassen, werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen.

(7) Aufrechnung

In der Bilanz werden Forderungen mit Verbindlichkeiten aufgerechnet, sofern mit Geschäftspartnern eine entsprechende Netting-Vereinbarung getroffen wurde, die Forderungen und Verbindlichkeiten täglich fällig sind und gegenüber demselben Kontoinhaber bestehen. Diese Netting-Vereinbarungen wurden auch in der Gesamtergebnisrechnung bei den

Provisions- und Zinsabrechnungen so behandelt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

Die quantitativen Angaben in Bezug auf die in diesem Zusammenhang relevanten Kompensationskredite befinden sich in Note (91) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

(8) Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)

Die Barreserve des SEB Konzerns umfasst ausschließlich Zahlungsmittel; sie bestehen aus Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

Zahlungsmitteläquivalente besitzt der SEB Konzern zum Bilanzstichtag nicht. Zahlungsmitteläquivalente sind kurzfristige, hochliquide Finanzanlagen, die jederzeit in einen bestimmten Betrag an Barmitteln umgewandelt werden können und die nur unwesentlichen Wertschwankungen unterliegen. Eine Finanzanlage wird zudem regelmäßig nur dann als Zahlungsmitteläquivalent angesehen, wenn sie – ab Erwerbszeitpunkt – eine Restlaufzeit von maximal drei Monaten aufweist.

(9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Von der SEB AG oder im SEB Konzern ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden, die weder zu Handelszwecken noch als AFS-Forderungen gehalten werden, sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskos-

ten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst. Die Buchwerte von Forderungen, die in einer Mikro-Hedge-Beziehung stehen, werden mit dem Buchgewinn bzw. -verlust angepasst, der dem abgesicherten Risiko zuzurechnen ist (vgl. Note (53) und Note (54)).

(10) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Adressenausfallrisiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (45)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen (vgl. Note (33)).

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund vorhandener Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Sind alle Forderungen gegenüber einem ausgefallenen Kunden der Risikoklasse 16 voll durch Sicherheiten gedeckt, wird keine individuelle Risikovorsorge gebucht und der Kund auch nicht bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Portfoliowertberichtigungen nach IAS 39.64.

Die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Kredite von Kunden der Risikoklassen 13 bis 15 (Watch-List) erfolgt kreditnehmerbezogen. Hierzu wird der wahrscheinlichste Forderungsausfallbetrag (Potential Loss Given Default) ermittelt und durch die verantwortlichen Kompetenzträger entschieden. Durch Multiplikation mit einem risikoklassenspezifischen Gewichtungsfaktor ergibt sich der auf die Einzelforderung entfallende Anteil an der Portfoliowertberichtigung. Für Kredite von Kunden der Risikoklassen 1 bis 12 (Non-Watch-List) wird quartalsweise mittels eines Modells ein statistischer Incurred Loss ermittelt.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erfor-

derlich, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet (vgl. Note (45) und (53) sowie die Ausführungen zum GIPS-Exposure im Rahmen der Darstellung von Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone im Risikobericht).

Jedes Quartal entscheidet das Group Risk Committee mittels Experteneinschätzung, ob die Höhe der wie zuvor beschrieben gebuchten Portfoliowertberichtigungen (inkl. Länderwertberichtigung) angemessen ist. Aufgrund dieser konzerneinheitlichen Vorgehensweise in der SEB Gruppe entfällt im Unterschied zu den Vorjahren die Berechnung der Portfoliowertberichtigung anhand eines aus der CRR-Systematik (vgl. dazu auch die Ausführungen zum Kapitalmanagement unter Note (93)) abgeleiteten Verfahrens für die Risikoklassen 1-15.

(11) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände sowie die zum Fair Value designierten Vermögenswerte zugeordnet. Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2015 von der sog. Fair-Value-Option ausschließlich bezüglich verbrieft, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum 31. Dezember 2015 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen. Hierunter fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge-Accounting eingesetzt werden (vgl. hierzu auch Note (5c)).

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

In dieser Bilanzposition werden Derivate mit einem positiven Marktwert (Fair Value) ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Fair-Value-Hedge-Accounting qualifizieren. Derivative Finanzinstrumente werden mit ihrem Fair Value bewertet. Da es sich ausschließlich um

(13) Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting (Bilanzaktiva)

Fair-Value-Änderungen der aktivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten

(14) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen umfassen AfS-Wertpapiere und Beteiligungen. Hierzu gehören alle nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, sofern diese Papiere nicht durch die Reklassifizierung als LaR kategorisiert wurden (vgl. Note (52)), Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen, Beteiligungen an nicht At Equity bewerteten assoziierten Unternehmen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

AfS-Finanzanlagen, die effizient gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Des Weiteren werden Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen, Avale etc. gebildet (vgl. Note (53)).

Die Wertminderungen werden nicht in den Forderungen, sondern auf einem gesonderten Wertberichtigungskonto erfasst, das aktivisch vom Forderungsbestand abgesetzt wird. Direktabschreibungen hingegen mindern den Forderungsbestand unmittelbar.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert. Liegen für die Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden sie für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z.B. Optionspreismodelle) durchgeführt.

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten aktivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ein. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ werden die Dividenderträge aus Aktien des Handelsbestands sowie die Zinserträge der Derivate des Handelsbestands ausgewiesen. Die Ausführungen zu den zum 2. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren befinden sich in Note (52).

nicht börsennotierte Derivate handelt, erfolgt die Bewertung mithilfe interner Preismodelle (Barwert- bzw. Optionspreismodelle).

Die im Rahmen des Fair-Value-Hedge-Accounting ermittelten Bewertungsergebnisse werden im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden – erfasst. Der Ausweis der Fair-Value-Änderungen von aktivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Aktivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

Der Ansatz der AfS-Finanzanlagen wird zum Fair Value vorgenommen. Die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen und der nicht konsolidierten Tochterunternehmen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Für die Details zur Fair-Value-Ermittlung verweisen wir auf unsere unter Note (5c) gemachten Ausführungen. Die unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen und die nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden im Konzern auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert; eine zuverlässige Ermittlung der jeweiligen Fair Values ist nicht möglich bzw. von untergeordneter Bedeutung.

Dividendenzahlungen aus Aktien und aus Anteilen an Beteiligungen an nicht At Equity bewerteten assoziierten Unternehmen sowie Anteile an

nicht konsolidierten Unternehmen werden im Beteiligungsergebnis gezeigt (vgl. Note (36)).

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden insbesondere selbst erstellte Software und erworbene Software bilanziert. Auch die selbst erstellte Software erfüllt hierbei die Voraussetzungen des IAS 38. Die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen stellen die Bewertungsgrundlage dar (vgl. Note (58)).

Immaterielle Vermögenswerte werden auf Wertminderung überprüft, wenn Ereignisse oder veränderte Umstände vermuten lassen, dass eine Wertminderung eingetreten sein könnte. In diesen Fällen wird eine Werthaltigkeitsprüfung nach IAS 36 vorgenommen. Zu diesen Ereignissen (sog. Trigger) gehören u.a. wirtschaftliche und gesetzliche Änderungen im Unternehmensumfeld sowie Veränderungen des Betriebsumfelds.

Bei Vorliegen von Anhaltspunkten in Bezug auf eine mögliche Wertminderung ist zu prüfen, ob der Buchwert des Vermögensgegenstands den erziel-

baren Betrag (höherer Wert von Nettoveräußerungspreis und Nutzwert) übersteigt. Ist das der Fall, liegt eine Wertminderung vor. Bei einer Wertminderung muss eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen werden. Des Weiteren sind im Falle einer Wertminderung zusätzliche Angaben gemäß IAS 36.126ff. erforderlich. Im Berichtsjahr erfolgte keine außerplanmäßige Abschreibung (Vorjahr: 1,2 Millionen Euro – vgl. Note (58)).

Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von immateriellen Anlagewerten werden in der Gesamtergebnisrechnung saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Software wird, unverändert wie im Vorjahr, im SEB Konzern über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben (vgl. hierzu Note (43)).

(16) Sachanlagevermögen

In der Position „Sachanlagen“ werden selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung gemäß IAS 16 ausgewiesen. Fremd genutzte Grundstücke und Gebäude würden dagegen unter die Position „Als Finanzinstrumente gehaltene Immobilien“ fallen, für die IAS 40 anzuwenden ist. Im Jahr der Anschaffung bzw. Fertigstellung sind Sachanlagen mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten zu bilanzieren. Die Folgebewertung für das Sachanlagevermögen erfolgt danach zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten (vermindert um planmäßige Abschreibungen) entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer sowie außerplanmäßige Abschreibungen (vgl. hierzu unsere Ausführungen unter Note (15)). Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von Sachanlagen werden saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen. Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von

Verlängerungsoptionen zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die wirtschaftliche Nutzungsdauer. Alle Sachanlagen werden linear (vgl. hierzu Note (43)) unter Zugrundelegung der folgenden betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauern abgeschrieben:

Die Nutzungsdauer beträgt für Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 bis 25 Jahre und für EDV Anlagen zwischen 3 bis 5 Jahre. Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern wurden gegenüber dem Vorjahr unverändert beibehalten.

Anschaffungen von geringwertigen Sachanlagen im Geschäftsjahr werden unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten direkt als Verwaltungsaufwand erfasst. Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden für Vermögenswerte im Sachanlagevermögen aktiviert, sofern dem Unternehmen hieraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung der Sachanlagen dienen, werden im Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

(17) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind nach IFRS 5 zur Veräußerung gehalten zu klassifi-

zieren, wenn ihr Buchwert im Wesentlichen durch einen Verkauf Erlöst wird und die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten (vgl. Note (61)).

(18) Sonstige Aktiva

Unter der Position „Sonstige Aktiva“ (Note (62)) werden die

Rechnungsabgrenzungsposten und die sonstigen Vermögenswerte ausgewiesen.

(19) Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 wird bezüglich des Leasinggeschäfts zwischen Finanzierungs- und Operating Leasing unterschieden. Im Gegensatz zum Operating Leasing stellt ein Finanzierungsleasing ein Leasingverhältnis dar, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Ein als Operating Leasing-Verhältnis qualifiziertes Leasinggeschäft liegt hingegen vor, wenn nicht im

Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden.

IFRIC 4 führt zur Anwendung von IAS 17, soweit unter bestimmten Voraussetzungen eine vertragliche Vereinbarung vorliegt, die zwar rechtlich nicht als Leasingverhältnis einzuordnen, aber als Leasingverhältnis i.S.v. IAS 17 zu qualifizieren ist. Hierunter fallen z.B. Outsourcingvereinbarungen, die

dem Erwerber das Recht vermitteln, die Nutzung der zugrunde liegenden Vermögenswerte zu kontrollieren.

SEB Konzern als Leasinggeber

Im SEB Konzern liegen im Berichtsjahr nur noch Finanzierungsleasinggeschäfte vor. Sie werden wie folgt behandelt:

Liegt bei der im SEB Konzern tätigen Leasinggesellschaft Finanzierungsleasing vor (nahezu alle Chancen und Risiken an dem Leasinggegenstand gehen auf den Leasingnehmer über), wird im SEB Konzern eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer (Bilanzposition „Forderungen gegenüber Kunden“) ausgewiesen. Im SEB Konzern betrifft dies ausschließlich Finanzierungsleasing von Mobilien. Der Ausweis der Leasingforderungen erfolgt in Höhe des Barwerts der voraussichtlich zufließenden Leasingzahlungen. Die vereinnahmten Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zins-

anteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten; die Erträge werden als Zinserträge periodengerecht vereinnahmt.

SEB Konzern als Leasingnehmer

Im SEB Konzern liegen im Rahmen der Leasingnehmerbeziehungen ausschließlich Operating Leasing-Verhältnisse vor (vgl. hierzu auch Note (75)). Die Prüfung auf wirtschaftliches Eigentum wird unter Berücksichtigung von vorhandenen Kaufoptionen bezüglich der Vermögenswerte bzw. zur Verlängerung der Vertragslaufzeiten vorgenommen. Darüber hinaus würden hierunter die Outsourcing-Vereinbarungen, die nach IFRIC 4 als Leasing einzustufen sind, mitberücksichtigt werden (vgl. hierzu auch Note (75)). Die gezahlten Leasingraten werden unter den anderen Verwaltungsaufwendungen erfasst. Der Aufwand wird wie eine Mietzahlung auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzens entsprechenden Grundlage ermittelt.

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden – unter Anwendung der

Effektivzinsmethode – erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Sind Verbindlichkeiten Teil des Mikro-Hedge-Accounting, so werden den gesicherten Verbindlichkeiten im Rahmen der Bewertung die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Effekte hinzugerechnet (vgl. Note (5e)).

(21) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Die Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ enthält neben den Handelsderivaten und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen auch die zum Fair Value designierten verbrieften, strukturierten Verbindlichkeiten der SEB AG.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Liegen für die ausgewiesenen Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden sie für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z.B. Optionspreismodelle) durchgeführt (vgl. Note (5c)).

Bei den zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten (strukturierte Eigenemissionen) sind für vergleichbare eigene Emissionen Markt- oder

Börsenkurse verfügbar. Die Geschäfte werden mit der Discounted-Cash-Flow-Methode unter Berücksichtigung des eigenen, aus den vergleichbaren Emissionen beobachtbaren Credit Spread bewertet (vgl. die Beschreibung zur Fair-Value-Option unter Note (5c) und Note (67)).

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten passivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ werden die Zinsaufwendungen aus den Handelsderivaten ausgewiesen. Die Zinsaufwendungen aus Sicherungsderivaten sowie aus nicht trennungspflichtigen strukturierten Produkten werden – saldiert mit den entsprechenden Erträgen – im Zinsergebnis ausgewiesen.

(22) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Sicherungsinstrumente, die einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Finanzinstrumente werden zu ihrem jeweiligen Marktwert (Fair Value) bewertet. Da beim SEB

Konzern ausschließlich nicht börsennotierte Produkte (OTC-Zinsswaps) vorliegen, werden interne Preismodelle (Barwert- und Optionspreismodelle) für die Bewertung herangezogen. Das Bewertungsergebnis, das sich im Rahmen des Hedge-Accounting für die als Fair-Value-Hedges klassifizierten Sicherungsinstrumente ergibt, wird in der Gesamtergebnisrechnung im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ ausgewiesen.

(23) Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge-Accounting (Bilanzpassiva)

Fair-Value-Änderungen der passivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition

– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. gegenüber Kunden – erfasst.

Der Ausweis der Line Items von passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Passivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(24) Sonstige Passiva

Unter den sonstigen Passiva werden zum Bilanzstichtag 2015 sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Hierunter fallen auch die nach IAS 37 abgegrenzten Verbindlichkeiten. Dabei handelt es sich um künftige Ausgaben

gegenüber Dritten, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, mit deren Eintritt allerdings – im Gegensatz zu Rückstellungen – fest gerechnet wird.

(25) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter und Hinterbliebenen des SEB Konzerns bestehen beitragsorientierte und leistungsorientierte Pläne. Beitragsorientierte Zusagen bestehen in Form von Direktversicherungen. Die beitragsorientierte Leistungszusage der BVV Versorgungskasse stellt grundsätzlich einen leistungsorientierten Pensionsplan dar. Aufgrund der Plangestaltung als gemeinschaftlicher Plan mehrerer Arbeitgeber liegen jedoch keine ausreichenden Informationen vor, um diesen Plan als leistungsorientierte Zusagen zu bilanzieren. Der Beitragssatz beträgt gemäß vertraglicher Vereinbarung 3,5 Prozent des Grundgehaltes (= Bemessungsgrundlage) bis zur Zuwendungsbemessungsgrenze, die sich nach § 4 Abs. 3 Nr. 3 und 4 der Satzung der BVV Versorgungskasse richtet. 50 Prozent des Beitrages werden seitens des Arbeitgebers und 50 Prozent seitens der Arbeitnehmer finanziert. Dies entspricht unseren satzungsrechtlichen Mindestanmeldebedingungen bei einer Vollmitgliedschaft gemäß § 4 Abs. 3 Nr. 1 und 2 der Satzung der BVV Versorgungskasse. Die SEB meldet alle Mitarbeiter angemeldet, denen Leistungen der betrieblichen Altersversorgung zugesagt werden.

Seitens der SEB besteht eine Subsidiärhaftung gemäß § 1 Abs. 1 Satz 3 BetrAVG. Das bedeutet, dass die SEB für die gegenüber ihren Mitarbeitern zugesagte Leistung haftet, soweit die tatsächlichen Leistungen des BVV hinter den zugesagten Leistungen zurückbleiben. Im Rahmen des Gemeinschaftsplans beteiligen sich beim BVV alle Trägerunternehmen an einem Abrechnungsverband, in dem die versicherungstechnischen Risiken aller Versorgungsberechtigten vereint sind. Insofern beeinflussen auch die Risiken, die nicht unmittelbar von Versorgungsberechtigten der SEB ausgehen, die Deckungsmittel des Gesamtverbands („Multi-Employer-Plan“). Eine direkte Mithaftung der SEB an den Pensionsverpflichtungen gegenüber anderen am Plan der BVV beteiligten Unternehmen besteht nicht.

Bzgl. der Aufteilung von Fehlbeträgen oder Vermögensüberdeckungen gibt es keine Vereinbarung zwischen den Planteilnehmern. Aufgrund der kongruenten Rückdeckung der Leistungspläne der BVV Versorgungskasse in den Tarifen der BVV Pensionskasse besteht eine 1:1 Deckung. Fehlbeträge bzw. Vermögensüberdeckungen sind insoweit nicht vorhanden. Die Kapitalanlagen des BVV sind nicht nach Trägerunternehmen separiert; eine unternehmensbezogene Zuordnung von Vermögenswerten findet nicht statt.

Der SEB Konzern wird im Folgejahr einen voraussichtlichen Betrag in Höhe von 1,8 Millionen Euro an die BVV Versorgungskasse leisten.

Der SEB AG Konzern gewährt einem Großteil seiner Arbeitnehmer bzw. deren Hinterbliebenen eine Betriebsrente entsprechend der jeweils anzuwendenden Kollektivregelung sowie nach einzelvertraglichen Regelungen. Dabei handelt es sich um leistungsorientierte endgehaltsabhängige Direktzusagen. Die Direktzusagen unterliegen neben dem Langleblichkeitsrisiko auch dem Rentenanpassungsrisiko infolge von Inflations- und Lohnentwicklung.

Des Weiteren bestehen Risiken hinsichtlich der Entwicklung der Bemessungsgrundlagen sowie des für den Zeitwert der Verpflichtungen maßgeblichen Zinsniveaus. Die Höhe der zugesagten Leistungen ist je nach Versorgungsordnung von der Entwicklung des ruhgedelfähigen Einkommens, der Beitragsbemessungsgrundlage in der gesetzlichen Rentenversicherung,

der anzurechnenden Sozialversicherungsrente und der anzurechnenden BVV-Versorgung abhängig. Soweit diese Bemessungsgrundlagen sich anders entwickeln als bei den Rückstellungsberechnungen vorausgesetzt, könnte ggf. ein Nachfinanzierungsbedarf entstehen.

Die Bewertung der leistungsorientierten Pläne (Defined Benefit Plans) basiert auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode gemäß IAS 19). Bei dieser Form der Pensionsverpflichtungen basiert die Bewertung auf dem Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung der erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung sowie prognostizierter Rententrends. Neben der Berechnung des Barwerts der erdienten Pensionsansprüche und ähnlicher Verpflichtungen werden auch die beizulegenden Zeitwerte des Planvermögens neu bewertet. Diese dabei entstehenden Neubewertungseffekte ergeben sich u.a. aus Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf (z.B. mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder aus Änderungen der Berechnungsparameter. Die Bewertung für die leistungsorientierten Pläne wird durch ein externes versicherungsmathematisches Gutachten festgelegt.

Der Rechnungszinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich am langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanlagen am Bilanzstichtag (vgl. hierzu Note (73)).

Die SEB AG hat Vermögenswerte zur Finanzierung in einen hierfür gegründeten Trust (Contractual Trust Arrangement, CTA), den „SEB Pension Trust e. V.“, ausgegliedert und in diesem Zusammenhang auch Vermögenswerte entsprechend dem Wert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen nach IFRS übertragen. Die Aufgabe des Vereins liegt einzig und allein in der substanzerhaltenden Verwaltung des ihm treuhänderisch übertragenen Vermögens einschließlich seiner Auszahlung und Verwertung zugunsten der Versorgungsberechtigten und der Begünstigten sonstiger betrieblicher Leistungsversprechen (Altersteilzeit) nach Vorgabe des Trägerunternehmens. Das Anlageziel des Investmentvermögens des SEB Konzerns ist auf die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen ausgerichtet. Es handelt sich um sogenanntes Planvermögen. Im Berichtsjahr erfolgten hieraus die Erstattungen der laufenden Pensionszahlungen an die

Pensionäre des SEB Konzerns, zudem wurden im Berichtsjahr Einlagen in das Planvermögen in Höhe von 4,9 Millionen Euro (Vorjahr: 4,0 Millionen Euro) getätigt. Das Vermögen (vgl. hierzu Note (73)) wurde in mehrere Sondervermögen investiert, nämlich in einen Aktienspezialfonds und einen Rentenspezialfonds, die nach dem Abgang der Gesellschaft SEB Investment GmbH aus dem Konsolidierungskreis (vgl. hierzu Note (61)), nunmehr über die Muttergesellschaft SEB AB verwaltet werden. Für den SEB Pension Trust e.V. gibt es aufgrund der Regelungen im Treuhandvertrag zur Vermögensanlage keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Zusätzlich unterhält der Verein Anleihen in Höhe von 90,6 Millionen Euro (Vorjahr: 90,4 Millionen Euro) und liquide Mittel in Höhe von 9,8 Millionen Euro (Vorjahr: 33,3 Millionen Euro). Nach den IFRS-Vorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Mit den Erträgen aus dem Planvermögen werden die Pensionszahlungen aus den leistungsorientierten Verpflichtungen bedient. Sind die Erträge höher als die Zahlungen an die Pensionäre, verbleibt der Überhang auf den Konten

des CTA, der nicht mit in den Konsolidierungskreis des SEB Konzerns einzubeziehen ist.

In den nachfolgenden Tabellen ist die Sensitivitätsanalyse hinsichtlich der Schwankungsbreite der Pensionsverpflichtungen aufgrund von Änderungen der verschiedenen Bewertungsannahmen dargestellt:

Veränderung	31.12.2015		
	Angabe in Prozent der Verpflichtung in Mio. Euro bei		
	In Prozent bzw. Jahren	Verminderung	Erhöhung
Zinssatz	0,50	41,0	-36,6
Rentendynamik	0,25	-6,2	6,5
Bezügedynamik	0,25	-11,0	11,0
Anrechnungsdynamik	0,25	2,9	-4,1
Lebenserwartung	1 Jahr	-28,2	28,5

(26) Sonstige Rückstellungen

Der Konzern hat Rückstellungen gebildet, wenn ersichtlich wurde, dass aus einem Ereignis aus der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden ist und diese Verpflichtung wahrscheinlich zu einem künftigen Abfluss von Ressourcen führen wird, deren Umfang verlässlich geschätzt werden kann. Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung des Erfüllungsbetrags der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag.

Abzinsungen für langfristige Rückstellungen wurden für Restrukturierungsrückstellungen (vgl. hierzu Note (74)) vorgenommen. Die sich hieraus im Geschäftsjahr ergebenden Zinseffekte wurden im Zinsergebnis berücksichtigt und nach den gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen berechnet. Bei den Restrukturierungsrückstellungen ergab sich eine

(27) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden verbrieft nachrangige Verbindlichkeiten bilanziert. Der Erstantritt erfolgt zu Anschaffungskosten; die Folgebewertung findet zu fortgeführten Anschaffungskosten statt, wobei Agien bzw.

(28) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, die die Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung betreffen, werden in der Bilanz nicht

(29) Mitarbeitervergütungspläne

Die Jahreshauptversammlung 2015 der SEB AB hat über zwei langfristige aktiegebundene Programme entschieden, und zwar zum einen über das Share Deferral Programme und zum anderen über das All Employee Programme.

Das erste Share Deferral Programme ist im Jahr 2012 für die Unternehmensleitung des Konzerns sowie für weitere Führungskräfte und das gehobene Management eingeführt worden. Den Teilnehmern wird eine indivi-

Veränderung	31.12.2014		
	Angabe in Prozent der Verpflichtung in Mio. Euro bei		
	In Prozent bzw. Jahren	Verminderung	Erhöhung
Zinssatz	0,25	23,7	-22,4
Rentendynamik	0,25	-7,4	7,7
Bezügedynamik	0,25	-12,7	12,9
Anrechnungsdynamik	0,25	2,7	-4,0
Lebenserwartung	1 Jahr	-32,3	32,6

Die Effekte der Sensitivitätsanalyse wurden analog zur Bewertung der Pensionsverpflichtungen ermittelt. Methodenänderungen gegenüber dem Vorjahr bestanden bei der Sensitivitätsberechnung nicht. Die relativen Auswirkungen der Annahmenänderungen auf die Verpflichtung haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Weitere Informationen zur Pensionsverpflichtung und zum Planvermögen finden sich unter Note (73).

Aufzinsung und somit ein Zinsaufwand in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: Zinsaufwand von 1,2 Millionen Euro). Zum Berichtsjahresende belaufen sich die Prozessrückstellung auf 0,0 Millionen Euro, der Zinseffekt ist daher wie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. Bei allen übrigen Rückstellungen wurde die Erfüllung der Verpflichtung innerhalb von zwölf Monaten erwartet, wodurch die Einstufung als kurzfristig erfolgte.

Unter der Rückstellung für Risikovorsorge wird die Wertberichtigung auf außerbilanzielle Vermögenswerte verstanden (vgl. Note (10)).

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

Disagien im Rahmen der sogenannte Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst werden.

ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften sind in der Gesamtergebnisrechnung im Provisionsüberschuss enthalten (vgl. dazu Note (34)).

duell festgelegte Anzahl an bedingten Aktienrechten unter Zugrundelegung zuvor festgelegter Zielgrößen zugesprochen, wobei sich diese Zielgrößen sowohl auf die Ebene des Konzerns, die der Abteilungen/ Geschäftsbereiche als auch auf die individuelle Ebene beziehen und sowohl finanzieller (Eigenkapitalrendite/wirtschaftliche Kapitalrendite und Kostenentwicklung) als auch nicht-finanzieller (Kundenzufriedenheit) Natur sind und jeweils auf Jahresbasis festgelegt werden.

50 Prozent des Eigentums an den Aktienrechten werden nach einem Qualifikationszeitraum von drei Jahren auf den Teilnehmer übertragen, die an-

deren 50 Prozent nach einem Qualifikationszeitraum von fünf Jahren für Mitglieder des GEC und andere leitende Angestellte, während sich der Qualifikationszeitraum für andere Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf drei Jahre beläuft. Voraussetzung für eine Zuteilung ist, dass der Teilnehmer während der ersten drei Jahre bei der SEB beschäftigt bleibt, und dass der Teilnehmer Aktien an der SEB in Höhe eines zuvor festgelegten Betrags hält, die er anteilmäßig während des ersten Dreijahreszeitraums erworben hat. Nach jedem der zwei Qualifikationszeiträume besteht eine weitere Haltedauer von einem Jahr, nach deren Ablauf die Aktienrechte über eine Dauer von drei Jahren ausgeübt werden können. Jedes Aktienrecht beinhaltet das Recht, eine Aktie der Klasse A der Bank zu bekommen. Außerhalb von Schweden erhalten die Teilnehmer sogenannte Phantomaktien, die dazu berechtigen, dass der Betrag am Ende der Haltedauer um den mit den SEB-A-Aktien erzielten Gesamtertrag der Aktionäre bereinigt in bar ausgezahlt wird.

Während der Laufzeit des Programms werden den Inhabern die den Aktionären gutgeschriebenen Dividenden vergütet. Dadurch wird die Anzahl der Aktienbezugsrechte jedes Jahr nach der Jahresversammlung unter Berücksichtigung dieser Dividenden neu berechnet. Bei den Aktienrechten handelt es sich nicht um Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Aktienrecht für 2015 berechnet, und zwar in Höhe von SEK 79 (Vorjahr: SEK 81) (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB-Serie A zum Zeitpunkt der Vergabe).

Im Jahr 2013 wurde ein All Employee Programme für die Mehrheit der Mitarbeiter eingeführt, in dem 50 Prozent des Ergebnisses in bar ausgezahlt werden und 50 Prozent für drei Jahre zurückgestellt und in SEB-A-Aktien ausbezahlt werden. Rückstellungen werden üblicherweise nur unter der Bedingung gehalten, dass der Mitarbeiter bei der SEB beschäftigt bleibt. In Schweden wird der rückgestellte Teil um Dividenden bereinigt in SEB-A-Aktien ausgezahlt. In allen anderen Ländern wird der rückgestellte Teil um den mit den SEB-A-Aktien erzielten Gesamtertrag der Aktionäre bereinigt in bar ausgezahlt. Das Ergebnis unterliegt einem definierten Maximalbetrag und basiert auf der Erfüllung von zuvor festgelegten Zielvorgaben des Konzerns, die im Geschäftsplan der SEB festgelegt sind. Diese Zielvorgaben sind sowohl finanzieller (Eigenkapital und Kostenentwicklung) als auch nicht-finanzieller (Kundenzufriedenheit) Natur. Das Ergebnis des Programms des Jahres 2015 belief sich auf 85 Prozent (Vorjahr: 76 Prozent) des Maximalbetrags.

Zuvor zugewiesene Programme

In der Zeit von 2005 bis 2010 basierten die Programme auf Performance Shares. Sie alle haben eine Laufzeit von maximal sieben Jahren, einen Erdienungszeitraum von drei Jahren sowie einen Ausübungszeitraum von vier Jahren. Die Anzahl der zugeteilten Performance Shares, die ausgeübt werden kann, hängt von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter gleich wichtiger Leistungskriterien ab. Sämtliche Programme sind abgelaufen, und der Ausübungszeitraum für das Programm aus dem Jahr 2010 endet in 2017.

Zwischen 2008 und 2012 wurde ein Aktiensparprogramm für alle Mitarbeiter durchgeführt. Im Rahmen des Aktiensparprogramms konnten die Teilnehmer eine maximale Summe von fünf Prozent ihres Bruttogrundgehalts über einen Zeitraum von zwölf Monaten ansparen. Für den angesparten Betrag wurden vier Mal im Jahr nach der Publikation des Zwischenberichts der Bank A-Klasse-Aktien zum aktuellen Börsenkurs erworben. Wenn die Aktien von dem Mitarbeiter drei Jahre lang gehalten wurden und der

Mitarbeiter bei der SEB geblieben ist, gewährte die SEB dem Mitarbeiter gebührenfrei eine A-Klasse-Aktie für jede gehaltene Aktie. Sämtliche Programme sind abgelaufen, und der Ausübungszeitraum für das Programm aus dem Jahr 2012 endet in 2017.

Zwischen 2009 und 2014 wurde ein Share-Matching-Programm für eine Anzahl ausgewählter leitender Angestellter und weiterer Führungskräfte durchgeführt. Die Programme basieren auf dem Erfolg, haben einen Erdienungszeitraum von drei Jahren und werden mit SEB-Aktien der Klasse A abgewickelt. Sämtliche Programme setzen eine eigene Investition in Aktien der Klasse A voraus. Der Investitionsbetrag wird zuvor festgelegt und für jeden Teilnehmer mit einer Obergrenze versehen. Sofern das Anstellungsverhältnis noch besteht, erhält der Teilnehmer nach drei Jahren eine Aktie der Klasse A für jede erworbene Aktie sowie eine vertragsgemäße Anzahl an Performance-based Matching Shares für jede Aktie, die er erworben hat. Seit 2012 wird dieses Programm in Form von Aktienbezugsrechten abgewickelt, die einen Ausübungszeitraum von vier Jahren haben. Das Programm aus 2012 ist im Jahr 2015 mit einem Matching von 100 Prozent geschlossen worden. Da das Programm seine Obergrenze erreicht hatte, belief sich das Ergebnis nach entsprechender Bereinigung in Zusammenhang mit dem Cap auf 92 Prozent.

Bei dem Programm aus dem Jahr 2014 hängt die Anzahl der Performance-based Matching Shares von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter Erfolgskriterien ab; diese wurden zu zwei Dritteln an dem Gesamtertrag der Aktionäre im Verhältnis zu der am Markt geforderten Rendite unter Zuhilfenahme des Zinssatzes schwedischer Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren bemessen, d.h. am langfristigen ungebundenen Zinssatz (LTIR); und zu einem Drittel an dem Gesamtertrag der Aktionäre im Verhältnis zu den Wettbewerbern der SEB. Die erwartete Erdienungsquote zum Zeitpunkt der Vergabe liegt beim Programm des Jahres 2014 bei ungefähr Null Prozent. Das maximale Ergebnis für die Teilnehmer liegt bei drei Performance-based Matching Shares. Das Ergebnis unterliegt auch einer eventuell erforderlichen Risikoanpassung.

Während des Ausübungszeitraumes werden den Inhabern die den Aktionären gutgeschriebenen Dividenden vergütet. Dadurch wird die Anzahl der Aktienbezugsrechte während des Ausübungszeitraums jedes Jahr nach der Jahresversammlung (Annual General Meeting = AGM) unter Berücksichtigung dieser Dividenden neu berechnet.

Bei den Matching Rechten handelt es sich nicht um Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Matching Recht für 2014 berechnet, und zwar in Höhe von SEK 65 sowie SEK 39 für die Performance-based Matching Rechte. Weitere Faktoren beim Optionspreismodell sind: der Kurs bei Optionsausübung SEK 0; Kursschwankung 46 (auf Erfahrungswerten basierend); erwartete Dividende von ungefähr 4 Prozent; risikoloser Zinssatz 1,13 und eine erwartete frühe Ausübung von 3 Prozent. Bei Berechnung des Optionswertes werden die erwarteten Ergebnisse der oben beschriebenen Leistungskriterien berücksichtigt.

Für das Programm besteht eine Obergrenze, das heißt, wenn sich der Aktienkurs zum Zeitpunkt der Zuteilung mehr als verdoppelt hat, so wird die Anzahl der Matching Shares sowie der Performance-based Matching Shares, die auf einen Programmteilnehmer übertragen werden, proportional dahingehend reduziert, dass der Wert dem doppelten Wert der für den Aktienpreis festgelegten Obergrenze entspricht.

Anteile	2015				
	Performance-Share	Share-Matching-Programme	Shared-Saving-Programme	Share-Deferral-Programme	All-Employee-Programme
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	558.773	166.670	279.873	213.294	101.462
In der Berichtsperiode gewährte Optionen ¹⁾²⁾	11.884	218.877	119.636	290.690	118.276
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	253.783	237.119	269.113	0	8.310
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	0	0	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	316.874	148.428	130.396	503.984	211.428
Gesamt	1.311.110				

1) Gewichteter Durchschnittsaktienkurs am Tag der Ausübung Performance Share SEK 10,00 (10,00) bzw. gewichtete Durchschnittsaktienkurs der Berichtsperiode SEK 104,88 (SEK 89,29).

2) Bei dem Programm All-Employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

Anteile	2014				
	Performance-Share	Share-Matching-Programme	Shared-Saving-Programme	Share-Deferral-Programme	All-Employee-Programme
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	607.733	173.161	416.699	119.987	30.216
In der Berichtsperiode gewährte Optionen ¹⁾²⁾	25.404	344.729	133.030	93.307	71.765
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	74.364	351.220	269.856	0	519
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	0	0	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	558.773	166.670	279.873	213.294	101.462
Gesamt	1.320.072				

1) Gewichteter Durchschnittsaktienkurs am Tag der Ausübung Performance Share SEK 10,00 (10,00) bzw. gewichtete Durchschnittsaktienkurs der Berichtsperiode SEK 89,29 (SEK 68,52).

2) Bei dem Programm All-Employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

Programme	Ausstehende Optionen	Ausstehende Optionen	Ausgabepreis	Validität	Datum der Ausgabe
	2015	2014	in SEK		
2006: Performance-Shares	10.932	10.932	10,0	2006-2013	12.02.2009
2009: Performance-Shares	16.104	116.641	10,0	2009-2016	2012
2010: Performance-Shares	289.838	431.200	10,0	2010-2017	2013
2008: Shared-Saving-Programme	-51.606	-51.606		2008-2013	13.02.2012
2009: Shared-Saving-Programme	348	348		2009-2014	18.02.2013
2010: Shared-Saving-Programme	-6.148	147.905		2010-2015	11.02.2014
2011: Shared-Saving-Programme	109.649	98.730		2011-2016	16.02.2015
2012: Shared-Saving-Programme	78.153	84.496		2012-2017	12.02.2016
2010: Share-Matching-Programme	23.488	23.488		2010-2013	2013
2011: Share-Matching-Programme	49.487	49.487		2011-2014	2014
2012: Share-Matching-Programme	26.682	44.924		2012-2019	2015
2013: Share-Matching-Programme	31.344	31.344		2013-2020	2016
2014: Share-Matching-Programme	17.427	17.427		2014-2021	2017
2012: Share-Deferral-Programme	139.160	111.673		2012-2021	2015/2017
2013: Share-Deferral-Programme	65.796	65.796		2013-2022	2016/2018
2014: Share-Deferral-Programme	56.028	35.825		2014-2023	2017/2019
2015: Share-Deferral-Programme	243.000	0		2015-2021	2018/2020
2013: All-Employee-Programme ¹⁾	88.910	59.394		2013-2016	2017
2014: All-Employee-Programme ¹⁾	77.044	42.068		2014-2017	2018
2015: All-Employee-Programme ¹⁾	45.474	0		2015-2018	2019
Gesamt	1.311.110	1.320.072			

1) Bei dem Programm All Employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

(30) Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verbindlichkeiten werden mit den aktuell gültigen Steuersätzen ermittelt.

Latente Steueransprüche bzw. -verbindlichkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder

einer Verpflichtung nach IFRS und den steuerlichen Vorschriften. Hieraus resultieren temporäre Differenzen, die in der Zukunft voraussichtlich zu Steuerbelastungs- bzw. -entlastungseffekten führen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt wie im Vorjahr mit dem landesspezifischen Ertragsteuersatz in Höhe von 31,9 Prozent. Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden in der Bilanz erfasst, soweit

davon auszugehen ist, dass künftig zu versteuernde Gewinne anfallen, die mit den Verlustvorträgen verrechnet werden können. Latente Ertragsteueransprüche und – verbindlichkeiten werden in der Bilanz des SEB Konzerns gemäß IAS 12.74 vollumfänglich saldiert ausgewiesen. Die Bildung und Fortführung von latenten Steueransprüchen und -verbindlichkeiten wird

entweder erfolgswirksam in der Position „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ oder erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen – je nach Behandlung des den latenten Steuern zugrunde liegenden Sachverhalts.

(31) Sicherheiten

IFRS 7.14 fordert die Angabe des Buchwerts derjenigen finanziellen Vermögenswerte, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten gestellt wurden:

Millionen Euro	31.12.2015 Buchwert gestellter Sicherheiten	31.12.2014 Buchwert gestellter Sicherheiten
Wertpapierleihesicherheiten	3.507,9	4.382,6
Money-Market-Sicherheiten	1.040,5	943,5
Gesamt	4.548,4	5.326,1

Im Berichtsjahr hat die SEB Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften und aus Money Market-Geschäften herausgegeben (vgl. dazu die oben stehende Tabelle). Die Transaktionen wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleihe- und –pensionsgeschäfte ausgeführt. Bei dreien (Vorjahr: einem) dieser Money Market-Geschäfte mit einer Laufzeit bis zum 4. Januar 2016 wurde eine Besicherung

per Vollrechtsübertragung vereinbart. Sie gibt dem Sicherungsnehmer das volle Verfügungsrecht über die Sicherheiten und damit die Möglichkeit, diese Sicherheiten zu verkaufen oder weiterzureichen. Im Berichtsjahr hatte der Empfänger der Sicherheiten das Recht, 1.033,7 Millionen Euro (Vorjahr: 939,6 Millionen Euro) der empfangenen Sicherheiten zu verkaufen oder weiterzureichen.

Millionen Euro	31.12.2015 Fair Value gehaltener Sicherheiten	31.12.2014 Fair Value gehaltener Sicherheiten	31.12.2015 Fair Value veräußerter/ weitergereichter Sicherheiten	31.12.2014 Fair Value veräußerter/ weitergereichter Sicherheiten
Finanzielle Sicherheiten	3.614,7	3.065,6	0,0	0,0
Nicht-finanzielle Sicherheiten	5.778,0	5.939,0	13,4	21,8
Gesamt	9.392,7	9.004,6	13,4	21,8

Nach IFRS 7.15 ist für die (finanziellen oder nichtfinanziellen) Sicherheiten, die ein Unternehmen hält und für die es ihm auch ohne Ausfall des Eigentümers gestattet ist, diese zu veräußern oder als Sicherheit weiterzureichen, der beizulegende Zeitwert der Sicherheiten anzugeben.

Bei der SEB sind unter den finanziellen Sicherheiten Barsicherheiten, Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften, Sicherheiten aus Repogeschäften und Sicherheiten aus Wertpapieren ausgewiesen. Unter den nichtfinanziellen Sicherheiten weist die SEB ihre zur Kreditrisikominderung und bei der Bemessung der Risikoversorge eingesetzten Sicherheiten aus. Hierbei handelt es sich um Sachsicherheiten wie beispielsweise Grundpfandrechte, Bürgschaften und Garantien.

Von dem Recht, diese Sicherheiten zu veräußern oder sie als Sicherheiten weiterzureichen, machte die SEB im Berichtsjahr aufgrund dauerhafter Zahlungsunfähigkeit von Kreditnehmern in Höhe von 13,4 Millionen Euro (Vorjahr: 21,8 Millionen Euro) Gebrauch. Bei dieser Inanspruchnahme

handelt es sich um die Veräußerung und Zwangsversteigerung von Grundstücken und Gebäuden. In Bezug auf die entsprechenden Sicherheiten bestand im Berichtsjahr keine Pflicht zur Rückgabe an den Eigentümer.

Die Abweichung des aktuellen Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahr im Bereich der finanziellen Sicherheiten erklärt sich im Wesentlichen aus dem Anstieg der erhaltenen Wertpapiersicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie aus dem Anstieg der erhaltenen Repo-Sicherheiten. Bei den nichtfinanziellen Sicherheiten erklärt sich die Reduktion des Berichtsjahresaldos im Wesentlichen aus der Verringerung der Sicherheiten aus Grundpfandrechten.

Die mit den Sicherheiten im Zusammenhang stehenden Vertrags- und Nutzungsbedingungen werden bei der SEB innerhalb des Sicherheitenmanagements gesondert geprüft. Hinsichtlich der Vorgehensweise im Rahmen des Sicherheitenmanagements verweisen wir auf die diesbezüglichen Ausführungen im Lagebericht (Angabe zu Finanzrisiken).

Segmentberichterstattung

(32) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Allgemeines

Die Angaben in der Segmentberichterstattung basieren auf der regelmäßig gemeldeten Information, die der Hauptentscheidungsträger „Chief Opera-

tion Decision Maker“ (CODM) der SEB für die Leitung des Geschäfts verwendet. Die Funktion des „Chief Operating Decision Makers“ liegt bei der SEB AG beim Vorstand; dieser ist für die Beurteilung der Segmentleistungen sowie die Allokation von Ressourcen und deren Beurteilung verantwortlich.

Der Konzern definiert seine Segmente in Übereinstimmung mit IFRS 8 als Geschäftsaktivitäten, in deren Rahmen Erträge erzielt und Aufwendungen getätigt werden. Daneben wird deren Ertragslage regelmäßig vom Hauptentscheidungssträger überprüft.

Zur Identifizierung der berichtspflichtigen Segmente des SEB AG Konzerns verwendet die Bank dessen Organisationsstruktur, nach der Geschäftseinheiten zu folgenden berichtspflichtigen Segmenten zusammengefasst werden:

- Merchant Banking
- Asset Management
- Sonstige

Das Segmentreporting ist vor dem Verkauf der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG zum 31. August 2015 dargestellt. Das Ergebnis der SEB Asset Management ist in der Überleitungsrechnung zum Konzernabschluss in der Spalte "Discontinued Operations" separat ausgewiesen (vgl. Note (61)). Die Vorjahreszahlen wurden angepasst.

Die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen der einzelnen Segmente werden unten zusammengefasst. Eine detailliertere Beschreibung befindet sich im Lagebericht unter „Geschäftsmodell des Konzerns“.

Innerhalb des Segments **Merchant Banking** wird über die Kundenbereiche Corporate Coverage, Financial Institutions Coverage (FIC) und Real Estate Finance (REF) sowie über die Produktbereiche Markets, Transaction Services (TS) und Investment Banking (IB) berichtet.

Der Kundenbereich Corporate Coverage betreut und akquiriert international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 250 Millionen Euro. Das Institut strebt hier gezielt den Status als Kern- bzw. Hausbank an. Für multinationale Unternehmen positioniert sich die SEB in Deutschland als ein professioneller Nischenanbieter, z.B. für maßgeschneiderte Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft.

Der Bereich Financial Institutions Coverage setzt sich aus drei Kundensegmenten zusammen: Public Sector, Union und Parties, Institutional Investors und Social Investors. Das Produktangebot umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität zur Finanzierung von Engpässen oder zur Kapitalanlage. Darüber hinaus bietet der Bereich seinen Kunden Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen sowie alle wesentlichen Handelsprodukte.

Das Leistungsspektrum des global geführten Geschäftsfelds Real Estate Finance (REF) umfasst klassische und strukturierte Finanzierungen, Cash Management-Lösungen und Zinsderivate. Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig.

Im Produktbereich Markets erfolgen die Handels- und Sales-Aktivitäten in Zins-, Fremdwährungs- und Aktienprodukten. Markets setzt sich aus den Geschäftsfeldern Equities, Fixed Income & Derivatives (FID) sowie Foreign Exchange & Commodities (FX) zusammen.

Im Produktbereich Transaction Services (TS) sind alle Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung und Absicherung der Betriebsmittel der Kunden gebündelt. Das Cash Management umfasst alle Services rund um den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Liqui-

dität. Schwerpunkte der Trade & Receivables Finance-Leistungen sind Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Refaktierung, Supply Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Der Produktbereich Investment Banking umfasst die Teilbereiche Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM).

Im Berichtsjahr ist das operative Ergebnis von Merchant Banking von 165,0 Millionen Euro auf 142,4 Millionen Euro gesunken:

- Insgesamt sind die Erträge im Betrachtungszeitraum mit 285,1 Millionen Euro um 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Diese Entwicklung kam im Wesentlichen durch das niedrige bzw. sogar negative Zinsumfeld.
- Die Gesamtkosten konnten erneut reduziert werden und beliefen sich auf 139,9 Millionen Euro in 2015 (Vorjahr: 141,3 Millionen Euro). Diese Kostenreduktion resultierte maßgeblich aus gesunkenen Personalkosten, während die übrigen Kostenbestandteile wie z.B. IT- oder Raumkosten annähernd gleich geblieben sind.
- Der fehlende positive Beitrag zur Risikovorsorge gegenüber Vorjahr hat sich auf das Ergebnis maßgeblich ausgewirkt.
- Insgesamt zeigte sich jedoch die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr mit 49 Prozent (Vorjahr: 48 Prozent) praktisch unverändert.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die **SEB Asset Management** (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

Die SEB AG hat ihre Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH per 31. August 2015 verkauft. Käufer ist Savills plc, ein international tätiges Immobilien-Dienstleistungsunternehmen.

Im Segmentergebnis des Geschäftsjahres werden, zusätzlich zum Ergebnis der bei der SEB AG verbleibende Aktivität Asset Management Sales, die Erträge und Aufwendungen der SEB Asset Management AG bis zum 31. August 2015 ausgewiesen. Im Rahmen der neu geschaffenen Konzerndivision Large Corporate & Financial Institutions wird der Bereich Asset Management Sales künftig Kunden das konzernweite Spektrum an Anlageprodukten anbieten.

In dem Segment „**Sonstige**“ werden die Ergebniseffekte ausgewiesen, die aus Gesamtbanksteuerungsaktivitäten für den SEB Konzern resultieren. Dies sind insbesondere Hedge-Ergebniseffekte, Ergebnisse aus der Aktiv-/ Passiv-Steuerung (u.a. Emission von Pfandbriefen, Wertpapieren und Derivaten des Anlagebestandes), Ergebnisse aus Finanzanlagen sowie Back Office-, IT- und Verwaltungsfunktionen und Aufwendungen aus Restrukturierungsmaßnahmen. Das operative Ergebnis ist von -29,2 Millionen Euro auf -56,8 Millionen Euro gesunken. Diese Entwicklung (-27,6 Millionen Euro) ist im Wesentlichen auf die Erträge (-30,7 Millionen Euro) zurückzuführen. Die Kosten konnten im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken werden (-2,7 Millionen Euro).

Die Überleitungsrechnung auf den Konzernabschluss ergibt sich durch nachfolgende Unterschiede, welche in zwei zusätzlichen Spalten für die Überleitung wertmäßig dargestellt werden:

- In der Spalte „Anpassungen Discontinued Operations“ erfolgt der Ausweis der Erträge und Aufwendungen der Tochtergesellschaft SEB Asset

Management AG unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“.

- Die Spalte „Sonstige Anpassungen“ gibt die Veränderungen im Berichtszeitraum, welche sich nach der Veröffentlichung der Managementzahlen ergaben, wider.

Nach dem Management-Ansatz gehört die deutsche Niederlassung Enskilda Branch zum deutschen Teilkonzern. Da es sich um eine direkte Niederlassung der SEB AB handelt, wird die Enskilda Branch nicht nach IAS 27 konsolidiert. Aufgrund der unterschiedlichen Behandlung des Eigenkapitals im Management Reporting im Vergleich zur bilanziellen Abbildung ergeben sich Abweichungen im Zinsergebnis.

Segmentergebnis

Jedes Segment wird am erzielten operativen Ergebnis (dies entspricht dem Ergebnis vor Steuern) sowie an den Kennziffern „Eigenkapitalrendite“ und „Aufwandsquote“ gemessen. Hierdurch ist das komplette Ergebnis eines Segments in der Position „Operatives Ergebnis“ abgebildet. Die Kosteneffizienz eines Segments errechnet sich aus dem Verhältnis „Summe der Aufwendungen“ zur Position „Summe der Erträge“. Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus der Gegenüberstellung des operativen Ergebnisses mit dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital.

Bewertung

Die Bewertungsgrundlagen für das Periodenergebnis eines Segments basieren auf den folgenden Punkten:

Transaktionen innerhalb der einzelnen Segmente werden zu Marktbedingungen abgewickelt. Interne Aufwendungen und die Anpassung von Verrechnungspreisen werden innerhalb des Ergebnisses jedes Geschäftssegmentes gezeigt. Die Bewertung des Periodenergebnisses der einzelnen Segmente erfolgt nach der gruppenweit vorgegebenen Konzernbilanzierungsrichtlinie. Die dargestellten Segmentinformationen für jedes relevante Segment basieren auf dem entsprechenden internen Management-Reporting in Bezug auf Segmenterträge und -aufwendungen und andere Informationen, die regelmäßig durch die Gruppe geprüft werden. Im Berichtsjahr gab es keine Unterschiede zwischen den Bewertungen der Vermögenswerte und Schulden eines berichtspflichtigen Segments und den Vermögenswerten und Schulden des Unternehmens.

Informationen über wichtige Kunden

Nach der Analyse gemäß IFRS 8.34 konnte im Geschäftsjahr kein Kunde identifiziert werden, mit dem sich das Zins- und Provisionsergebnis aus Geschäftstransaktionen auf mindestens 10 Prozent des Zins- und Provisionsergebnisses der Bank beläuft.

**Segmentergebnis
für den Zeitraum vom 01. Januar bis 31. Dezember 2015**

Millionen Euro	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015
Zinserträge	248,8	0,0	106,2	0,0	355,0	0,0	5,7	360,7
Zinsaufwendungen	-133,3	-0,2	-162,5	0,0	-296,0	0,1	-7,4	-303,3
Zinsergebnis	115,5	-0,2	-56,3	0,0	59,0	0,1	-1,7	57,4
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	233,3	43,6	0,0	0,0	276,9	-41,2	0,4	236,1
Provisionsaufwendungen	-116,1	-8,3	-0,8	0,0	-125,2	8,8	0,1	-116,3
Provisionsergebnis	117,2	35,3	-0,8	0,0	151,7	-32,4	0,5	119,8
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	40,6	0,0	-13,2	0,0	27,4	0,0	-1,7	25,7
Beteiligungsergebnis	11,6	0,4	0,0	0,0	12,0	-0,2	0,0	11,8
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,0	0,1	15,6	0,0	15,7	0,2	18,9	34,8
Sonstige betriebliche Erträge	0,5	0,2	1,8	0,0	2,5	-0,3	0,0	2,2
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	-0,3	0,0	14,6	0,0	14,3	0,0	0,0	14,3
Sonstiges Ergebnis	11,8	0,7	32,0	0,0	44,5	-0,3	18,9	63,1
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	285,1	35,8	-38,3	0,0	282,6	-32,6	16,0	266,0
Personalaufwendungen	-61,1	-13,6	-34,3	0,0	-109,0	13,3	1,4	-94,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	-78,7	-7,7	17,9	0,0	-68,5	12,3	-14,2	-70,4
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-0,1	-0,4	-2,3	0,0	-2,8	0,4	0,1	-2,3
Summe Aufwendungen	-139,9	-21,7	-18,7	0,0	-180,3	26,0	-12,7	-167,0
davon aus internen Transaktionen	-51,8	-0,4	52,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Risikovorsorge	-2,8	0,0	0,2	0,0	-2,6	0,0	2,3	-0,3
Operatives Ergebnis vor Steuern	142,4	14,1	-56,8	0,0	99,7	-6,6	5,6	98,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹⁾	-13,0	-1,3	5,2	0,0	-9,1	2,1	2,8	-4,2
Ergebnis nach Steuern	129,4	12,8	-51,6	0,0	90,6	-4,5	8,4	94,5
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich						4,5	0,0	4,5
Konzernjahresüberschuss	129,4	12,8	-51,6	0,0	90,6	0,0	8,4	99,0

1) die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

**Segmentergebnis
für den Zeitraum vom 01. Januar bis 31. Dezember 2014**

Millionen Euro	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking 2014	Asset Management 2014	Sonstige 2014	Konsolidierung 2014	Management Reporting 2014	Discont. Operations 2014	Sonstige Anpassungen 2014	Summe 2014
Zinserträge	335,3	0,0	151,2	-0,1	486,4	-0,1	15,1	501,4
Zinsaufwendungen	-177,8	-0,6	-204,1	0,1	-382,4	0,7	-18,1	-399,8
Zinsergebnis	157,5	-0,6	-52,9	0,0	104,0	0,6	-3,0	101,6
davon aus internen Transaktionen	0,1	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	233,0	67,6	0,0	-0,9	299,7	-66,9	-1,0	231,8
Provisionsaufwendungen	-114,2	-14,5	-0,7	0,9	-128,5	14,5	0,0	-114,0
Provisionsergebnis	118,8	53,1	-0,7	0,0	171,2	-52,4	-1,0	117,8
davon aus internen Transaktionen	0,9	-0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	14,1	0,0	10,9	0,0	25,0	0,0	0,0	25,0
Beteiligungsergebnis	0,8	0,3	0,0	0,0	1,1	-0,3	0,0	0,8
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,7	0,0	20,2	0,0	20,9	0,0	0,0	20,9
Sonstige betriebliche Erträge	1,4	0,2	0,7	0,0	2,3	-0,1	4,8	7,0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	1,2	0,0	0,0	0,0	1,2	0,0	0,0	1,2
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	-0,1	0,0	14,2	0,0	14,1	0,0	0,0	14,1
Sonstiges Ergebnis	4,0	0,5	35,1	0,0	39,6	-0,4	4,8	44,0
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	294,4	53,0	-7,6	0,0	339,8	-52,2	0,8	288,4
Personalaufwendungen	-56,1	-17,5	-37,8	0,0	-111,4	17,4	-2,0	-96,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	-84,5	-18,3	20,2	0,0	-82,6	16,7	-0,8	-66,7
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-0,7	-0,9	-3,8	0,0	-5,4	0,9	0,0	-4,5
Summe Aufwendungen	-141,3	-36,7	-21,4	0,0	-199,4	35,0	-2,8	-167,2
davon aus internen Transaktionen	-74,4	-0,5	74,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1,6	0,0	0,0	0,0	-1,6	0,0	0,0	-1,6
Risikovorsorge	13,5	0,0	-0,2	0,0	13,3	0,0	0,0	13,3
Operatives Ergebnis vor Steuern	165,0	16,3	-29,2	0,0	152,1	-17,2	-2,0	132,9
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹⁾	-27,8	-2,7	4,9	0,0	-25,6	5,4	-0,9	-21,1
Ergebnis nach Steuern	137,2	13,6	-24,3	0,0	126,5	-11,8	-2,9	111,8
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich						11,8	0,0	11,8
Konzernjahresüberschuss	137,2	13,6	-24,3	0,0	126,5	0,0	-2,9	123,6

1) die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

Die Vorjahreswerte wurden wegen des Ausweises „Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche“ geändert.

**Segmentvermögen und Segmentschulden
zum 31. Dezember 2015**

Millionen Euro	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking 2015	Asset Management 2015	Sonstige 2015	Konsolidierung 2015	Management Reporting 2015	Discont. Operations 2015	Sonstige Anpassungen 2015	Summe 2015
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	1.174,0	0,0	2.299,4	0,0	3.473,4	0,0	0,0	3.473,4
Forderungen an Kunden	11.564,4	0,0	616,5	0,0	12.180,9	0,0	0,3	12.181,2
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	1.711,2	0,0	494,8	-2,3	2.203,7	0,0	0,0	2.203,7
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	2,2	0,0	2.837,5	0,0	2.839,7	0,0	0,0	2.839,7
Wesentliche Segmentvermögen	14.451,8	0,0	6.248,2	-2,3	20.697,7	0,0	0,3	20.698,0
Gesamtsegmentvermögen	14.509,2	14,3	7.889,5	-3,3	22.409,7	0,0	-11,0	22.398,7
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.225,2	0,0	7.176,5	0,0	8.401,7	0,0	-14,7	8.387,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.261,7	0,0	4.905,8	0,0	9.167,5	0,0	7,5	9.175,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	485,1	0,0	485,1	0,0	0,0	485,1
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	1.327,9	0,0	487,3	-2,6	1.812,6	0,0	0,0	1.812,6
Wesentliche Segmentschulden	6.814,8	0,0	13.054,7	-2,6	19.866,9	0,0	-7,2	19.859,7
Gesamtsegmentschulden	6.946,9	14,3	15.451,8	-3,3	22.409,7	0,0	-11,0	22.398,7

**Segmentvermögen und Segmentschulden
zum 31. Dezember 2014**

Millionen Euro	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking 2014	Asset Management 2014	Sonstige 2014	Konsolidierung 2014	Management Reporting 2014	Discont. Operations 2014	Sonstige Anpassungen 2014	Summe 2014
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	1.315,4	24,1	3.677,9	-23,8	4.993,6	0,0	-857,8	4.135,8
Forderungen an Kunden	13.450,8	0,0	819,2	0,0	14.270,0	0,0	-12,1	14.257,9
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	4.188,1	0,0	700,9	-5,3	4.883,7	0,0	0,0	4.883,7
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	24,3	15,3	3.321,1	-21,2	3.339,5	0,0	-1,9	3.337,6
Wesentliche Segmentvermögen	18.978,6	39,4	8.519,1	-50,3	27.486,8	0,0	-871,8	26.615,0
Gesamtsegmentvermögen	19.112,4	51,2	10.553,0	-53,1	29.663,5	0,0	-977,9	28.685,6
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.424,1	0,0	8.880,9	0,0	10.305,0	0,0	-951,9	9.353,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.075,2	0,0	5.393,1	-23,8	13.444,5	0,0	-4,0	13.440,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	480,8	0,0	480,8	0,0	-4,5	476,3
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	1.996,7	0,0	763,5	-5,3	2.754,9	0,0	0,0	2.754,9
Wesentliche Segmentschulden	11.496,0	0,0	15.518,3	-29,1	26.985,2	0,0	-960,4	26.024,8
Gesamtsegmentschulden	11.599,2	51,2	18.066,2	-53,1	29.663,5	0,0	-977,9	28.685,6

Kennzahlen zum 31. Dezember 2015

Millionen Euro	Merchant Banking 2015	Asset Management 2015	Sonstige 2015	Management Reporting 2015
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	0,49	0,61	-- ¹⁾	0,64
ROE nach 23 Prozent Steuern (Management Reporting) in Prozent	9,7%	49,4%	-36,2%	6,0%
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	385	84	293	762

1) Nicht relevant, da negativer Nettoertrag.

Kennzahlen zum 31. Dezember 2014

Millionen Euro	Merchant Banking 2014	Asset Management 2014	Sonstige 2014	Management Reporting 2014
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	0,48	0,69	--1)	0,59
ROE nach 23 Prozent Steuern (Management Reporting) in Prozent	11,8%	62,8%	-17,3%	9,6%
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	403	126	318	847

1) Nicht relevant, da negativer Nettoertrag.

Alle in den Konzern einbezogenen Tochtergesellschaften haben ihren Sitz in Deutschland. Eine Darstellung der Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen ist daher nicht erforderlich.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

(33) Zinsergebnis

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Zinserträge aus Zentralbanken	-9,1	-0,1
Zinserträge Kreditinstitute	72,5	83,9
davon Erträge aus Finance Lease	0,0	0,0
Zinserträge Kunden	252,0	326,6
davon Erträge aus Finance Lease	13,7	20,0
Zinserträge Wertpapiere	35,7	82,3
Zinserträge Sicherungsderivate	9,1	0,0
Sonstige Zinserträge	0,5	8,8
Zinserträge – Zwischensumme	360,7	501,5
davon negativer Zinsertrag	16,1	-
Zinsaufwendungen aus Zentralbanken	0,5	0,0
Zinsaufwendungen Kreditinstitute	-19,5	-46,2
davon Aufwendungen aus Finance Lease	0,0	0,0
Zinsaufwendungen Kunden	-247,5	-288,4
davon Aufwendungen aus Finance Lease	-13,2	-19,3
Zinsaufwendungen Wertpapiere	-10,0	-35,9
Zinsaufwendungen Sicherungsderivate	0,0	-15,9
Sonstige Zinsaufwendungen	-26,9	-13,4
Zinsaufwendungen – Zwischensumme	-303,4	-399,8
davon positiver Zinsaufwand	11,1	-
Gesamt	57,3	101,7
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	-0,1	-0,6
Fortgeführte Geschäftsbereiche	57,4	102,3

Im Zinsergebnis des SEB Konzerns sind – wie im Vorjahr- 0,9 Millionen Euro aus Unwinding-Effekten enthalten.

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr bestanden keine Zinserträge aus abbeschriebenen Wertpapieren..

Die **Gesamtzinserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20(b) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Zinserträge	315,9	419,2
Zinsaufwendungen	-297,2	-358,7
Gesamt	18,7	60,5

(34) Provisionsergebnis

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Provisionsergebnis Zahlungsverkehr/Kreditkarten	9,0	6,5
Provisionsergebnis Wertpapiergeschäft	136,3	99,2
Provisionsergebnis Depotgeschäft/Vermögensverwaltung	1,8	-0,1
Provisionsergebnis Einlage/Kreditgeschäft	33,1	42,2
Provisionsergebnis Vermittlungsgeschäft	0,9	-0,2
Sonstiges Provisionsergebnis	-28,9	22,6
Gesamt	152,2	170,2
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	32,4	52,4
Fortgeführte Geschäftsbereiche	119,8	117,8

Die **Gesamtprovisionserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20(c) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten,

die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wurden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Provisionserträge	274,0	296,9
Provisionsaufwendungen	-124,8	-128,2
Gesamt	149,2	168,7

Das Provisionsergebnis aus den nicht zum Fair Value bewerteten Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.20(c) enthält Provisionserträge in Höhe von 164,5 Millionen Euro (Vorjahr:

153,4 Millionen Euro) aus verliehenen Wertpapieren im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte. Dem standen Aufwände in Höhe von 110,7 Millionen Euro (Vorjahr: 104,1 Millionen Euro) gegenüber.

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Provisionserträge aus Treuhandtätigkeit	1,9	2,9
Provisionsaufwendungen aus Treuhandtätigkeit	-1,4	-1,7
Provisionserträge aus Vermögensverwaltung	33,2	50,3
Provisionsaufwendungen aus Vermögensverwaltung	-8,3	-13,6
Gesamt	25,4	37,9

Bei den Provisionserträgen und –aufwänden aus Treuhandtätigkeiten sowie aus Vermögensverwaltung, die in der obigen Tabelle dargestellt sind,

handelt es sich um das Provisionsergebnis aus für fremde Rechnung verwaltete Depots.

(35) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Wertpapiere		
Aktien	-140,4	-22,0
Bonds	1,5	13,7
Derivate		
Zinsbezogene Derivate	-7,6	9,5
Währungsbezogene Derivate	13,9	6,8
Aktienbezogene Derivate	167,7	41,9
Ergebnis Wertpapiere und Derivate – Zwischensumme	35,1	49,9
Ergebnis designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	-9,5	-24,9
Gesamt	25,6	25,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	25,6	25,0

Das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten enthält zum Fair Value designierte Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Währungsumrechnung von 0,0 Millionen Euro (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro).

(36) Beteiligungsergebnis

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Erhaltene Dividenden aus AfS-Aktien	12,0	1,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,2	0,3
Fortgeführte Geschäftsbereiche	11,8	0,8

(37) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Erträge aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand und Beteiligungen	46,1	31,4
Aufwendungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	-10,1	-7,4
davon Wertberichtigungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	0,0	0,0
davon Wertberichtigungen aus den zur Veräußerung verfügbaren Beteiligungen	0,0	0,0
Ergebnis aus AfS-Wertpapieren	36,0	24,0
Erträge aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	-0,3	-1,1
Aufwendungen aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,0	0,0
Ergebnis aus den zurückgekauften Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten	-0,3	-1,1
Erträge aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	0,0	0,6
Aufwendungen aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	-1,1	-2,6
Ergebnis aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	-1,1	-2,0
Gesamt	34,6	20,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	-0,2	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	34,8	20,9

Das Ergebnis enthält neben Effekten aus Vermögenswerten auch Effekte aus Verpflichtungen.

(38) Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne oder -verluste des SEB Konzerns gemäß IFRS 7.20(a)(i)–(ii) + (v) ergeben sich aus den Tabellen in Note (34), (36) und (78). Unter Note (45) ist das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen dargestellt.

(39) Sonstige betriebliche Erträge

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Übrige sonstige betriebliche Erträge - gesamt	2,5	7,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,3	0,1
Fortgeführte Geschäftsbereiche	2,2	7,0

In den „sonstigen betrieblichen Erträgen“ sind im Geschäftsjahr 1,3 Millionen Euro aus der Übertragung von Fondanteilen enthalten.

(40) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Mikro-Hedge-Accounting		
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	0,0	-0,5
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-1,1	-0,5
Ergebnis Mikro-Hedge-Accounting – Zwischensumme	-1,1	-1,0
Portfolio-Hedge-Accounting		
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-8,5	86,9
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	23,9	-71,8
Ergebnis Portfolio-Hedge-Accounting – Zwischensumme	15,4	15,1
Gesamt	14,3	14,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	14,3	14,1

Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten und den zugehörigen Grundgeschäften beinhaltet ausschließlich Bewertungseffekte aus Fair-Value-Hedges und entspricht somit den sich aus den Grund- bzw. Sicherungsgeschäften ergebenden Gewinnen/Verlusten bei Fair-Value-Hedges, die nach IFRS 7.24(a) anzugeben sind. Die Zinserträge und –aufwendungen aus Sicherungsderivaten i.R.d. Hedge Accounting sind im Zinsergebnis ausgewiesen. Das Hedge-Ergebnis im Jahr 2015 zeigt die normale

Volatilität des Ergebnisses in Bezug auf das gesicherte Risiko und die stabile Entwicklung der Bestände im Hedge Accounting.

Die im Rahmen des Fair-Value-Hedge-Accounting designierten Zinsswaps hatten zum 31. Dezember 2015 einen insgesamt positiven Fair Value in Höhe von 119,0 Millionen Euro (Vorjahr: 124,6 Millionen Euro).

Millionen Euro	2015	2014
Zinsswaps		
Aktiva	150,8	167,8
Passiva	-31,8	-43,2
Fair Value	119,0	124,6

(41) Personalaufwendungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Löhne und Gehälter	69,9	74,3
Bonus	7,0	5,6
Aktienbasierte Vergütungstransaktionen	0,8	1,2
Soziale Abgaben	9,9	7,6
Aufwendungen für Altersvorsorge	9,3	6,8
davon beitragsorientiert	2,3	2,5
davon leistungsorientiert	7,0	4,3
Sonstige Personalaufwendungen	10,7	17,9
Gesamt	107,6	113,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	13,3	17,4
Fortgeführte Geschäftsbereiche	94,3	96,0

Unter der Position „Sonstige Personalaufwendungen“ befinden sich Kosten für Restrukturierungsmaßnahmen im SEB Konzern in Höhe von 4,6 Millionen Euro (Vorjahr: 11,3 Millionen Euro).

Die leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge werden durch die rechnerische Überdeckung der Pensionspläne unter Note (73) erläutert. Zudem werden die aktienbasierten Vergütungstransaktionen unter Note (29), Note (78) und Note (96) näher beschrieben.

(42) Andere Verwaltungsaufwendungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Raumkosten	12,1	10,7
EDV-Kosten	23,6	23,3
davon EDV-Entwicklungskosten	3,3	4,6
davon EDV-Betriebskosten + EDV-Instandhaltungskosten	20,3	18,7
Büromaterial	0,4	0,8
Beratungskosten	12,2	16,2
Reisekosten	3,0	3,7
Werbe- und Akquisitionskosten	0,9	1,5
Versicherungsaufwendungen	1,0	1,0
Mitgliedsbeiträge	2,5	2,1
Archiv- und Informationskosten	2,7	2,4
Übriger Sachaufwand	24,3	21,7
Gesamt	82,7	83,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	12,3	16,7
Fortgeführte Geschäftsbereiche	70,4	66,7

In dem Posten „Übriger Sachaufwand“ ist die Kostenverrechnung mit der SEB AB in Höhe von 7,9 Millionen Euro (Vorjahr: 6,3 Millionen Euro) enthalten.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand unter dem übrigen Sachaufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich gemäß § 285 Nr. 17 bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB wie folgt zusammen:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Honorar für die Abschlussprüfung	1,6	1,9
davon aus den Vorjahren	0,1	0,0
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,2	0,1
Honorar für Steuerberatungsleistung	0,0	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	0,8	1,7
Gesamt	2,6	3,7

(43) Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Abschreibungen immaterielle Anlagewerte	1,5	3,1
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,0	1,2
Abschreibungen Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,2	1,7
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,0	0,3
Abschreibung auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0,0	0,6
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,0	0,0
Gesamt	2,7	5,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,4	0,9
Fortgeführte Geschäftsbereiche	2,3	4,5

Angaben zu den außerplanmäßigen Abschreibungen bestanden im Berichtsjahr für immaterielle Anlagewerte sowie für das Sachanlagevermögen (vgl. dazu Notes (15),(16), (58) sowie (59)).

(44) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen - saldierter Ausweis	0,0	-1,6
Wertminderung und Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Rettungserwerben	0,0	0,0
Gesamt	0,0	-1,6
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	0,0	-1,6

(45) Risikovorsorge

Nachfolgende Tabelle enthält die Aufteilung der Risikovorsorge auf die verschiedenen Wertberichtigungsarten und Rückstellungen im Kreditgeschäft:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Einzelwertberichtigungen	-5,9	8,6
davon Direktabschreibungen	-0,3	-1,1
davon Eingänge abgeschriebener Forderungen	0,7	3,9
davon Wertberichtigungen (Zuführungen)	-8,3	-2,2
davon Wertaufholungen (Auflösungen)	2,0	8,0
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	0,0	0,0
Portfoliowertberichtigungen	3,4	6,5
Wertberichtigungen für Länderrisiken	0,6	0,1
Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,6	-1,9
Gesamt	-0,3	13,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	-0,3	13,3

Die Gliederung der Risikovorsorge aus der Gesamtergebnisrechnung ist in der nachstehenden Tabelle aufgeführt:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Kreditinstitute	0,0	0,2
Kunden	-0,3	13,1
Öffentliche Haushalte	0,2	-0,1
Private Haushalte	3,5	2,6
Nichtfinanzielle Unternehmen	-4,0	10,5
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,1
Gesamt	-0,3	13,3

Das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen gemäß IFRS 7.20a (iv) betrug im Berichtsjahr bei dem SEB Konzern -0,6 Millionen Euro (Vorjahr: -14,3 Millionen Euro).

(46) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen (+)/-erträge (-) setzen sich wie folgt zusammen:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Laufende Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13,5	13,2
davon für das laufende Jahr	13,5	13,2
davon für Vorjahre	0,0	0,0
Latente Steuern	-7,2	13,3
Gesamt	6,3	26,5
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	2,1	5,4
Fortgeführte Geschäftsbereiche	4,2	21,1

Notes

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sowie den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2015	01.01. - 31.12.2014
Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IFRS	98,7	132,9
Steuersatz (in Prozent)	31,9	31,9
Rechnerischer Ertragsteueraufwand (+)/-ertrag (-) im Geschäftsjahr	31,5	42,4
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	0,0	0,0
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-10,7	-3,1
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	0,0	0,0
Erhöhung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge	-19,8	-20,7
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	3,5	1,8
Auswirkungen von steuerfreien Erträgen	-0,7	-0,5
Wertberichtigung auf latente Steuern	0,0	0,0
Permanente bilanzielle Differenzen	-0,3	-0,3
Sonstige Auswirkungen	0,7	1,5
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	4,2	21,1

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte anzuwendende Steuersatz setzt sich wie im Vorjahr aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag von

5,5 Prozent und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 16,1 Prozent zusammen.

(47) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile

Der auf konzernfremde Gesellschafter entfallende Ergebnisanteil betrug im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro (vgl. Note (77)).

(48) Ergebnisabführungsvertrag

Die SEB AG hat mit der SEB AB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Das an die SEB AB als Muttergesellschaft abzuführende Ergebnis ist als Transaktion mit dem Gesellschafter auszuweisen. Es wurde nach

den nationalen deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB-Vorschriften) ermittelt und beläuft sich im Geschäftsjahr 2015 auf 90,0 Millionen Euro (Vorjahr: 100,0 Millionen Euro).

Erläuterungen zur Bilanz

(49) Barreserve

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Guthaben bei Zentralnotenbanken	847,1	1.223,9
Gesamt	847,1	1.223,9

(50) Forderungen an Kreditinstitute

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Kredite und Darlehen	1.613,2	1.333,8
Kommunaldarlehen	105,1	232,9
Immobilienfinanzierung	0,0	0,0
Sonstige Forderungen	1.508,1	1.100,9
Geldanlagen	1.860,2	2.802,0
Gesamt	3.473,4	4.135,8

Forderungen an Kreditinstitute nach Regionen:

Millionen Euro	Gesamt		Veränderung in Prozent	Täglich fällig		Andere Forderungen	
	31.12.2015	31.12.2014		31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	1.478,9	1.356,2	9,05%	59,2	451,9	1.419,7	904,3
Ausländische Kreditinstitute	1.994,5	2.779,6	-28,25%	55,6	48,3	1.938,9	2.731,3
davon Risikovorsorge	0,0	0,0	0,00%	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	3.473,4	4.135,8	-16,02%	114,8	500,2	3.358,6	3.635,6

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällig	114,8	500,2
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	1.261,0	333,0
1 Monat bis 3 Monate	142,5	115,6
über 3 Monate bis 1 Jahr	350,0	1.045,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.200,3	1.276,6
über 5 Jahre	404,8	864,5
Gesamt	3.473,4	4.135,8

(51) Forderungen an Kunden

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Kredite und Darlehen	10.732,5	10.770,1
Kommunaldarlehen	2.547,9	1.893,6
Immobilienfinanzierungen	3.949,6	4.627,2
Sonstige Forderungen	4.235,0	4.249,3
Geldanlagen	1.448,7	3.487,8
Gesamt	12.181,2	14.257,9

Forderungen an Kunden nach Regionen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kunden		
Nichtfinanzielle Unternehmen	3.923,2	4.515,0
Andere finanzielle Unternehmen	818,2	1.058,7
Private Haushalte	52,3	185,9
Öffentliche Haushalte	3.141,1	4.383,1
davon Risikovorsorge	45,1	57,2
Ausländische Kunden		
Nichtfinanzielle Unternehmen	2.788,3	2.791,1
Andere finanzielle Unternehmen	1.284,5	1.109,2
Private Haushalte	0,0	4,9
Öffentliche Haushalte	173,6	210,0
davon Risikovorsorge	1,4	0,0
Gesamt	12.181,2	14.257,9

Forderungen an Kunden nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällig	954,1	3.255,9
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	833,2	901,2
1 Monat bis 3 Monate	448,3	469,9
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.718,8	1.304,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	5.391,7	5.617,7
über 5 Jahre	2.835,1	2.708,7
Gesamt	12.181,2	14.257,9

Die Bank hat im Berichtsjahr Forderungen mit einem Buchwert in Höhe von 225,8 Millionen Euro (Vorjahr: 213,5 Millionen Euro) im Rahmen des sogenannten KEV-Verfahrens (Kreditforderungen – Einreichung und Verwaltung) an die Deutsche Bundesbank eingebracht, um die Möglichkeit,

Kreditforderungen als notenbankfähige Sicherheiten zu nutzen, in Anspruch zu nehmen. Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter den Notes (94), (96) und (97) aufgeführt.

Forderungen aus dem Leasinggeschäft

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	4,0	9,6
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2,0	10,3
Bruttoinvestitionswert gesamt	6,0	19,9
davon: nicht garantierte Restwerte	0,0	0,0
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	0,0	0,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,1	0,3
Unrealisierter Finanzertrag gesamt	0,1	0,5
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	4,0	9,4
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1,9	10,0
Nettoinvestitionswert gesamt	5,9	19,4

Forderungen aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing) bestehen im SEB Konzern nur bei der Tochtergesellschaft SEB Leasing GmbH.

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungsleasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, die der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat

oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierten Restwerte.

Aus Sicht des Gesamtvolumens der Forderungen an Kunden beträgt das Leasinggeschäft 0,0 Prozent (Vorjahr: 0,1 Prozent). Von den oben gezeigten 6,0 Millionen Euro Bruttoinvestitionswert (Vorjahr: 19,4 Millionen Euro) entfallen 77,3 Prozent (Vorjahr: 62,3 Prozent) auf einen Kunden.

Sale-and-Leaseback-Transaktionen bestanden wie in den Vorjahren keine.

(52) Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren

Millionen Euro		
Reklassifizierte Wertpapiere		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2015)		580,5
Auflösung Agio/Disagio		0,7
Abgänge		-427,3
Zinsabgrenzung		0,4
Impairment		0,0
Gesamt (Saldo per 31.12.2015)		154,3
Neubewertungsrücklage		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2015)		0,8
Auflösung Neubewertungsrücklage		-0,6
Gesamt (Saldo per 31.12.2015)		0,2
Fair-Value-Auswirkung im Falle der Nichtreklassifizierung (Vorjahr in Klammern)		
In der Neubewertungsrücklage für ehemalige AFS-Papiere	1,6	(6,8)
In der Gesamtergebnisrechnung für ehemalige HfT-Papiere	0,5	(1,0)
Gesamt (Saldo per 31.12.2015)	2,1	(7,8)
Gesamtergebnisrechnung (Vorjahr in Klammern)		
Zinsergebnis aus Kupon	1,2	(3,6)
Zinsergebnis aus Auflösung Agio/Disagio und Neubewertungsrücklage	0,1	(0,1)
Realisierte Gewinne/Verluste inkl. Abgängen aus der Neubewertungsrücklage	1,1	(2,0)
Impairment	0,0	(0,0)
Gesamt (Saldo per 31.12.2015)	2,4	(5,7)

Die SEB AG hat im Rahmen der Änderungen des IAS 39 zu Anfang des Jahres 2009 einmalig Wertpapiere der Haltekategorien „Held for Trading“ und „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ in Höhe von nominal 4.835,3 Millionen Euro umgewidmet. Dabei wurden AFS-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 4.309,5 Millionen Euro und HfT-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 424,2 Millionen Euro reklassifiziert. Die Umwidmung erfolgte zu dem zum Zeitpunkt der Reklassifizierung gültigen Fair Value in Höhe von insgesamt 4.733,7 Millionen Euro (entspricht dem Fair Value zum 31.12.2008). Das GuV-Ergebnis der umgewidmeten Papiere belief sich im Jahr vor der Reklassifizierung (31.12.2008) auf 2,9 Millionen Euro Ertrag aus der Fair-Value-Bewertung der Papiere, 46,1 Millionen Euro Aufwand aus Kursgewinnen und -verlusten (inkl. der Abschreibung auf Lehman Brothers- Papiere in Höhe von 46,4 Millionen Euro) und 218,9 Millionen Euro Zinserträge.

Die Gründe für diese Umwidmung waren vor allem in der Illiquidität der Märkte begründet und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, einen Fair Value zu ermitteln. Die Marktparameter waren zu diesem Zeitpunkt aufgrund fehlender Umsätze im Markt nur eingeschränkt beobachtbar.

Als Konsequenz hat die SEB AG die Halteabsicht dieser Papiere geändert und sie in die IFRS-Kategorie LaR umgewidmet, bei der die Papiere zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und über die restliche Laufzeit der Papiere auf das Nominalvolumen hochgeschrieben werden. Der gewichtete durchschnittliche Effektivzinssatz dieser Wertpapiere zum Zeitpunkt der Reklassifizierung lag bei 4,57 Prozent; der erwartete Cashflow bei 4.835,3 Millionen Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 hat die SEB im Rahmen ihrer Risikostrategie einen Teil der reklassifizierten Bestände veräußert. In den nächsten zwölf Monaten werden Papiere mit einem Nominalvolumen von 114,0 Millionen Euro fällig.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Buchwerte der reklassifizierten Wertpapiere, die Entwicklung der Neubewertungsrücklage und der betroffenen GuV-Positionen sowie den GuV-Effekt, wenn die Wertpapiere weiterhin zum Fair Value bewertet würden. Der Fair Value der verbleibenden reklassifizierten Wertpapiere zum 31. Dezember 2015 betrug 153,8 Millionen Euro (Vorjahr: 580,6 Millionen Euro).

(53) Risikovorsorge

Risikovorsorge (ohne Rückstellungen) wird gebildet für:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	46,5	57,2
Gesamt	46,5	57,2

Notes

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzerneinheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Die Ausführungen hierzu befinden sich in der Note (45) und im Kapitel

Kreditrisiko im Rahmen des Risikoberichts. Die Risikovorsorge für Adressrisiken inkl. der Rückstellungen nach Kundengruppen im SEB Konzern gliedert sich zum 31. Dezember 2015 wie folgt:

Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft		Kreditausfälle		Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
inländische Kunden	49,2	60,2	12,1	27,0	-1,0	11,9
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	49,2	60,2	12,1	27,0	-1,0	11,9
davon Verarbeitendes Gewerbe	4,5	4,8	0,0	13,0	0,2	2,1
davon Baugewerbe	1,9	7,1	3,4	0,3	2,1	-0,8
davon Handel	8,5	2,6	0,6	0,0	-6,4	5,6
davon Dienstleistungen inkl. freier Berufe und Übrige	34,3	45,7	8,1	13,7	3,1	5,0
Übrige Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ausländische Kunden	1,4	3,2	1,1	41,6	0,7	1,4
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Firmenkunden und Privatkunden	1,4	3,2	1,1	41,6	0,7	1,2
Gesamt	50,6	63,4	13,2	68,6	-0,3	13,3

Die Kennziffern zur Kreditvorsorge (bezogen auf das Kundengeschäft, ohne Berücksichtigung der Länderkredite) entwickelten sich wie folgt:

	2015 in Prozent	2014 in Prozent
Zuführungsquote ¹⁾	0,01	-0,09
Ausfallquote ²⁾	0,11	0,45
Bestandsquote ³⁾	0,41	0,43

1) Nettorisikovorsorge (Neubildung abzüglich Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft und pauschale Vorsorge zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

2) Kreditausfälle (Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

3) Risikovorsorgebestand (Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft und aus der pauschalen Vorsorge) in Relation zum Kreditvolumen.

Die Einzelwertberichtigung im SEB Konzern entwickelten sich in 2015 wie folgt:

Millionen Euro	Banken		Öffentliche Haushalte		Privatkunden		Nicht finanzielle Unternehmen		Andere finanzielle Unternehmen	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Einzelwertberichtigungen										
Stand am 01.01.	0,0	0,0	0,0	0,0	6,7	27,0	38,9	64,2	0,1	0,2
Wertminderung der Periode	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,4	-13,8	-6,4	-31,8	0,0	-0,1
Zuführungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	8,3	1,9	0,0	0,0
Auflösungen	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,1	-3,2	-1,9	-4,7	0,0	-0,1
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,4	-11,0	-11,9	-28,1	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,9	-0,9	0,0	0,0
Abgang Geschäftsbereich Retail	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umgliederung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-6,5	0,0	6,5	0,0	0,0
Stand am 31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0	6,3	6,7	32,5	38,9	0,1	0,1

Notes

Die Entwicklung der übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für den SEB Konzern stellt sich wie folgt dar:

Millionen Euro	Portfolio-Wertberichtigungen		Länderwertberichtigungen		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Stand am 01.01.	10,1	16,7	1,4	1,5	11,5	18,2
Zuführungen	0,0	1,9	0,3	-0,1	0,3	1,8
Auflösungen	-3,4	-8,5	-0,9	0,0	-4,3	-8,5
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0
Abgang Geschäftsbereich Retail	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31.12.	6,7	10,1	0,9	1,4	7,6	11,5
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,4	0,5	0,4	0,5
Private Haushalte	0,0	3,3	0,0	0,0	0,0	3,3
Nichtfinanzielle Unternehmen	6,5	6,6	0,5	0,9	7,0	7,5
Andere finanzielle Unternehmen	0,2	0,2	0,0	0,0	0,2	0,2

(54) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	67,1	510,1
Öffentlichen Emittenten	55,9	163,6
Anderen Emittenten	11,2	346,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	523,4	2.596,3
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.613,2	1.777,3
Zinsbezogene Geschäfte	867,4	992,7
Währungsbezogene Geschäfte	723,1	762,5
Aktienbezogene Geschäfte	22,7	22,1
Gesamt	2.203,7	4.883,7

(55) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Mikro-Hedge-Accounting		
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	0,0	0,0
Portfolio-Hedge-Accounting		
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	150,8	167,8
Gesamt	150,8	167,8

(56) Fair Value Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge-Accounting

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Fair Value Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge-Accounting (aktives Line Item)	11,3	18,3

(57) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Anleihen und Schuldverschreibungen	2.822,4	3.316,9
von öffentlichen Emittenten	2.490,7	3.080,3
von anderen Emittenten	331,7	236,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,1	17,6
Beteiligungen	0,9	3,0
davon an Kreditinstituten	0,6	2,6
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0,0	0,0
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0
Anteile an Tochterunternehmen	1,3	0,1
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0
Finanzanlagen gesamt	2.839,7	3.337,6
davon: At cost bewertet	2,2	3,1

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Berichtsjahres für den SEB Konzern dargestellt:

Millionen Euro	Börsennotierte Werte		Nicht börsennotierte Werte		Gesamt börsenfähige Werte	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
At-Equity bewertete Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Beteiligungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.710,3	2.956,4	112,1	360,5	2.822,4	3.316,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,1	17,6	0,0	0,0	15,1	17,6

Entwicklung der verbundenen Unternehmen und Beteiligungen:

Millionen Euro	Tochterunternehmen	Beteiligungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2014	0,1	3,0	3,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014	0,1	6,0	6,1
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014	0,1	6,0	6,1
Ab- und Zuschreibung zum 01.01.2014	0,0	3,0	3,0
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2014	0,0	3,0	3,0
Buchwerte zum 31.12.2014	0,1	3,0	3,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2015	0,1	6,0	6,1
Abgänge	0,0	-3,1	-3,1
Umbuchung /Umbuchung Konsolidierungskreis	1,3	-0,1	1,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2015	1,4	2,8	4,2
Ab- und Zuschreibung zum 01.01.2015	0,0	-3,0	-3,0
Abgänge	0,0	1,0	1,0
Umbuchung /Umbuchung Konsolidierungskreis	-0,1	0,1	0,0
Stand 31.12.2015	-0,1	-1,9	-2,0
Buchwerte zum 31.12.2015	1,3	0,9	2,2

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs-

verhältnis besteht, bestanden weder zum 31. Dezember 2015 noch im Vorjahr.

(58) Immaterielle Vermögenswerte

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Geschäfts- oder Firmenwerte	0,0	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	3,5	5,7
Gesamt	3,5	5,7

Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2014	0,9	6,2	7,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014	53,5	33,4	86,9
Zugänge	1,1	0,6	1,7
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-28,0	0,0	-28,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014	26,6	34,0	60,6
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2014	-52,6	-27,2	-79,8
Planmäßige Abschreibungen	-0,4	-1,5	-1,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	-1,2	-1,2
Abschreibungsabgänge	28,0	0,0	28,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2014	-25,0	-29,9	-54,9
Buchwerte zum 31.12.2014	1,6	4,1	5,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2015	26,6	34,0	60,6
Zugänge	0,2	0,0	0,2
Umbuchung	-0,5	0,5	0,0
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-15,7	0,0	-15,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2015	10,6	34,5	45,1
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2015	-25,0	-29,8	-54,9
Planmäßige Abschreibungen	-0,2	-1,3	-1,5
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0
Abschreibungsabgänge	14,7	0,0	14,8
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2015	-10,5	-31,1	-41,6
Buchwerte zum 31.12.2015	0,1	3,4	3,5

Beschränktes Eigentumsrecht im Bereich der immateriellen Vermögenswerte ist nicht gegeben.

Als Sicherheit für Schulden sind keine immateriellen Vermögenswerte verpfändet.

Die selbst erstellte Software im Konzernabschluss betrifft die Projekte EKOT, SEPA, EKOT-Software-II, STTS, SEBIS und EKOT-Finalisation. Sie erfüllen die Voraussetzungen des IAS 38 für eine entsprechende Aktivierung.

Aktiviert wurden alle direkt zurechenbaren Kosten, die zur Schaffung, Herstellung und Vorbereitung erforderlich waren, insbesondere interne und externe IT-Kosten sowie externe Beratungskosten.

Im Berichtsjahr erfolgte keine außerplanmäßige Wertminderung (Vorjahr: für selbst erstellte Software 1,2 Millionen Euro) - vgl. hierzu Note (15)).

(59) Sachanlagevermögen

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2,9	4,7
Gesamt	2,9	4,7

Millionen Euro	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2014	5,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014	64,6
Zugänge	0,9
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-34,5
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014	31,0
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2014	-58,9
Planmäßige Abschreibungen	-1,4
Außerplanmäßige Abschreibungen	-0,3
Abschreibungsabgänge	34,3
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2014	-26,3
Buchwerte zum 31.12.2014	4,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2015	31,0
Zugänge	0,5
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-20,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2015	11,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2015	-26,3
Planmäßige Abschreibungen	-1,3
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
Abschreibungsabgänge	19,1
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2015	-8,5
Buchwerte zum 31.12.2015	2,9

Es bestand keine außerplanmäßige Wertminderung im Berichtsjahr (Vorjahr: 0,3 Millionen Euro).

In den Sachanlagen waren im Berichtsjahr sowie im Vorjahr keine im Bau befindlichen Anlagen enthalten.

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Sachanlagen lagen nicht vor.

Als Sicherheit für Schulden sind keine Sachanlagen verpfändet.

(60) Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Laufende Ertragsteueransprüche	501,9	519,8
Inland	501,9	519,8
Ausland	0,0	0,0
Latente Ertragsteueransprüche	112,1	108,8
Aktive latente Steuern	318,6	395,0
Passive latente Steuern	-206,5	-286,2
Gesamt	614,0	628,6

Die laufenden Ertragsteueransprüche beinhalten Ansprüche auf Zahlungserstattungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im Inland. Die laufenden Ertragsteueransprüche für 2014 und 2015 wurden um die jeweils ermittelte jährliche Körperschaftsteuerbelastung zuzüglich Solidaritätszuschlag gemindert.

Die aktiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerentlastungen und die passiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerbelastungen aus zeitlichen Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Hierbei wurden auch die bestehenden steuerlichen Verlustvorträge in Höhe von 71,6 Millionen Euro (Vorjahr: 71,6 Millionen Euro) bei der Körperschaftsteuer bzw. 84,9 Millionen Euro (Vorjahr: 84,9 Millionen Euro) bei der Gewerbesteuer berücksichtigt.

Die unbeschränkt vortragsfähigen Verlustvorträge betragen per 31. Dezember 2015 bei der Körperschaftsteuer 140,0 Millionen Euro

(Vorjahr: 272,0 Millionen Euro) und bei der Gewerbesteuer 448,4 Millionen Euro (Vorjahr: 578,0 Millionen Euro). Für Verlustvorträge auf die Körperschaftsteuer in Höhe von 68,4 Millionen Euro (Vorjahr: 200,4 Millionen Euro) bzw. auf die Gewerbesteuer in Höhe von 363,5 Millionen Euro (Vorjahr: 493,1 Millionen Euro) wurden damit keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Latente Steueransprüche aufgrund von abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen werden in dem Umfang bilanziert, wie es wahrscheinlich ist, dass ein künftig zu versteuerndes Ergebnis zur Verrechnung zur Verfügung steht. Die Ermittlung der werthaltigen aktiven latenten Steuern auf abzugsfähige temporäre Differenzen und Verlustvorträge basiert auf einer steuerlichen Planungsrechnung.

Die aktiven und passiven latenten Steuern werden vollumfänglich saldiert in der Bilanz ausgewiesen.

Zum Jahresende resultieren die latenten Steuern aus folgenden Bilanzpositionen:

Millionen Euro	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Handelsaktiva und -passiva	134,3	188,4	134,7	192,2
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	66,0	81,2	51,7	59,4
Finanzanlagebestand	0,0	0,0	18,8	32,3
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	2,7	1,1	0,1	0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,0	0,0	0,1	0,1
Rückstellungen	89,3	92,7	0,0	0,1
Sonstige Bilanzpositionen	1,3	3,8	1,1	1,5
Steuerliche Verlustvorräte	25,0	25,0	0,0	0,0
Gesamt	318,6	392,2	206,5	286,1

Die temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, für die keine latenten Steuer-schulden bilanziert werden, betragen 0,2 Millionen Euro.

Erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in den Neubewertungsrücklagen sind die latenten Steuern auf die AfS-Finanzinstrumente in Höhe von 15,7 Millionen Euro sowie auf die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 79,4 Millionen Euro erfasst.

(61) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte

SEB Asset Management

Die SEB AG hat ihre Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH per 31. August 2015 verkauft. Käufer ist Savills plc, ein international tätiges Immobilien-Dienstleistungsunternehmen. Beide Parteien hatten sich im

März 2015 über die Transaktion geeinigt. Für die Bank ist der Verkauf ein weiterer Schritt zur Konzentration auf ihre Kernkompetenzen, das Geschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden.

Gewinn- und Verlustrechnung

Millionen Euro	2015	2014
Zinsergebnis	-0,1	-0,6
Provisionsergebnis	32,4	52,4
Beteiligungsergebnis	0,2	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	-0,2	0,0
Sonstiges Ergebnis	0,3	0,4
Summe Erträge	32,6	52,2
Aufwendungen	-26,0	-35,0
Operatives Ergebnis vor Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich	6,6	17,2
Steuern	-2,1	-5,4
Ergebnis nach Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich	4,5	11,8

(62) Sonstige Aktiva

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Rechnungsabgrenzungsposten	1,8	3,6
Sonstige Vermögenswerte	69,3	17,9
Gesamt	71,1	21,5

In der Position „Sonstige Aktiva“ sind alle Forderungen innerhalb von zwölf Monaten fällig.

Die Position „Sonstige Vermögenswerte“ setzt sich im Wesentlichen aus Umsatzsteuerforderungen in Höhe von 54,1 Millionen Euro zusammen. Die Asset Management wurde in 2015 veräußert.

Notes

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich folgendermaßen zusammen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Im Voraus bezahlte Aufwendungen	0,3	1,2
Sonstige Abgrenzungen	1,5	2,4
Gesamt	1,8	3,6

(63) Nachrangige Vermögenswerte

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kunden - gesamt	19,1	19,1
darunter: an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	0,0	0,0
darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	19,1	19,1

(64) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Regionen (unterteilt in In- und Ausland):

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	488,7	832,8
Ausländische Kreditinstitute	7.898,3	8.520,3
Gesamt	8.387,0	9.353,1

Millionen Euro	Täglich fällig		Andere Verbindlichkeiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	66,9	260,3	421,8	572,5
Ausländische Kreditinstitute	206,0	916,4	7.692,3	7.603,9
Gesamt	272,9	1.176,7	8.114,1	8.176,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällig	272,9	1.176,7
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	2.323,1	3.818,2
über 1 Monat bis 3 Monate	22,2	362,4
über 3 Monate bis 1 Jahr	828,0	3.390,4
über 1 Jahr bis 5 Jahre	4.922,5	319,9
über 5 Jahre	18,3	285,5
Gesamt	8.387,0	9.353,1

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (94 und 97) dargestellt.

(65) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Einzelgruppen:

Millionen Euro	Andere Verpflichtungen (inkl. Namenspfandbriefen)				Gesamt	
	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kunden	3.189,7	3.823,4	5.625,4	9.160,2	8.815,1	12.983,6
Nicht finanzielle Unternehmen	701,6	947,4	15,3	165,9	716,9	1.113,3
Andere finanzielle Unternehmen	1.629,4	976,3	4.756,7	5.588,3	6.386,1	6.564,6
Private Haushalte	277,0	267,1	24,7	41,7	301,7	308,8
Öffentliche Haushalte	581,7	1.632,6	828,7	3.364,3	1.410,4	4.996,9
Ausländische Kunden	334,1	264,8	25,8	192,1	359,9	456,9
Nicht finanzielle Unternehmen	241,2	149,9	0,1	0,1	241,3	150,0
Andere finanzielle Unternehmen	80,3	106,7	25,5	192,0	105,8	298,7
Private Haushalte	0,8	0,7	0,0	0,0	0,8	0,7
Öffentliche Haushalte	11,8	7,5	0,2	0,0	12,0	7,5
Gesamt	3.523,8	4.088,2	5.651,2	9.352,3	9.175,0	13.440,5

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – andere Verbindlichkeiten:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällig	3.523,8	4.088,2
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	351,1	1.185,9
über 1 Monat bis 3 Monate	420,4	1.543,2
über 3 Monate bis 1 Jahr	868,6	1.911,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2.662,9	3.417,0
über 5 Jahre	1.348,2	1.295,2
Gesamt	9.175,0	13.440,5

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (94 und 97) aufgeführt.

(66) Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbrieft Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Hypothekenpfandbriefe	221,9	452,0
Öffentliche Pfandbriefe	250,0	0,0
Sonstige Schuldverschreibungen	13,1	24,3
Begebene Schuldverschreibungen	485,0	476,3
davon entfallen auf die Kategorie: zu fortgeführten Anschaffungskosten	485,0	476,3
Gesamt	485,0	476,3

Notes

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällig	2,5	2,5
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	0,0	0,0
über 1 Monat bis 3 Monate	51,6	12,6
über 3 Monate bis 1 Jahr	164,7	141,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	246,8	260,0
über 5 Jahre	19,4	59,9
Gesamt	485,0	476,3

(67) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.519,1	1.816,6
Zinsbezogene Geschäfte	835,7	1.030,6
Währungsbezogene Geschäfte	672,4	744,3
Aktienbezogene Geschäfte	11,0	41,7
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	28,2	547,6
Designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	265,3	390,7
Gesamt	1.812,6	2.754,9

Zum 31.12.2015 hatte die SEB AG insgesamt 39 strukturierte Produkte (16 SSD, 21 NSV, 2 IHS) mit einem Nominalvolumen von 234,6 Millionen Euro (Vorjahr: 338,3 Millionen Euro) als Finanzinstrumente für die Fair Value-Option designiert und entsprechend bewertet. Der Marktwert der nach Fair Value-Option designierten finanziellen Verbindlichkeiten aus der Basiskomponente betrug 234,6 Millionen Euro (Vorjahr: 384,8 Millionen Euro). Der Marktwert der eigenen Verbindlichkeiten ist auch in diesem Jahr um den Effekt, der auf die Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen ist, zu erhöhen. Dieser Effekt beträgt für das

Berichtsjahr 8,6 Millionen Euro (Vorjahr: 13,2 Millionen Euro). Durch die zu berücksichtigende aktien-/ index-bezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 7,1 Millionen Euro) sowie die zinsbezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 17,3 Millionen Euro (Vorjahr: 25,2 Millionen Euro), ergibt sich für das Berichtsjahr ein Buchwert inklusive anteiliger Zinsen von insgesamt 265,3 Millionen Euro (Vorjahr: 390,7 Millionen Euro). Die gezeigte Position betrifft ausschließlich Emissionen der SEB AG.

(68) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Mikro Hedge-Accounting		
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	0,0	0,0
Portfolio Hedge-Accounting		
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	31,8	43,2
Gesamt	31,8	43,2

(69) Fair Value Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge-Accounting

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Fair Value Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge-Accounting (passivisches Line Item)	174,8	211,3

(70) Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen		
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	0,0	0,0
Rückstellungen für Ertragsteuern	8,5	12,6
Gesamt	8,5	12,6

Die Rückstellungen für Ertragsteuern sind Steuerverpflichtungen, für die noch kein rechtskräftiger Steuerbescheid ergangen ist. Die für die

Geschäftsjahre 2014 und 2015 ermittelte jährliche Körperschaftsteuerbelastung zuzüglich Solidaritätszuschlag von 12,5 Millionen Euro wurde bei

Notes

den laufenden Ertragsteueransprüchen gemindert. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2015 ergibt

sich hieraus ein Aktivausweis unter den Ertragsteueransprüchen.

(71) Sonstige Passiva

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Rechnungsabgrenzungsposten	49,3	61,1
Sonstige Verbindlichkeiten	109,4	115,4
Gesamt	158,7	176,5

Die Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ setzt sich im Wesentlichen aus der Gewinnabführung an die SEB AB in Höhe von 90,0 Millionen Euro (Vorjahr: 100,0 Millionen Euro) und Steuerverbindlichkeiten von 3,4 Millionen Euro (Vorjahr 8,1 Millionen Euro) zusammen. In der Position

„Sonstige Passiva“ befinden sich 1,72 Millionen Euro (Vorjahr: 2,18 Millionen Euro), die im Gegensatz zu den übrigen Rechnungsabgrenzungen/sonstigen Verbindlichkeiten, erst nach zwölf Monaten fällig werden.

Zusammensetzung des Rechnungsabgrenzungspostens

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Im Voraus erhaltene Erträge	24,4	25,1
Bonusabgrenzung	9,8	11,7
Sonstige Abgrenzungen	15,1	24,3
Gesamt	49,3	61,1

(72) Rückstellungen

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	37,8	94,2
Sonstige Rückstellungen	61,7	69,1
Gesamt	99,5	163,3

(73) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen im Zusammenhang mit betrieblichen Ruhegeldern aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im – Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängenden – jeweils

zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung und einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt (vgl. hierzu auch Note (25)). Die Pensionsverpflichtungen sind teilweise fondsfinanziert.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens dargestellt:

Millionen Euro	Pension		Planvermögen		Total	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01.01.	651,5	557,8	-557,3	-561,3	94,2	-3,5
Dienstzeitaufwand	5,2	4,4	0,0	0,0	5,2	4,4
Zinsaufwand	12,3	19,0	0,0	0,0	12,3	19,0
Zinserträge aus Planvermögen	0,0	0,0	-10,5	-19,1	-10,5	-19,1
Pensionsleistungen	-28,1	-28,2	27,8	27,9	-0,3	-0,3
Arbeitgeberbeiträge ins Planvermögen	0,0	0,0	-4,9	-4,0	-4,9	-4,0
Konsolidierungskreisänderungen	-16,6	0,1	5,0	0,0	-11,6	0,1
Effekt aus Planabgeltung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Neubewertungseffekte:					0,0	0,0
- aus Planvermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
- aus Änderungen finanzieller Annahmen	-33,2	93,4	-1,9	-0,8	-35,1	92,6
- aus Änderungen demografischer Annahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
- aus erfahrungsbedingten Anpassungen	-11,5	5,0	0,0	0,0	-11,5	5,0
Gesamt Stand 31.12.	579,6	651,5	-541,8	-557,3	37,8	94,2

Notes

Für das Geschäftsjahr 2016 ist eine Zuführung beim Planvermögen in Höhe des Dienstzeitaufwands im vierten Quartal 2016 geplant.

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Bargeld/Festgeld	9,8	33,3
Spezialfonds Aktien	85,9	77,1
Spezialfonds Renten	355,5	356,5
Anleihen	90,6	90,4
Marktwert gesamt	541,8	557,3

In der oben aufgeführten Tabelle werden im Berichtsjahr analog dem Vorjahr nur die Anleihen am aktiven Markt gehandelt.

Im oben genannten Aktienspezialfonds befinden sich nur europäische Aktien.

Mit dem Schwerpunkt auf dem Rentenfonds im Planvermögen wird einerseits eine risikominimierende Mindestdifferenzierung realisiert und andererseits durch die Beschränkung auf traditionelle Assetklassen eine konser-

vative Grundstrategie verfolgt. Der hohe Anteil an Renten mit einer langfristigen Benchmark verspricht sowohl eine geringe Volatilität wie auch eine Bindung an die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen. In der für die Verwaltung des CTA maßgeblichen Anlagestrategie stehen Überlegungen zur Bonität im Sinne der Deckung der Versorgungsverpflichtungen und zur Liquidität im Sinne der fristgerechten Auszahlung der Rentenzahlungen im Vordergrund.

Die Zusammensetzung des Rentenfonds gliedert sich wie folgt:

Sektor	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %
Staatsanleihen	31,3	34,9
Pfandbriefe	26,1	24,0
Länder	27,2	24,7
Banken	0,0	0,0
Sonstige Finanzdienstleistungen	11,4	11,6
Forderungsbesicherte Wertpapiere	0,0	2,9
Schuldscheindarlehen	0,0	0,0
Hypothekenpfandbriefe	0,0	0,6
Sonstige	4,0	1,3
Gesamt	100,0	100,0

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr befanden sich keine eigenen Finanzinstrumente im Bestand des Pension Trust.

Bei der Berechnung der Rückstellung für die Pensionsansprüche haben sich die Berechnungsparameter wie folgt geändert:

in Prozent	31.12.2015	31.12.2014
Zinssatz	2,36	1,95 bzw. 2,15
Rentendynamik	1,75	1,75
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,50	2,5
Anrechnungsdynamik	2,75	2,75
Biometrie	Heubeck RT 2005 G	Heubeck RT 2005 G

Die Angaben zur Sensitivitätsberechnung befinden sich unter Note (25).

Die durchschnittliche gewichtete Laufzeit der bestehenden Pensionsverpflichtungen liegt im Berichtsjahr sowie im Vorjahr bei 14 Jahren. Die Rentenzahlungen für das kommende Jahr werden voraussichtlich 30,3 Millionen Euro (Vorjahr: 30,0 Millionen Euro) betragen.

(74) Sonstige Rückstellungen

Millionen Euro	2015				
	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikoversorge	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.	57,0	0,2	6,1	5,8	69,1
Verbrauch	-10,1	0,0	-0,5	-0,9	-11,5
Auflösung	-0,2	-0,2	-2,1	-3,7	-6,2
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	4,6	0,0	0,5	4,7	9,8
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungseffekte	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2
Auf-/Abzinsung	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3
Stand 31.12.	51,6	0,0	4,2	5,9	61,7
davon: Realisierung außerh. 12-Monats-Zeitraum	30,2	0,0	0,0	0,0	30,2

Millionen Euro	2014				
	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikoversorge	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.	54,4	0,4	30,6	10,6	96,0
Verbrauch	-9,8	-0,2	-28,4	-4,3	-42,7
Auflösung	-23,4	-0,1	-0,5	-0,5	-24,5
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	34,6	0,1	2,4	0,0	37,1
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungseffekte	0,0	0,0	2,0	0,0	2,0
Auf-/Abzinsung	1,2	0,0	0,0	0,0	1,2
Stand 31.12.	57,0	0,2	6,1	5,8	69,1
davon: Realisierung außerh. 12-Monats-Zeitraum	28,6	0,1	0,0	0,0	28,7

Im Berichtsjahr sind die Zuführungen zur Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 4,9 Millionen Euro im Vergleich zum bisherigen Verbrauch und zur Auflösung wieder rückläufig. Hierdurch haben sich die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen gegenüber dem Vorjahr um 5,4 Millionen Euro verringert.

Die Rückstellungen im Rahmen der Risikoversorge haben sich durch die geringe Zuführung im Berichtsjahr sowie einer größeren Auflösung bei einem Kunden, noch weiter reduziert.

Die Veränderung der übrigen Rückstellungen ergab sich im Berichtsjahr im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit einem aufgegebenen Geschäftsbereich und einer Zuführung wegen Ansprüche einer ausländischen Behörde.

Angaben zu den Auf- und Abzinsungen befinden sich unter Note (26).

(75) Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG Konzern als Leasingnehmer

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	15,3	17,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	53,7	60,8
über 5 Jahre	29,7	30,3
Gesamt	98,7	109,0

Im Bereich der Leasingnehmer-Verhältnisse ist der SEB AG Konzern ausschließlich im Operating Leasing tätig. Hierbei handelt es sich um das

Leasing von Kfz, Büromaschinen und Büroausstattung sowie um Gebäudemieten.

(76) Nachrangkapital

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Nachrangige Verbindlichkeiten inkl. Disagien	0,0	7,6
darunter: Drittrangmittel i.S.d. § 10 Abs. 7 KWG	0,0	0,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,0	0,0
Nachrangkapital inkl. Disagien	0,0	7,6
Zinsabgrenzungen	0,0	0,3
Bewertungseffekte (IAS 39)	0,0	0,0
Gesamt	0,0	7,9
Bewertungseffekte (IAS 39)	0,0	0,0
Gesamt	0,0	7,9

Die im Vorjahr ausgewiesenen Nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 7,9 Millionen Euro sind im Laufe des Geschäftsjahres 2015 ausge-

laufen. Die SEB AG hat keine weiteren Nachrangigen Verbindlichkeiten emittiert.

(77) Minderheitenanteile

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr im SEB Konzern keine fremden Kapitalanteile.

(78) Eigenkapital

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Gezeichnetes Kapital	775,2	775,2
Kapitalrücklage	588,8	589,4
Gewinnrücklage	735,0	701,8
Gewinn-/Verlustvortrag	-75,8	-201,2
Jahres-/Konzernergebnis nach Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	9,0	123,6
Kernkapital	2.032,2	1.988,8
Neubewertungsrücklagen		
Für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AFS)	33,5	57,2
Minderheitenanteile	0,0	0,0
Gesamtes Eigenkapital	2.065,7	2.046,0

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der SEB AG besteht aus 775.155.200 Namensaktien mit einem Nennwert von jeweils 1,- Euro. Alleiniger Anteilshaber am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm.

Kapitalrücklage

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 betrug die Kapitalrücklage des SEB Konzerns 588,8 Millionen Euro (Vorjahr: 589,4 Millionen Euro). Diversen Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrats sowie der dem Vorstand berichtenden oberen Führungsebene wurden Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Darüber hinaus bestanden im Berichtsjahr Aktienoptionsansprüche für alle Mitarbeiter (vgl. dazu die beschriebenen Voraussetzungen unter Note (29)). Sie fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Die bilanzielle Erfassung dieser Vergütungstransaktionen erfolgt in der Kapitalrücklage und beträgt für das Berichtsjahr 0,8 Millionen Euro (Vorjahr:

1,2 Millionen Euro). Die Angaben zum Eigenkapital und dessen Management (IAS 1.134–136) werden in Note (93) dargestellt.

Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden ausschließlich andere Gewinnrücklagen ausgewiesen. Gesetzliche Gewinnrücklagen existieren nicht. Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklage beläuft sich im Berichtsjahr auf 735,0 Millionen Euro (Vorjahr: 701,8 Millionen Euro).

Neubewertungsrücklagen

In den Neubewertungsrücklagen werden im SEB Konzern zum einen die Ergebnisse aus der Bewertung des Finanzanlagebestands zum Marktwert (Fair Value) nach Berücksichtigung von latenten Steuern erfasst, bei denen eine erfolgswirksame Realisierung dieser Gewinne bzw. Verluste erst erfolgt, wenn der Vermögenswert veräußert wird bzw. aus anderen Gründen (Fälligkeit) abgeht. Zum anderen werden die Neubewertungsrücklagen, die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung der ehemaligen AFS-Papiere Bestand hatten, laufzeitkongruent ergebniswirksam aufgelöst.

Notes

Die Neubewertungsrücklagen für den AFS-Finanzanlagebestand haben sich wie folgt entwickelt:

Millionen Euro	2015	2014
Stand 01.01.	57,2	31,8
Bewertungsänderungen	-14,1	39,4
Available for Sale gehedgt	2,0	-3,4
Available for Sale nicht gehedgt	-16,1	42,8
Bestandsänderungen	-20,7	-2,2
Loans and Receivables (Verkauf/Tilgung)		
In die GuV gebucht	0,3	1,1
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,3	1,1
Loans and Receivables (Amortisierung)		
In die GuV gebucht	0,3	0,9
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,3	0,9
Available for Sale (Impairment)		
In die GuV gebucht	0,0	0,0
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,0	0,0
Available for Sale (Verkauf/Hedge-Auflösung)		
In die GuV gebucht	-21,3	-4,2
davon auf gehedgte Bestände	-1,9	-4,5
davon auf nicht gehedgte Bestände	-19,4	0,3
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	11,1	-11,9
Stand 31.12.	33,5	57,2

Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen

Eine Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen besteht derzeit bei der SEB AG nicht.

Gewinnabführung

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend vom 1. Januar 2000, ihren gesamten handelsrechtlichen Gewinn an die SEB AB, Stockholm, abzuführen. Er beläuft sich für das Berichtsjahr auf 90,0 Millionen Euro (Vorjahr: 100,0 Millionen Euro).

(79) Fremdwährungsvolumina

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Fremdwährungsaktiva	2.886,6	2.924,0
darunter:		
USD	1.301,2	1.511,0
SEK	917,7	719,8
CHF	44,1	202,1
GBP	398,9	262,5
CAD	72,9	69,5
DKK	48,0	79,1
JPY	27,6	6,4
NOK	32,1	35,8
AUD	4,8	4,6
Sonstiges	39,3	33,2
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	2.832,7	2.913,0
darunter:		
USD	1.269,4	1.500,3
SEK	856,8	719,7
CHF	115,7	202,8
GBP	319,3	262,7
CAD	75,3	69,5
DKK	91,5	79,1
JPY	24,0	6,4
NOK	35,1	35,5
AUD	4,8	4,6
Sonstiges	40,8	32,4

(80) Sicherheitenübertragung

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.507,1	1.515,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	38,4	171,1
Gesamt	1.545,5	1.686,4

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für Verbindlichkeiten übertragen:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1.208,4	859,2
Forderungen an Kunden	9,6	5,2
Gesamt	1.218,0	864,4

Den als Sicherheiten gestellten Forderungen an Kreditinstitute liegen 36 Einzelgeschäfte (Vorjahr: 26 Einzelgeschäfte) zugrunde. Für die Berechnung der Konditionen wird der EONIA-Satz zugrunde gelegt. Am 31. Dezember 2015 betrug er 0,127 Prozent (Vorjahr: 0,144 Prozent).

Neueinstufungen i.S.v. IAS 39.37(a) wurden im Berichtsjahr im Zusammen-

hang mit Wertpapierleihegeschäften vorgenommen. Hierzu verweisen wir auf unsere Ausführungen zu den finanziellen und nicht finanziellen Sicherheiten unter Note (31) sowie auf die Ausführungen zu Wertpapierleihegeschäften unter Note (90). Im Berichtszeitraum gab es in der SEB AG keine Zahlungsstörungen oder Vertragsverletzungen in Bezug auf eigene Darlehensverbindlichkeiten gemäß IFRS 7.18.

(81) Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit wird weit definiert, sodass die Abgrenzung entsprechend dem Betriebsergebnis vorgenommen wird. Für die Ermittlung der Cashflows aus der operativen Tätigkeit wendet die Bank das Wahlrecht zur Darstellung nach der indirek-

ten Methode an, wobei das Periodenergebnis um folgende Auswirkungen berichtigt wird:

- Nicht zahlungswirksame Geschäftsvorfälle
- Abgrenzungen oder Rückstellungen von vergangenen oder zukünftigen betrieblichen Ein- oder Auszahlungen
- Aufwands- und Ertragsposten, die den Finanzierungs- oder Investitionstätigkeiten zuzuordnen sind

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve. Die Barreserve der SEB umfasst ausschließlich Zahlungsmittel; diese bestehen aus Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

In den Positionen „Sonstige Aktiva“ und „Sonstige Passiva“ sind die Veränderungen aus den Bilanzpositionen „Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte“ bzw. „Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten“ enthalten.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(82) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten

Fair Value Reporting Millionen Euro	Marktwert (FV) 31.12.2015	Buchwert 31.12.2015	Differenz 31.12.2015
Barreserve	847,1	847,1	0,0
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	3.508,5	3.475,9	32,5
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	12.686,3	12.190,0	496,3
Zum Fair-Value bewertete aktivische Finanzinstrumente (Held for Trading)	2.203,8	2.203,8	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	150,8	150,8	0,0
Finanzanlagen (Available for Sale)	2.839,7	2.839,7	0,0
Summe	22.236,1	21.707,3	528,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Other Liabilities at Amortised Costs)	8.416,8	8.470,5	-53,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Other Liabilities at Amortised Costs)	9.900,3	9.266,3	634,0
Verbriefte Verbindlichkeiten (Other Liabilities at Amortised Costs)	489,4	485,0	4,3
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	1.812,6	1.812,6	0,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	31,8	31,8	0,0
Nachrangkapital (Other Liabilities at Amortised Costs)	0,0	0,0	0,0
Summe	20.650,9	20.066,4	584,5

Im Berichtsjahr werden für die obige Tabelle die Marktwerte (Fair Values) der Klassen von Finanzinstrumenten ihren Buchwerten gegenübergestellt. Bei Anwendung der Fair-Value-Ermittlung müssen möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden. Dabei wurden, sofern vorhanden, Börsenkurse zur Bewertung herangezogen (z. B. für Wertpapiere). Fehlten Marktpreise, wurden interne Bewertungsmodelle mit aktuellen Marktparametern eingesetzt. Zur Anwendung kamen insbesondere die Barwertmethode und Optionspreismodelle (vgl. dazu auch die Ausführungen zur Behandlung und Ermittlung der Fair Values unter Note (5c)). Unter den Finanzanlagen sind u. a. die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Beteiligungen in Höhe von 2,2 Millionen Euro ausgewiesen (vgl. Note (57)).

Für die Ermittlung der Fair Values wurden die Cashflows der einzelnen Geschäfte mit der Swapkurve diskontiert. Dem Kreditrisiko der Forderungen wurde Rechnung getragen, indem von den ermittelten Werten die Kreditrisikovorsorge abgezogen wurde (Einzel- und Portfoliowertberichtigungen). Die positiven und negativen Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften i.R.d. Portfolio Hedge Accounting sind im Zusammenhang mit den Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zu sehen. Die in das Portfolio Hedge Accounting einbezogenen Grundgeschäfte sind jeweils – bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten – in den Forderungen an bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthalten.

Auf eine separate Darstellung von Fair Values in Bezug auf Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva wurde unter Wesentlichkeitsaspekten verzichtet.

Fair Value Reporting Millionen Euro	Marktwert (FV) 31.12.2014	Buchwert 31.12.2014	Differenz 31.12.2014
Aktiva			
Barreserve	1.223,9	1.223,9	0,0
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	4.366,2	4.139,9	226,3
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	14.860,2	14.272,1	588,1
Zum Fair-Value bewertete aktivische Finanzinstrumente (Held for Trading)	4.883,7	4.883,7	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	167,8	167,8	0,0
Finanzanlagen (Available for Sale)	3.337,6	3.337,6	0,0
Gesamte Finanzinstrumente	28.839,4	28.025,1	814,4
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Other Liabilities at Amortised Costs)	9.420,0	9.439,8	-19,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Other Liabilities at Amortised Costs)	14.331,6	13.565,1	766,5
Verbriefte Verbindlichkeiten (Other Liabilities at Amortised Costs)	486,5	476,3	10,2
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	2.754,9	2.754,9	0,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	43,2	43,2	0,0
Nachrangkapital (Other Liabilities at Amortised Costs)	7,9	7,9	0,0
Gesamte Finanzinstrumente	27.044,1	26.287,2	756,9

Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.91ff

Gemäß IFRS 13.91ff sind die Fair Values der bilanziellen Vermögenswerte und Schulden so anzugeben, dass ein Rückschluss auf die Ermittlung der Fair Values erkennbar ist. Die Vorgehensweise im Rahmen dieser Zuordnung ist in Note (5c) beschrieben. In der nachfolgenden Tabelle sind die beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente gemäß diesen Vorgaben auf die verschiedenen Level der Fair-Value-Ermittlung aufgeteilt.

Nach IFRS 13.91 ff. sind zudem u.a. Informationen offenzulegen, die sich auf Umklassifizierungen von Finanzinstrumenten und ihre Fair-Value-Levelzuordnung beziehen. Unter den Schuldverschreibungen der Kategorie Available for Sale wurden im Berichtsjahr € 60,0 Millionen Euro aus dem Level 2 in Level 1, sowie € 15,1 Millionen Euro aus dem Level 2 in Level 3 umklassifiziert. Bei der Herabstufung in Level 3 handelt es sich um zwei im Abbau befindlicher Immobilienfonds (SEB ImmoInvest und

SEB ImmoTarget Return). Die Level-Zuordnung erfolgte gemäß den üblichen Kategorisierungsverfahren (vgl. Note (5 c)).

Da die SEB aufgrund von Marktgegebenheiten und externen Beurteilungen weder den zum Zeitpunkt der Umklassifizierung gültigen aktuellen Marktpreis noch den von der Fondsgesellschaft vorgegebenen Rücknahmepreis für diese Fonds für angemessen hielt, folgte sie den Vorschriften zur Ermittlung des Fair Values nach IFRS 13.91ff. auf Konzernebene und nahm im Rahmen des Bewertungsmodells einen Abschlag in Höhe von 15 Prozent auf den Nettovermögenswert (Net Asset Value) vor. Diese Bewertung belastete die Neubewertungsrücklage mit einem Saldo in Höhe von 3,0 Millionen Euro.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zusammensetzung der Level für das Berichtsjahr dargestellt

Fair Value Level								
Millionen Euro	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Finanzaktiva zum Fair Value								
Eigenkapitalinstrumente	523,3	2.596,3	0,0	0,0	0,0	0,0	523,3	2.596,3
Schuldinstrumente	52,6	465,4	14,6	44,7	0,0	0,0	67,2	510,2
Derivate	0,0	0,0	1.764,0	1.945,2	0,0	0,0	1.764,0	1.945,2
Finanzaktiva Held for Trading	575,9	3.061,7	1.778,6	1.989,9	0,0	0,0	2.354,5	5.051,6
Eigenkapitalinstrumente	0,0	0,0	1,3	20,7	16,0	0,0	17,3	20,7
Schuldinstrumente	1.184,0	1.614,7	1.638,4	1.702,2	0,0	0,0	2.822,4	3.317,0
Finanzaktiva Available for Sale	1.184,0	1.614,7	1.639,7	1.722,9	16,0	0,0	2.839,7	3.337,6
Finanzaktiva At Amortised Cost								
Barreserve	847,1	1.223,9	0,0	0,0	0,0	0,0	847,1	1.223,9
Forderungen an Kreditinstitute	14,5	45,8	229,4	648,4	3.264,5	3.672,1	3.508,5	4.366,2
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	615,4	327,2	12.070,8	14.532,9	12.686,3	14.860,2
darunter Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	3.379,5	4.674,7	3.379,5	4.674,7
Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	56,8	205,0	56,8	205,0
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	7.052,9	7.686,9	7.052,9	7.686,9
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	615,4	327,2	1.581,6	1.966,4	2.197,0	2.293,6
Gesamt Finanzaktiva At Amortised Cost	861,7	1.269,7	844,9	975,6	15.335,3	18.205,0	17.041,9	20.450,3
Gesamt Finanzaktiva	2.621,6	5.946,1	4.263,2	4.688,4	15.351,3	18.205,0	22.236,1	28.839,5
Finanzpassiva zum Fair Value								
Leerverkäufe Aktien	10,4	181,2	0,0	0,0	0,0	0,0	10,4	181,2
Schuldinstrumente	17,7	366,5	0,0	0,0	0,0	0,0	17,7	366,5
Derivate	0,0	0,0	1.550,9	1.859,7	0,0	0,0	1.550,9	1.859,7
Finanzpassiva Held for Trading	28,2	547,7	1.550,9	1.859,7	0,0	0,0	1.579,1	2.407,4
Wertpapiere der Fair Value Option	0,0	0,0	265,3	390,7	0,0	0,0	265,3	390,7
Finanzpassiva At Amortised Cost								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0	8.416,8	9.420,0	8.416,8	9.420,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	9.900,3	14.331,6	9.900,3	14.331,6
darunter Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	1.445,3	5.006,2	1.445,3	5.006,2
Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	302,6	309,7	302,6	309,7
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	958,1	1.263,4	958,1	1.263,4
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	7.194,3	7.752,4	7.194,3	7.752,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	489,4	486,5	489,4	486,5
Nachrangkapital	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,9	0,0	7,9
Gesamt Finanzpassiva At Amortised Cost	0,0	0,0	0,0	0,0	18.806,5	24.246,0	18.806,5	24.246,0
Gesamt Finanzpassiva	28,2	547,7	1.816,3	2.250,4	18.806,5	24.246,0	20.650,9	27.044,1
Total	2.649,7	6.493,8	6.079,5	6.938,8	34.157,8	42.451,0	42.887,1	55.883,6

Gemäß IAS 1.125 i. V. m. IAS 1.129 hat die Bank im Anhang Angaben zu zukunftsbezogenen Annahmen zu machen. Das gilt insbesondere für Schätzungsunsicherheiten, die zu einem beträchtlichen Risiko führen können, dass innerhalb des nächsten Geschäftsjahres eine wesentliche Anpassung der Bewertung der ausgewiesenen Vermögenswerte und Schulden erforderlich machen könnte. In Bezug auf die Bestimmung der Portfoliowertberichtigungen wird daher von der Bank eine Sensitivitätsanalyse der Forderungsbuchwerte vorgenommen.

Die SEB trägt diesen Anforderungen laut IAS 1.125 in Verbindung mit IAS 1.129b und IAS 1.129c in diversen Bereichen durch die Bildung von Rückstellungen, Risikoversorge und Sensitivitätsanalysen Rechnung. Diese sind sowohl innerhalb des Risikoberichts (Lageberichts) als auch in den Notes

qualitativ und quantitativ ausführlich dargestellt (vgl. dazu z.B. die Ausführungen in den Notes zur Risikoversorge (Note (10) und Note (53) sowie zum Kapitalmanagement (Note (93)).

Aufgrund der Tatsache, dass es im Berichtsjahr – wie auch im Vorjahr – keine wesentlichen Migrationen innerhalb der Risikoklassen der SEB gegeben hat, geht die Bank davon aus, dass sich das Risiko in Bezug auf Buchwertanpassungen auch zukünftig nicht wesentlich geändert hat bzw. ändern wird und verzichtete daher auf zusätzliche Sensitivitätsanalysen gemäß IAS 1.129b und IAS 1.129c. Sollte sich im Folgejahr die Notwendigkeit von wesentlichen Ratingklassenmigrationen ergeben, wird die SEB entsprechende Sensitivitätsanalysen durchführen.

(83) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Um das Adressenausfallrisiko des Kontrahenten auch aus Derivategeschäften zu reduzieren, schließt die SEB entsprechende Rahmenverträge mit ihren Kunden ab. Diese Rahmenverträge ermöglichen es der SEB, für den Fall, dass der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, die Ansprüche und Verpflichtungen sämtlicher vom Rahmenvertrag erfasseter Derivategeschäfte so zu verrechnen, dass lediglich eine Nettoforderung oder Verbindlichkeit gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt (IAS 32.42f. i.V.m. IFRS 7.13). Bei diesen Rahmenverträgen handelt es sich für inländische Kontrahenten um den Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB) sowie für internationale Vertragspartner um das sog. ISDA Master Agreement der International Swaps and Derivatives Association. Zu beiden Rahmenvertragstypen kann die Besicherung der Derivategeschäfte in einem separaten Anhang (Besicherungsanhang bzw. Credit Support Annex) geregelt werden.

Neben Vereinfachungen in der Dokumentation verfolgen diese Rahmenverträge insbesondere das Ziel, sämtliche unter einem Rahmenvertrag geschlossenen Geschäfte rechtlich zu einem Vertrag zusammenzufassen, der im Fall der Insolvenz eines Vertragspartners nur einheitlich beendet werden kann, indem der saldierte Marktwert aller Einzelgeschäfte zwischen

den Parteien ausgeglichen wird (Liquidations- bzw. Close-Out-Netting). Die Netting-Vereinbarung ist somit elementarer Bestandteil eines Rahmenvertrages und liegt immer dann vor, wenn auch ein Rahmenvertrag mit einem Vertragspartner vorliegt.

Zur weiteren Reduzierung des Adressenausfallrisikos des Kontrahenten schließt die SEB zudem Besicherungsvereinbarungen ab (vgl. dazu auch unsere Ausführungen zum Sicherheitenmanagement innerhalb des Lageberichts).

Die in den nachfolgenden Tabellen angegebenen Brutto- und Nettosalden für Forderungen an Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zum Bilanzstichtag beziehen sich auf Kompensationskredite. Bei den angegebenen Salden für Wertpapierleihegeschäfte handelt es sich um gestellte bzw. erhaltene Money Market Sicherheiten (Cash Collaterals).

Im Bereich der Derivate wird Verträgen mit zentralen Geschäftspartnern (CCP) die Absicht zum bilanziellen Aufrechnen („Intent to Settle net“) zugesprochen. Zum Bilanzstichtag 2015 waren keine Verträge mit zentralen Geschäftspartnern im Bestand der SEB AG.

Notes

Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 ergaben sich die folgenden Salden:

Millionen Euro	Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2015	Saldierte Beträge 31.12.2015	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2015	Nicht berücksichtigte abzugsfähige Beträge 31.12.2015	Beträge im Zusammenhang mit finanziellen Sicherheiten 31.12.2015	Nettobetrag 31.12.2015
Aktiva						
Forderungen an Kunden	12.243,5	62,3	12.181,2	0,0	0,0	12.181,2
Derivate	1.764,0	0,0	1.764,0	768,9	0,0	995,1
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)	44,6	0,0	44,6	0,0	0,0	44,6
Wertpapierleihengeschäfte	1.048,7	8,2	1.040,5	0,0	1.040,5	0,0
Gesamt	15.100,8	70,5	15.030,3	768,9	1.040,5	13.220,9
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.237,3	62,3	9.175,0	0,0	0,0	9.175,0
Derivate	1.550,9	0,0	1.550,9	768,9	0,0	782,0
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)	36,1	0,0	36,1	0,0	0,0	36,1
Wertpapierleihengeschäfte	945,9	8,2	937,8	0,0	937,8	0,0
Gesamt	11.770,2	70,5	11.699,8	768,9	937,8	9.993,1

Vorjahressalden:

Millionen Euro	Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2014	Saldierte Beträge 31.12.2014	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2014	Nicht berücksichtigte abzugsfähige Beträge 31.12.2014	Beträge im Zusammenhang mit finanziellen Sicherheiten 31.12.2014	Nettobetrag 31.12.2014
Aktiva						
Forderungen an Kunden	14.362,8	104,9	14.257,9	0,0	0,0	14.257,9
Derivate	1.945,1	0,0	1.945,1	820,1	0,0	1.125,0
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)	315,2	3,4	311,8	0,0	0,0	311,8
Wertpapierleihengeschäfte	943,5	943,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	17.566,6	1.051,8	16.514,8	820,1	0,0	15.694,7
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.380,3	104,9	13.275,4	0,0	0,0	13.275,4
Derivate	1.859,8	0,0	1.859,8	820,1	0,0	1.039,7
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)	5,4	3,4	2,0	0,0	2,0	0,0
Wertpapierleihengeschäfte	1.328,7	943,5	385,3	0,0	385,3	0,0
Gesamt	16.574,2	1.051,8	15.522,5	820,1	387,3	14.315,1

(84) Derivative Geschäfte

Zum 31. Dezember 2015 ergaben sich für den SEB Konzern folgende Werte:

Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	Bis 1 Jahr	Über 1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	26.982,1	8.420,6	2.745,2	38.147,9	723,1	672,5
Devisenkassa- und -termingeschäfte	23.725,7	6.356,0	20,9	30.102,6	573,5	517,9
Zins-/Währungsswaps	2.748,0	2.064,6	2.724,3	7.536,9	148,5	153,5
Devisenoptionen – Käufe	254,2	0,0	0,0	254,2	1,1	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	254,2	0,0	0,0	254,2	0,0	1,1
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	26.982,1	8.420,6	2.745,2	38.147,9	723,1	672,5
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	5.924,8	8.487,4	6.745,1	21.157,3	1.018,2	867,4
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	5.748,2	7.601,0	6.577,2	19.926,4	1.013,1	839,4
Zinsoptionen – Käufe	71,8	436,4	26,2	534,4	5,1	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	104,8	450,0	141,7	696,5	0,0	28,0
Börsengehandelte Produkte	7,6	0,0	0,0	7,6	0,0	0,0
Zinsfutures	7,6	0,0	0,0	7,6	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	5.932,4	8.487,4	6.745,1	21.164,9	1.018,2	867,4
Aktienabhängige und sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1.431,1	0,0	0,0	1.431,1	22,7	10,5
Aktienoptionen – Käufe	40,0	0,0	0,0	40,0	0,3	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe	40,0	0,0	0,0	40,0	0,0	0,0
Equity Swaps	1.351,1	0,0	0,0	1.351,1	22,4	10,5
Credit Default Swaps	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsengehandelte Produkte	489,0	0,0	0,0	489,0	0,0	0,5
Aktienfutures	489,0	0,0	0,0	489,0	0,0	0,5
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	1.920,1	0,0	0,0	1.920,1	22,7	11,0
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	34.338,0	16.908,0	9.490,3	60.736,3	1.764,0	1.550,4
Börsengehandelte Produkte	496,6	0,0	0,0	496,6	0,0	0,5
Gesamt	34.834,6	16.908,0	9.490,3	61.232,9	1.764,0	1.550,9

Die oben stehende Tabelle zeigt die jeweiligen Nominal- bzw. Marktwerte von OTC- bzw. börsengehandelten Derivaten zum 31. Dezember 2015.

In dieser Übersicht sind die eingebetteten Derivate der strukturierten Produkte, die von der SEB in der Fair-Value-Option der Passivseite gehalten werden, nicht enthalten (vgl. zur Fair-Value-Option Note (67)).

Notes

Zum 31. Dezember 2014 ergaben sich für den SEB Konzern folgende Werte:

Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	Bis 1 Jahr	Über 1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	33.172,6	9.503,0	2.724,2	45.399,8	762,6	744,3
Devisenkassa- und -termingeschäfte	30.034,1	4.695,2	11,3	34.740,6	562,8	541,7
Zins-/Währungsswaps	2.332,7	4.739,4	2.712,9	9.785,0	194,9	197,7
Devisenoptionen – Käufe	402,9	34,2	0,0	437,1	4,9	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	402,9	34,2	0,0	437,1	0,0	4,9
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	33.172,6	9.503,0	2.724,2	45.399,8	762,6	744,3
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	4.588,0	12.433,8	7.102,0	24.123,8	1.160,7	1.074,0
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	4.498,6	11.678,0	6.923,9	23.100,5	1.151,3	1.043,9
Zinsoptionen – Käufe	43,0	334,5	29,8	407,3	9,4	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	46,4	421,3	148,3	616,0	0,0	30,1
Börsengehandelte Produkte	136,5	0,0	0,0	136,5	0,0	0,0
Zinsfutures	96,5	0,0	0,0	96,5	0,0	0,0
Zinsoptionen	40,0	0,0	0,0	40,0	0,0	0,0
Gesamt	4.724,5	12.433,8	7.102,0	24.260,3	1.160,7	1.074,0
Aktienabhängige und sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	2.935,9	91,6	0,0	3.027,5	20,8	41,4
Aktienoptionen – Käufe	56,5	45,8	0,0	102,3	9,5	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe	4,3	45,8	0,0	50,1	0,0	2,3
Equity Swaps	2.875,1	0,0	0,0	2.875,1	11,3	39,1
Credit Default Swaps	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsengehandelte Produkte	737,5	0,0	0,0	737,5	1,0	0,1
Aktienfutures	737,5	0,0	0,0	737,5	1,0	0,1
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	3.673,4	91,6	0,0	3.765,0	21,8	41,5
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	40.696,5	22.028,4	9.826,2	72.551,1	1.944,1	1.859,7
Börsengehandelte Produkte	874,0	0,0	0,0	874,0	1,0	0,1
Gesamt	41.570,5	22.028,4	9.826,2	73.425,1	1.945,1	1.859,8

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft zum 31. Dezember 2015

Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		Positiv	Negativ
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD-Banken	44.257,4	1.303,5	1.326,1
Finanzinstitute, sonstige Unternehmen, Privatpersonen	16.478,9	460,5	224,3
Nicht-OECD-Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	496,6	0,0	0,5
Gesamt	61.232,9	1.764,0	1.550,9

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft zum 31. Dezember 2014

Millionen	Nominalwert	Marktwert	
		Positiv	Negativ
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD-Banken	52.739,1	1.449,8	1.606,2
Finanzinstitute, sonstige Unternehmen, Privatpersonen	19.812,1	494,3	253,5
Nicht-OECD-Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	873,9	1,0	0,1
Gesamt	73.425,1	1.945,1	1.859,8

Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Vertrag ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung etwaiger Netting-Vereinbarungen angegeben. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte.

Sonstige Erläuterungen**(85) Außerbilanzielle Verpflichtungen und andere Verbindlichkeiten**

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Andere Verpflichtungen	5.140,2	4.987,3
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.140,2	4.987,3
davon: Tilgungsdarlehen	59,9	46,5
davon: Betriebsmittelkredite	118,5	41,6
davon: Sonstige	4.961,8	4.899,2

Bei den anderen Verpflichtungen gibt es keine Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Erläuterungen zur finanziellen Auswirkung, zu den

Unsicherheiten hinsichtlich des Betrags oder der Fälligkeit von Abflüssen sowie zu möglichen Erstattungen unterbleiben aus Praktikabilitätsgründen.

(86) Eventualverbindlichkeiten

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Eventualverbindlichkeiten aus Garantien	1.638,3	1.729,6
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften	955,4	696,7
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	290,5	145,8
Gesamt	2.884,2	2.572,1

Den oben genannten Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber. Für die Eventualverbindlichkeiten bestehen Barsicherheiten in Höhe von 0,0 Millionen Euro (Vorjahr: 14,0 Millionen Euro) sowie Rückstellungen in Höhe von 4,2 Millionen Euro (Vorjahr: 4,6 Millionen Euro).

Die sich in jüngster Vergangenheit verändernde Rechtsprechung zur Anrechenbarkeit von Kapitalertragssteuer aus Wertpapierleihe-Geschäften

ist auf die von der SEB betriebenen Geschäfte nicht unmittelbar anwendbar. Ein latentes Risiko aus einer sich künftig ggf. weiter verschärfenden Rechtsprechung oder Verwaltungspraxis kann indes nicht völlig ausgeschlossen werden. Die Bank hält das Risiko nicht für wahrscheinlich. Mit Verweis auf IAS 37.92 Satz 1 unterlässt die Bank weitere Angaben gemäß IAS 37.92 Satz 2.

(87) Patronatserklärungen

Gesellschaft	Patronatserklärung
SEB Financial Services GmbH, Sitz: Frankfurt am Main	Einstehen für finanzielle Ausstattung der SFS, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Verpflichtungswerte bestehen nicht, sofern potenzielle Ansprüche nicht konkretisiert sind.

Der SEB Konzern trägt dafür Sorge, dass die oben angegebene Gesellschaft ihre vertraglichen Verpflichtungen im angegebenen Umfang erfüllen kann.

(88) Volumen der verwalteten Fonds

Millionen Euro	31.12.2015		31.12.2014	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen	Anzahl Fonds	Fondsvermögen
Publikumsfonds	0,0	0,0	3,0	274,3
Gemischte	0,0	0,0	3,0	274,3
Immobilien-Publikumsfonds	0,0	0,0	4,0	4.741,2
Immobilien-Spezialfonds	0,0	0,0	4,0	2.602,1
Gesamt	0,0	0,0	11,0	7.617,6

Durch den Verkauf der Gesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive ihrer wesentlichen Beteiligung SEB Investment GmbH, im Berichtsjahr an

Savills plc. (siehe hierzu Note (61)), ist auch das Volumen der verwalteten Fonds aus dem Konzern abgegangen.

(89) Echte Pensionsgeschäfte

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung in Millionen Euro
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	36,1	5,4	30,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0
Gesamt	36,1	5,4	30,7
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)			
Forderungen an Kreditinstitute	44,6	315,1	-270,5
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0
Gesamt	44,6	315,1	-270,5

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft bzw. kauft der SEB Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung bzw. Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der SEB Konzern Pensionsgeber ist (Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere), werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert.

Aufgrund der Entwicklung des Marktes im vergangenen Jahr hat die SEB AG ihr Repo-Geschäft sowie ihr Reverse-Repo-Geschäft deutlich reduziert.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf unsere qualitativen und quantitativen Ausführungen zu IFRS 7.42D (Note 91) und die Darstellung der finanziellen und nichtfinanziellen Sicherheiten innerhalb des Lageberichts.

(90) Wertpapierleihegeschäfte

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Verleihe Wertpapiere	2.993,6	2.603,1
Entleihe Wertpapiere	1.684,1	2.299,8

Wertpapierleihegeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um dem Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte durchführen zu können. Die verliehenen Wertpapiere weist die SEB in der Bilanz im Handelsbestand oder Wertpapier- und Beteiligungsbestand aus, während entlehene Wertpapiere nicht bilanziert werden. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge wurden, soweit sie das abgelaufene Geschäftsjahr betrafen, in der Gesamtergebnisrechnung laufzeitgerecht im Zins- und Provisionsergebnis berücksichtigt. Die für diese Geschäfte akzeptierten Sicherheiten sowie alle weiteren finanziellen und nichtfinanziellen Sicherheiten sind den detaillierten Ausführungen und den tabellarischen Darstellungen unter Note (31) und (zum Teil) unter Note (91) zu entnehmen.

Bei der SEB fallen Wertpapierleihe und Repogeschäfte, die aus dem Eigenbestand der SEB transferiert wurden, unter die Vorschriften von IFRS

7.42D(e). Das Netting in Bezug auf die gesamten Wertpapierleihegeschäfte findet sich in der zur Erfüllung von IFRS 7.13 in Verbindung mit IAS 32.42f. dargestellten Tabelle in Note (83) wieder.

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über Art und Umfang der von der SEB AG im Berichtsjahr aus dem Eigenbestand der SEB AG übertragenen finanziellen Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden, sowie über Art und Umfang der dazugehörigen Verbindlichkeiten. Bei den assoziierten Verbindlichkeiten handelt es sich um Cash Collaterals.

Da aufgrund der Charakteristik und Art der übertragenen finanziellen Vermögenswerte der Buchwert der Papiere zum Berichtszeitpunkt jeweils dem Marktwert entsprach, wurde von einer gesonderten Darstellung der entsprechenden Buchwerte abgesehen.

(91) Übertragene finanzielle Vermögenswerte

Gemäß IFRS 7 (Disclosures – Transfers of Financial Assets) sind zusätzliche Angaben zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte zu machen:

Millionen Euro	Marktwert (FV) übertragener Vermögenswerte	Marktwert (FV) übertragener Vermögenswerte	Marktwert (FV) assoziierter Verbindlichkeiten	Marktwert (FV) assoziierter Verbindlichkeiten	Differenz Marktwerte	Differenz Marktwerte
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Wertpapierleihegeschäfte	553,4	2.565,9	68,0	437,3	485,4	2.128,6
davon Aktien	510,4	2.418,2	49,0	383,3	461,4	2.034,9
davon Bonds	43,0	147,7	19,0	54,0	24,0	93,7
Repogeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	553,4	2.565,9	68,0	437,3	485,4	2.128,6

Unter Berücksichtigung aller aus dem Eigenbestand der SEB zum Bilanzstichtag transferierten Vermögensgegenstände und assoziierten Verbindlichkeiten ergab sich zum Bilanzstichtag ein Marktwert übertragener Vermögenswerte in Höhe von 553,4 Millionen Euro (Vorjahr: 2.565,9 Millionen Euro). Den Marktwerten übertragener Vermögenswerte standen im Berichtsjahr neben den zugehörigen Verbindlichkeiten (Cash Collaterals) in Höhe von 68,0 Millionen Euro (Vorjahr: 437,3 Millionen Euro) auch 73,3 Millionen Euro (Vorjahr: 173,4 Millionen Euro) Wertpapiere gegenüber. Die Reduktion der transferierten Wertpapierleihegeschäfte in Höhe von 2.012,5 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr erklärt sich zum einen aus dem insgesamt deutlich verringerten Bestand an Wertpapierleihegeschäften und zum anderen aus einer wesentlich verringerten Übertragung von entsprechenden Papieren aus dem Eigenbestand.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften werden nach Netting dargestellt (vgl. dazu die Ausführungen unter Note (83)). Zum Berichtszeitpunkt bestanden keinerlei übertragungsbedingte Beschränkungen hinsichtlich der Nutzung der übertragenen Vermögenswerte für die SEB.

Zum 31. Dezember 2015 existierten keine übertragenen, vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte (IFRS 7.42E).

Alle mit diesen Transaktionen verbundenen Risiken werden durch das Sicherheitenmanagement, das die SEB auch im Rahmen dieser Geschäfte konsequent anwendet, abgedeckt. Durch die Übertragung finanzieller Vermögenswerten sind keine neuen Risiken entstanden.

(92) Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen/Treuhandverbindlichkeiten

Die SEB AG hatte im Berichtsjahr keine Treuhandgeschäfte, die nicht in der Bilanz bzw. der Konzernbilanz ausgewiesen werden.

(93) Kapitalmanagement

Mit Beginn des Berichtsjahres 2014 wurden in der Europäischen Union die Vorschriften zur Eigenkapitaldefinition und zu den Eigenkapitalanforderungen neu geregelt. Die aus diesen Regelungen entstandenen Neufassungen der europäischen Bankenaufsichtsregularien sind in der CRD-IV-Richtlinie (Capital Requirements Directive IV) sowie in der Capital Requirements Regulation (CRR) dokumentiert. National ergänzt werden diese Umsetzungen durch weiterführende Regelungen im Kreditwesengesetz, der Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie weiteren Vorgaben. Darüber hinaus sind die ebenfalls neu eingeführten „Implementing Technical Standards (ITS)“ und „Regulatory Technical Standards (RTS)“ in Bezug auf die aufsichtsrechtliche Berichterstattung zu erfüllen.

Kernbereiche des Reformpaketes auf der Grundlage dieser neuen Vorschriften sind die Stärkung der Eigenmittelausstattung der Institute, die Einführung einer Höchstverschuldungsquote (Leverage Ratio) sowie die Einführung globaler Mindestliquiditätsstandards (LCR/NSFR, vgl. dazu auch die diesbezüglichen Ausführungen im Risikobericht (Lagebericht)).

Bei der Berechnung der Eigenmittelquoten lag ein Schwerpunkt auf der Neudefinition von Struktur, Anrechnungsvoraussetzungen und Abzugspositionen bei den aufsichtsrechtlich anerkannten Kapitalbestandteilen. Darüber hinaus wurden die Kapitalanforderungen für Adressrisikopositionen zum Teil deutlich verschärft, u.a. durch die Einführung einer

zusätzlichen Unterlegungspflicht für OTC Derivate (Credit Valuation Adjustment (CVA)), die Erhöhung der Kapitalunterlegung für Forderungen gegenüber großen und/oder stark vernetzten Finanzdienstleistern (Asset Value Correlation) sowie die Erhöhung der Kapitalunterlegung für Forderungen gegenüber zentralen Kontrahenten (Central Counterparties).

Am 22. Dezember 2014 veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht ein Konsultationspapier über einen neuen Standard zur Festlegung von Untergrenzen für die Mindesteigenmittelanforderungen („Capital floors: the design of a framework based on standardised approaches“). Dieser neue Standard soll die bisherige Regelung zum sogenannten Basel I – Floor, der beispielsweise in Art. 500 CRR kodifiziert ist, ersetzen. Die Konsultation lief bis zum 27. März 2015. In der CRR wurde die Floor-Regelung in Höhe von 80,0 Prozent der Gesamtkapitalanforderungen in Art. 500 bis zum 31. Dezember 2017 übernommen. Auch nach diesem Zeitpunkt soll es für Institute, die interne Modelle zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen einsetzen, eine definierte Mindestkapitalanforderung geben.

Die SEB folgt diesen (neuen) Vorgaben bereits seit dem Berichtsjahr 2014 und managt ihr Kapital entsprechend. Aus diesem Grund werden sowohl die aktuellen Kennzahlen, Quoten und Salden der nachfolgenden Tabellen als auch die korrespondierenden Vorjahreswerte und -quoten nach den Vorschriften der CRR ermittelt.

Das Kapitalmanagement der SEB verfolgt die folgenden Ziele nachhaltig:

- Neben der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkapitalanforderungen und der Überwachung und Sicherung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank soll auch das Erreichen der von der Bank angestrebten Eigenmittelquoten sichergestellt werden
- Die geplanten Kapitalquoten sollen unter Beachtung der neuen Anforderungen durch die EZB/EBA erreicht und sichergestellt werden.

Den oben genannten Vorgaben folgend berechnet die SEB ihre Kapitalquoten wie folgt:

- Die Harte Kernkapitalquote ergibt sich aus dem Harten Kernkapital der SEB, ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtrisikobetrags
- Die Kernkapitalquote ergibt sich aus dem Kernkapital der SEB, ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtrisikobetrags
- Die Gesamtkapitalquote ergibt sich aus den Eigenmitteln der SEB, ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtrisikobetrags.

Die auf der Grundlage der CRR sowie der CRD IV geforderten Mindestkapitalquoten, nach denen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva wie folgt einhalten, erfüllte die SEB in der gesamten Berichtsperiode vollumfänglich:

- Eine Harte Kernkapitalquote von 4,5 Prozent
- Eine Kernkapitalquote von 6,0 Prozent
- Eine Gesamtkapitalquote von 8,0 Prozent

Über die in der CRR festgeschriebenen Mindestkapitalquoten hinaus, hat die SEB ab dem vierten Quartal des Berichtsjahres die gemäß der Säule II zusätzlich festgelegten Quoten einzuhalten. Danach muss die SEB ihre gewichteten Risikoaktiva wie folgt mit Kapital unterlegen:

- Eine Harte Kernkapitalquote von 9,8 Prozent
- Eine Kernkapitalquote von 11,3 Prozent
- Eine Gesamtkapitalquote von 13,3 Prozent

Diese Quoten wurden von der SEB in der gesamten Berichtsperiode eingehalten.

Um eine stärkere Orientierung der Kapitalanforderungen an den Risiken der Bank zu unterstützen, führt die SEB ihre Eigenkapitalberechnung nach dem Internal Ratings-Based Approach (IRBA-Basisansatz) sowie dem Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) durch.

Im Rahmen der Eigenkapitalallokation legt der Vorstand der SEB AG das Risikodeckungspotenzial sowie einen mit der Geschäftsstrategie und der Konzernkapitalallokation des Konzerns abgestimmten Teil als Risikokapital fest und transformiert dieses zulässige Gesamtrisiko (Limit) in einer Risikobegrenzung für die einzelnen risikotragenden Geschäftsbereiche. Durch die Allokation werden die Risikokonzentrationen gezielt begrenzt sowie ausreichende Kapitalpuffer für mögliche Verluste auch unter Worst-Case-Szenarien bereitgestellt.

Im Folgenden werden die Ziele, Methoden und Prozesse zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.134 dargestellt.

Das aufsichtsrechtliche Kapital der SEB AG ist, wie bereits erläutert und der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, in die folgenden Bestandteile aufgeteilt:

- Hartes Kernkapital
- Ergänzungskapital

Das Kernkapital der SEB besteht zu 100 Prozent aus Bestandteilen des Harten Kernkapitals. Die SEB weist kein zusätzliches Kernkapital auf.

Auf der Grundlage der neuen Vorschriften setzt sich das Harte Kernkapital im aktuellen Berichtsjahr wie nachfolgend dargestellten zusammen.

Neben dem eingezahlten Eigenkapital in Höhe von 775,2 Millionen Euro (Vorjahr: 775,2 Millionen Euro) weist die SEB hier Kapitalrücklagen aus Agio in Höhe von 498,0 Millionen Euro (Vorjahr: 498,0 Millionen Euro), sonstige anrechenbare Rücklagen in Höhe von 79,0 Millionen Euro (Vorjahr: 79,0 Millionen Euro), einbehaltene Gewinne der Vorjahre in Höhe von 613,1 Millionen Euro (Vorjahr: 668,2 Millionen Euro) und die Neubewertungsrücklage aus. Bei der Ermittlung des Harten Kernkapitals kommen zudem folgende Abzugspositionen zum Einsatz:

- Immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 5,7 Millionen Euro (Vorjahr: 7,1 Millionen Euro)
- Wertberichtigungsfehlbetrag in Höhe von 17,9 Millionen Euro (Vorjahr: 18,9 Millionen Euro)
- Nicht aus temporären Differenzen resultierende, latente Steueransprüche in Höhe von 10,0 Millionen Euro (Vorjahr: 4,4 Millionen Euro)
- Prudent Valuation in Höhe von 12,6 Millionen Euro (Vorjahr: 10,5 Millionen Euro)

Diese Abzugspositionen unterliegen bis auf den Verlustvortrag und die Prudent Valuation der Übergangsvorschrift der Eigenmittelanforderung gemäß der Verordnung zur angemessenen Eigenmittelausstattung (SolV).

In Bezug auf die Ermittlung der Salden für die Prudent Valuation kann in Abhängigkeit vom Umfang der zum Fair Value bilanzierten Positionen ein vereinfachender Ansatz oder der Basisansatz zur Berechnung des Prudent Values bzw. der zusätzlichen Wertanpassungen angewendet werden. Die SEB wendet den vereinfachten Ansatz an.

Das Ergänzungskapital besteht im Berichtsjahr ausschließlich aus einem Wertberichtigungsüberschuss in Höhe von 15,6 Millionen Euro (Vorjahr: 36,0 Millionen Euro). Dieser ermittelt sich als Differenz zwischen der Summe der erwarteten Verlustbeträge (Expected Loss) für alle IRBA-Positionen und den im Jahresabschluss berücksichtigten Beträgen der Risikovorsorge.

Die Ermittlung erfolgt für die Kategorien

- Ausgefallene Kunden und
- Nicht ausgefallene Kunden

Ein Wertberichtigungsüberschuss wird dem Ergänzungskapital zugerechnet, ein Fehlbetrag wird vom Harten Kernkapital abgezogen. Der Wertberichtigungsüberschuss aus ausgefallenen Kunden wird nicht genutzt, um einen Wertberichtigungsfehlbetrag für nicht ausgefallene Kunden zu kompensieren.

Die Zusammensetzung dieser aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile ist den nachfolgenden tabellarischen Darstellungen zu entnehmen. Die in diesen Tabellen dargestellten Kapitalveränderungen resultieren im Wesentlichen aus der Berücksichtigung der positiven Neubewertungsrücklage erstmalig zum 30.09.2015 in Höhe von 13,4 Millionen Euro sowie aus einer Reduzierung der einbehaltenen Gewinne aus Vorjahren um 55,1 Millionen Euro. Des Weiteren galt für den Berichtszeitraum ein Prozentsatz für Abzüge vom Kapital gemäß Übergangsvorschrift der SolV in Höhe von 40,0 Prozent (Vorjahr: 20,0 Prozent).

Die Anforderungen an die Transparenz und Offenlegung von Informationen nach Teil 8 der CRR wird die SEB AG im Einklang mit Artikel 13 CRR durch die Erstellung eines separaten Berichtes erfüllen. Die Veröffentlichung dieses Berichtes für das Jahr 2015 erfolgt zeitnah zur Veröffentlichung des Geschäftsberichtes.

Notes

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
	Basel III (CRR)	Basel III (CRR)
	IFRS	IFRS
Hartes Kernkapital		
Eingezahltes Kapital	775,2	775,2
Agio	498,0	498,0
Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	613,1	668,2
Sonstige anrechenbare Rücklagen	79,0	79,0
Neubewertungsrücklage	13,4	0,0
immaterielle Vermögenswerte	-5,7	-7,1
Wertanpassungen aufgrund vorsichtiger Bewertung (Prudent Valuation)	-12,6	-10,5
Wertveränderungen eigener Verbindlichkeiten	4,9	0,0
Wertberichtigungsfehlbetrag	-17,9	-18,9
Vermögenswerte von Pensionsfonds mit Leistungszusage	0,0	-0,7
Nicht aus temporären Differenzen resultierende latente Steueransprüche	-10,0	-4,4
Hartes Kernkapital gesamt	1.937,4	1.978,8
Ergänzungskapital		
Nachrangige längerfristige Eigenmittel	0,0	0,1
Wertberichtigungsüberschuss	15,6	36,0
Ergänzungskapital gesamt	15,6	36,1
Eigenmittel	1.953,0	2.014,9

Die quantitativen Angaben zum Kapital ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
	Basel III (CRR)	Basel III (CRR)
	IFRS	IFRS
Kreditrisiken	8.235,0	9.559,9
Marktrisiken	73,1	305,9
Operationelle Risiken	389,2	500,6
Gewichtete Risikoposition	8.697,3	10.366,4
Basel I Untergrenze (Floor)	1.380,9	1.132,3
Gewichtete Risikoposition inkl. Basel I Untergrenze	10.078,2	11.498,7
Kapitalquoten inklusive Basel I Untergrenze		
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoaktiva in Prozent	19,2	17,2
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in Prozent	19,4	17,5
Kapitalquoten exklusive Basel I Untergrenze		
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoaktiva in Prozent	22,3	19,1
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in Prozent	22,5	19,4

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
	Basel III (CRR)	Basel III (CRR)
	IFRS	IFRS
Expected Loss	104,4	144,3

(94) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann.

Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SEB Konzerns gehören folgende Parteien:

- Personen in Schlüsselpositionen oder mit maßgeblichem Einfluss, sowie ihnen nahestehende Familienangehörige. Hierzu zählen der Vorstand sowie die Personen des Key Management (Generalbevollmächtigte)
- Die Muttergesellschaft SEB AB
- Personen in Schlüsselpositionen oder mit maßgeblichem Einfluss bei der Muttergesellschaft SEB AB, sowie ihren Familienangehörigen

- Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats
- Alle Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen (bis auf die letzte Ebene)
- Alle Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen der Muttergesellschaft SEB AB (bis auf die letzte Ebene)
- Die Gesellschaft, die das Planvermögen des SEB Konzerns verwaltet – der SEB Pension Trust e.V.
- Alle Gesellschaftseinheiten des BVV (bis auf die letzte Ebene)

In der Aufstellung des Anteilsbesitzes unter Note (100) sind alle Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen des SEB Konzerns aufgeführt.

(95) Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG

Im **Aufsichtsrat** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten:

Magnus Carlsson,
Deputy President and CEO, Head of Merchant Banking, SEB AB,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Helene Strinja,
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG,
stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats

Carl Joachim Alpen,
Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions, SEB AB

Johan Torgeby,
Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions, SEB AB
(seit 22.01.2016)

Johan Andersson,
Chief Risk Officer, SEB AB
(bis 31.12.2015)

Jan Erik Back,
Chief Financial Officer, SEB AB

Michael Boldt,
Leiter Special Asset Management, SEB AG

Dieter Braner,
Gewerkschaftssekretär, Ver.di

Christoffer Malmer,
Co-Head of Corporates & Private Customers, SEB AB

Joachim Schönfelder,
Kreditanalyst, SEB AG

Martina Trümner,
Justiziarin, Ver.di

Im **Vorstand** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten:

Johan Andersson,
Vorstandsvorsitzender
(seit 01.01.2016)

Fredrik Boheman,
Vorstandsvorsitzender
(bis 31.12.2015)

Edwin Echl,
Vorstandsmitglied

Johan Åkerblom,
Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)
(seit 01.01.2015)

Jonas Rengård,
Vorstandsmitglied
(seit 01.01.2015)

Arne Mühhlholm,
Vorstandsmitglied
(seit 01.07.2015)

(96) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. nahestehender Personen

Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	2,5	1,7	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	1,8
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,6	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,6
davon für Arbeitnehmervertreter	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5
davon für Aufsichtsratsstätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,0	0,0	3,7	3,7
Sonstiges Key Management	1,1	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	1,6

Die Bezüge, die in den Jahren 2014 und 2015 gemäß §314 Abs.1 Nr.6a) und b) HGB an Organmitglieder des SEB Konzerns bzw. der SEB AG flossen, setzten sich gemäß der obigen Tabelle (ergänzt um Bezüge des sonstigen Key Management gemäß IAS 24) zusammen.

Die Mitglieder des Vorstands erhalten außerdem im üblichen Rahmen Sachbezüge. Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 1,3 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2015). Im Vorjahr belief sich dieser Wert auf 0,9 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr ist die Verpflichtung (HGB-Wert; Veränderung der vollen BilMoG-Verpflichtung vom 1. Januar 2015 zum 31. Dezember 2015) somit unverändert zum Vorjahr 3,0 Millionen Euro. Auf ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 49,9 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2015). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 48,4 Millionen Euro.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten in ihrer Funktion als Aufsichtsratsmitglied keine Pensionszusagen.

Nicht Bestandteil der Tabelle sind die nachstehend beschriebenen Aktienoptionen. Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key Managements und des Aufsichtsrats Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Sie fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist ratierlich auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Der anteilige beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,6 Millionen Euro (Vorjahr: 0,4 Millionen Euro). Die anteiligen beizulegenden Zeitwerte für das sonstige Key Management betragen im Berichtsjahr 0,1 Millionen Euro (Vorjahr: 0,3 Millionen Euro) und für die Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31. Dezember 2015 bzw. 31. Dezember 2014 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance-Share		Share-Matching-Programme		Shared-Saving-Programme		Share-Deferral-Programme		All-Employee-Programme		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	45.419	171.404	21.196	0	983	758	181.265	152.528	0	0	248.863	324.690
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0	0	0	0	108	2.200	2.395	0	1.329	600	3.832	2.800
Sonstiges Key Management	0	20.768	11.545	45.689	1.055	7.125	18.506	2.471	945	424	32.051	76.477

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Da der SEB Konzern im Berichtsjahr sowie im Vorjahr kein Privatkundengeschäft betrieb, bestanden mit nahestehenden Personen und ihren Familienangehörigen keine Transaktionen aus Organkrediten. Zudem wurden keine Vorschüsse gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV vergeben.

Des Weiteren liegen keine geleisteten Einlagen gemäß IAS 24 vor. Hinsichtlich der Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundene Unternehmen wird auf die ausführlichen Darstellungen unter Note (97) verwiesen.

**(97) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen
mit nahestehenden Unternehmen**

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1.829,1	2.570,1
Tochterunternehmen	9,5	35,1
Mutterkonzern	1.819,6	2.535,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	8,6
Tochterunternehmen	0,0	8,6
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.817,7	9.055,5
Tochterunternehmen	0,0	8,6
Mutterkonzern	7.817,7	9.046,9
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9,5	35,1
Tochterunternehmen	9,5	35,1
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Garantien		
Erhalten von Tochterunternehmen	0,0	0,0
Erhalten vom Mutterkonzern	292,3	415,7
Gewährt an Mutterkonzern	180,2	145,2
Derivative Geschäfte		
Mutterkonzern		
- Pos. Repl. Values	996,9	1.033,1
- Neg. Repl. Values	1.005,8	1.084,0
Wertpapiere		
Erhalten vom Mutterkonzern	0,3	14,5
Gegeben an Mutterkonzern	2,1	101,5
Wertpapierleihe		
Mutterkonzern		
- Entleihe	1.091,3	238,6
- Verleihe	2.035,9	1.264,0
Sonstige Forderungen		
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,8	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten		
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	4,6	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

Bei den dargestellten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich im Wesentlichen um Geldhandelsgeschäfte gegenüber dem Mutterkonzern SEB AB. Der Mutterkonzern umfasst Transaktionen mit der Muttergesellschaft SEB AB sowie sämtli-

chen Tochtergesellschaften des SEB AB Konzerns. Zu den sonstigen nahestehenden Unternehmen zählen assoziierte Gesellschaften sowie weitere Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Geschäftsvorfälle mit dem SEB Konzern aufgeführt:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Zinserträge	60,2	68,3
Tochterunternehmen	0,0	0,6
Mutterkonzern	60,2	67,7
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Zinsaufwendungen	8,9	35,1
Tochterunternehmen	0,0	0,6
Mutterkonzern	8,9	34,5
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Provisionserträge	6,1	5,8
Tochterunternehmen	0,0	0,2
Mutterkonzern	6,1	5,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Provisionsaufwendungen	56,9	42,1
Tochterunternehmen	0,0	0,2
Mutterkonzern	56,9	41,9
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Personalaufwendungen	0,7	0,0
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,7	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	13,8	12,6
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	13,8	12,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Erträge	2,3	1,2
Tochterunternehmen	1,1	1,1
Mutterkonzern	1,2	0,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Aufwendungen	7,9	6,3
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	7,9	6,3
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

	Art der Geschäfte	Betrag der Geschäftsvorfälle		Gewährte/Erhaltene Garantien	
		2015	2014	2015	2014
Tochterunternehmen	Dienstleistungsvertrag/Mietvertrag	0,4	0,4	0,0	0,0
Tochterunternehmen	Service Level Agreement	1,2	1,1	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Erträge Garantiezahlungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Kostenverrechnung IT-Service	0,0	0,6	0,0	0,0

Das durchschnittliche Volumen (bezogen auf die Monatsultimobestände) im Geldhandelsgeschäft belief sich im Geschäftsjahr für die Forderungen an Kreditinstitute auf 2.211,8 Millionen Euro (Vorjahr: 2.954,4 Millionen Euro) und für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf durchschnittlich 11.341,0 Millionen Euro (Vorjahr: 6.994,1 Millionen Euro). Bei den Derivaten betrug das Durchschnittsvolumen bei positivem Wiederbeschaffungswert 994,3 Millionen Euro (Vorjahr: 914,3 Millionen Euro) sowie beim negativen Wiederbeschaffungswert 1.142,7 Millionen Euro (Vorjahr: 985,4 Millionen Euro). Im Berichtsjahr 2015 wurden Wertpapiere in Höhe von 1.177,5 Millionen Euro (Vorjahr: 1.167,7 Millionen Euro) an die SEB AB verkauft und gleichzeitig 1.633,5 Millionen Euro (Vorjahr: 2.082,7 Millionen Euro) vom Mutterkonzern gekauft. Das Provisionsergebnis aus Wertpapierleihengeschäften mit der Konzernmutter SEB AB belief sich im Geschäftsjahr auf

51,7 Millionen Euro (Vorjahr: 35,8 Millionen Euro). Der Durchschnittsbestand für die Wertpapierentleihe gegenüber dem Mutterkonzern betrug im Berichtsjahr 2.063,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1.251,1 Millionen Euro) und für die Wertpapierverleihe 2.526,4 Millionen Euro (Vorjahr: 1.945,6 Millionen Euro).

Daneben bestehen Outsourcing-Verträge mit der SEB AB. Die wesentlichen Verträge sind die Verlagerung der IT-Großrechneranlage und der Serviceleistungen mit dem Wertpapierhandel. Außerhalb der Patronatserklärungen gab es keine außergewöhnlichen maßgeblichen Transaktionen (vgl. hierzu Note (97)). Weitere wesentliche ausstehende Salden, Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich ausstehender Salden bzw. erfasste Aufwendungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen liegen im Geschäftsjahr 2015 nicht vor.

(98) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate

Vom Vorstand der SEB AG bzw. des SEB Konzerns wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen (§ 340a HGB):

Fredrik Boheman

- Vorsitzender des Aufsichtsrats der SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main (bis 31.08.2015)
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main (bis 31.08.2015)

Edwin Echl

- Aufsichtsrat des BVV Versicherungsvereins des Bankgewerbes a.G., Berlin
- Aufsichtsrat der BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
- Aufsichtsrat des BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin

(99) Mitarbeiter(innen)

Personalbestand	2015	2014
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	802	889
davon Vollzeitbeschäftigte	672	751
davon Teilzeitbeschäftigte	130	138
Auszubildende	9	3
Gesamt	811	892

Bei den Personalzahlen handelt es sich um Durchschnittsbestände.

(100) Anteilsbesitz

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss

Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in Prozent	Gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	Siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)
I. Verbundene Unternehmen						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	4	878	193	2), 3)
3	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	10	37	3	2), 3)
4	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)
5	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	233	-1	2), 3)
6	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	4	512	0	1), 2)
7	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	24	-1	2), 3)
8	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	171	-79	3)
9	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	91	60	2), 3)
10	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)
11	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.547	-39	2), 6')
12	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	4	-649	-17	3)
13	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/M.	100,00	4	15	-64	2), 5)
II. Assoziierte Unternehmen						
14	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	9	120	1	2), 5), 7)
15	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	4	43	-5	2), 3), 7)
16	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	4.752	5.266	2), 5), 7)
III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht						

1) Ergebnisabführung

2) Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

3) Angabe für 2015

4) Angabe für 2014

5) Angabe für 2013

6) Geschäftsjahr 01.07.2014 bis 30.06.2015 / Grund für das abweichenden Wirtschaftsjahr, ist die Erleichterung einer verlässlicheren Beurteilung der Gesamtleistung der gemeinnützigen Gesellschaft

7) Für die Gesellschaften liegen keine IFRS Abschlüsse vor.

Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns vermittelt und im Lagebericht der Geschäfts-

verlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des SEB Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des SEB Konzerns beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 17. März 2016

SEB AG

Der Vorstand:



Johan Andersson



Johan Åkerblom



Edwin Echl



Arne Mühlholm



Jonas Rengård

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang - sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 17. März 2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Lehmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Dirk Mayr
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default (PD))

Die Wahrscheinlichkeit des Ausfalls eines Geschäftspartners für den Zeitraum der nächsten 12 Monate in Prozent.

Asset Backed Securities (ABS)

Handelbare Wertpapiere aus restrukturierten Finanzaktiva. Hierbei handelt es sich um Wertpapiere, für die Zins- und Tilgungszahlung durch den zugrunde liegenden Forderungspool gedeckt („backed“) sind. Sie werden in der Regel durch eine Zweckgesellschaft im Rahmen einer Verbriefung begeben.

Absatz (Abs.)

Asset Value Correlation (AVC)

Hierbei handelt es sich um einen aufsichtsrechtlichen Korrelationsfaktor. Aufgrund der in den vergangenen Jahren höheren Korrelation in Bezug auf die Kreditwürdigkeit von Finanzinstituten sowie dem höheren systematischen Risiko, dem Finanzinstitute unterliegen, wurde (als Reaktion auf diese Effekte) ein Multiplikator für die Berechnung der AVC gefordert, die im Rahmen der RWA-Berechnung im internen Ratingansatz gefordert.

Altersteilzeit (ATZ)

Die Altersteilzeit ist eine Arbeitnehmern in Deutschland und Österreich gegebene Möglichkeit, über eine Reduzierung der Arbeitszeit (Teilzeit- oder Blockmodell) oder eine vorzeitige Beendigung der aktiven Tätigkeit den Übergang in den Ruhestand vorzubereiten.

Available for Sale (AFS)

Ist eine der in IAS 39 genannten (Bewertungs-)Kategorien. Sie kennzeichnet Finanzinstrumente, die zur Veräußerung zur Verfügung stehen.

Backtesting

Backtesting ist ein Verfahren zur Überwachung der Güte von „Value at Risk“- (VaR-)Modellen. Hierbei wird über einen längeren Zeitraum geprüft, wie oft die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend überschritten wurden.

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)

Barwert

Aktueller Wert (Present Value) eines in der Zukunft liegenden Zahlungsstroms (Cashflow). Die Ermittlung erfolgt über die Abzinsung aller in der Zukunft anfallenden Ein- und Auszahlungen auf den heutigen Zeitpunkt.

Basel II

Eine erarbeitete Eigenkapitalempfehlung für internationale Kreditinstitute vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht. Die Basel-II-Regelungen orientieren sich entgegen der bis dahin relativ pauschalen Eigenkapitalunterlegung stärker am tatsächlichen Risiko der Bankgeschäfte.

Basel III

Umfassendes Rahmenwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht mit im Vergleich zu Basel II erweiterten Eigenkapital- und

Liquiditätsanforderungen. Daneben sind die Einführung eines Verschuldungsmaßes (so genannte Leverage Ratio) sowie erstmals Maßnahmen zur Eindämmung möglicher pro-zyklischer Effekte der risikosensitiven Eigenkapitalanforderungen Bestandteile des Rahmenwerkes.

Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht

Dieser entwickelt abgestimmte Regularien zur Bankenaufsicht auf internationaler Ebene. Mitglieder dieses Ausschusses sind Vertreter von Notenbanken und Aufsichtsbehörden diverser beteiligter Länder.

Beziehungsweise (bzw.)

Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)

Credit Conversion Factor (CCF)

Der Credit Conversion Factor ist ein Multiplikator zur Umwandlung außerbilanzieller Positionen in Positionswertäquivalente, die die erwartete Inanspruchnahme einer Forderung zum Zeitpunkt des Schuldnerausfalls unter Berücksichtigung eingeräumter Verfügungsrahmen (z.B. Kreditlinien) abschätzen soll.

Capital Requirement Regulation (CRR)

Die Capital Requirement Regulation (CRR) ist seit dem 1. Januar 2014 anzuwenden und ersetzt als EU-weite Rechtsnorm die bisherigen nationalen Regelungen zur Ermittlung der Eigenmittel. Ziel der CRR ist es, die Qualität und Quantität sowie die Konsistenz und Transparenz der bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelbestandteile zu verbessern.

Capital Requirements Directive IV (CRD IV)

Die Kapitaladäquanzrichtlinie Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und CRR bilden zusammen den europarechtlichen Rahmen für Banken und Finanzdienstleistungsinstitute. Die CRD IV enthält Vorgaben für die Zulassung und Beaufsichtigung von Banken- und Finanzdienstleistungsunternehmen, grundsätzliche Regeln zur Eigenkapitalausstattung der Institute, Sanktionen bei Verstößen sowie Regeln zu den Organen der Institute und ihrer Aufsicht. Die CRD IV ist jedoch im Gegensatz zur CRR keine verbindliche Rechtsnorm sondern durch die EU-Mitgliedsstaaten in ihre nationaler Gesetzgebung umzusetzen.

Credit Default Swap (CDS)

Dabei handelt es sich um ein Finanzinstrument zur Übernahme des Kreditrisikos aus einem Referenzaktivum (z.B. Wertpapier oder Kredit). Dafür zahlt der Sicherungsnehmer an den Sicherungsgeber eine Prämie und erhält bei Eintritt eines vorab vereinbarten Kreditereignisses eine Ausgleichszahlung.

Credit Value Adjustment (CVA)

Bewertungsanpassung eines Derivats (aktivisch) bezüglich des Ausfallrisikos des Kunden.

Das heißt (d.h.)

Debit Value Adjustment (DVA)

Bewertungsanpassung eines Derivats (passivisch) bezüglich des (SEB-) eigenen Ausfallrisikos.

Deckungsquote (Coverage Ratio)

Diese Quote beschreibt das Verhältnis der Summe von Risikovorsorge und Sicherheiten zum Default-Volumen (unter Berücksichtigung von Sicherheiten).

Derivate

Derivate sind Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (z.B. Wertpapier, Zinssatz, Währung etc.). Derivate werden zur Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken einschließlich Risiken aus geplanten Transaktionen eingesetzt. Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz mit ihrem jeweiligen Fair Value angesetzt.

European Banking Authority (EBA)

Hierbei handelt es um die Europäische Finanzaufsicht.

Eigenkapitalrendite

Errechnet aus dem Verhältnis des Ergebnisses vor bzw. nach Steuern zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital. Die Eigenkapitalrendite (Return on Equity – RoE) gibt an, wie das im Unternehmen eingesetzte Kapital verzinst wird.

Embedded Derivatives

Hierbei handelt es sich um eingebettete Derivate. Sie sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem (rechtlich und wirtschaftlich) untrennbar verbunden.

Et cetera (etc)

Europäische Zentralbank (EZB)

Expected Loss (EL)

Hierbei handelt es sich um den erwarteten Verlust. Dieser misst das Verhältnis der Höhe des Verlustes, der bei einem etwaigen Kreditausfall der Gegenpartei innerhalb eines Jahres zu erwarten ist, zu dem zum Zeitpunkt des Ausfalls ausstehenden Betrag.

Exposure

So wird der Geldbetrag bezeichnet, der der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, beispielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

Exposure at Default (EaD)

Hierbei handelt es sich um die erwartete Höhe der Forderungen zum Zeitpunkt des Ausfalls.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Fair-Value-Hedge

Beim Fair Value Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung durch einen Swap gegen das Marktrisiko abgesichert. Die Bewertung erfolgt dabei zum Marktwert (Fair Value).

Finanzgarantien

Darunter sind vertragliche Vereinbarungen zu verstehen, die den Garantiegeber dazu verpflichten, bestimmte Zahlungen an den Garantiennehmer zu leisten, um ihn für einen Verlust zu entschädigen, der dadurch entsteht, dass ein Schuldner unter den Bedingungen eines Schuldtitels fällige Zahlungen nicht leistet. Diese Garantiezusagen werden Banken, Finanzinstituten und sonstigen Vertragspartnern im Auftrag von Kunden eingeräumt, um Kredite, Kreditlinien und sonstige Bankfazilitäten zu besichern.

Finanzinstrumente

Nach IAS/IFRS werden darunter im Wesentlichen Kredite, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate verstanden.

Forbearance

Unter Forbearance werden die Geschäfte zusammengefasst, bei denen aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners Modifikationen an den einzelnen Vertragsbestandteilen des Kreditvertrages vorgenommen wurden (z.B. Zins- und/oder Laufzeitanpassungen, Nachverhandlungen, Restrukturierungen, Refinanzierungen etc.).

Future

Ein Future-Kontrakt ist ein verbindlicher Vertrag, der beide Vertragsparteien dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl oder Menge eines Basiswerts zu einem festgelegten Preis zu einem vereinbarten Datum zu liefern bzw. zu übernehmen. Im Gegensatz zu Optionen unterliegen Futures einem hohen Maß an Standardisierung.

Genussschein

Darunter versteht man Schuldverschreibungen, die einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn und/oder Liquidationserlös gewähren. Dieses Recht wird mit einer Urkunde in Form eines Genussscheins verbrieft.

Goodwill

Ist der Betrag, den der Käufer bei Unternehmensübernahmen unter Berücksichtigung zukünftiger Erwartungen über den Fair Value der einzelnen Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Haftendes Eigenkapital

In Anlehnung an internationale Richtlinien müssen Kreditinstitute Risiken aus Kreditgeschäften sowie Marktpositionen durch Eigenmittel unterlegen. Eigenmittel setzen sich aus dem haftenden Eigenkapital und den sogenannten Drittranngmitteln zusammen. Das haftende Eigenkapital ist in Kern- und Ergänzungskapital aufgeteilt. Für Banken hat das haftende Eigenkapital einen besonderen Stellenwert, da es aufgrund der Vorgaben der BaFin ihren Geschäftsspielraum wesentlich beeinflusst.

Hedge Accounting

Stellt die gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäftes (z.B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z.B. eines Kredits) dar. Ziel ist es, den Effekt der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der derivativen Geschäfte auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.

Hedging

Dabei werden Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen, sich gegen ungünstige Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse und Rohstoffe) abzusichern.

IAS/IFRS

Die International Financial Reporting Standards (IFRS)/International Accounting Standards (IAS) sind die vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten internationalen Rechnungslegungsvorschriften. Die Zielsetzung von Jahresabschlüssen nach IFRS ist es, international vergleichbare, entscheidungsrelevante Informationen für Investoren über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens bereitzustellen.

International Accounting Standards Board (IASB)

Im Rahmen des/der oder In der Regel (i.d.R.)

Im Sinne von (i.S.v.)

Inklusive (inkl.)

IRB Basis Ansatz (IRBA)

Internal Ratings Approach. Der IRBA ist ein differenzierter Ansatz zur Berechnung aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen für Risikopositionen, der die Verwendung interner Ratingmethoden erlaubt, während Verlustquoten (LGD) und Konversionsfaktoren (CCF) aufsichtsrechtlich bestimmt werden.

IRB Fortgeschrittene Ansätze (Advanced IRBA)

Der Advanced IRBA ist ein differenzierter Ansatz zur Berechnung aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen für Risikopositionen, der neben der Verwendung interner Ratings die Schätzung sonstiger Risikoparameter (Verlustquote (LGD) und Konversionsfaktor (CCF)) zulässt.

Kapitalflussrechnung

Sie zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands eines Geschäftsjahres. Sie ist in die Positionen operative Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit aufgeteilt.

Kreditrisiko-Standardansatz (KSA)

Der Kreditrisiko-Standardansatz ist ein anerkannter Ansatz zur Berechnung aufsichtsrechtlicher Eigenmittelanforderungen für Positionen des Kreditrisikos. Im KSA dürfen Institute für bestimmte Risikopositionsklassen das Risikogewicht von Kreditrisikopositionen auf der Grundlage externer Bonitätsbeurteilungen ermitteln. Abhängig von der externen Bonitätsbeurteilung werden den Kreditrisikopositionen je nach Risikopositionsklasse die von der Aufsicht vorgegebenen Risikogewichte zugeordnet. Für nicht beurteilte Kreditrisikopositionen werden pauschale Risikogewichte aufsichtsrechtlich festgelegt.

Latente Steuern

In der Zukunft zu leistende oder zu erstattende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren. Ebenfalls kann es sich um den Wert nicht genutzter steuerlicher Verlustvorträge oder anderer steuerlicher Anrechnungsguthaben handeln. Latente Steuern sind zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber den Finanzämtern.

Liquidity Coverage Ratio (LCR)

Der Zeitraum vom Ausfall des Kreditnehmers bis zur Identifikation dieses Ausfalls durch das Kreditinstitut. Der LIP-Faktor ist ein Faktor bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung nach IAS/IFRS und bei der Ermittlung des „Incurred Loss“ (eingetretener Verlust).

Loss Identification Period (LIP)

Die Liquidity Coverage Ratio wurde im Rahmen des Delegated Act am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union verabschiedet und trat für alle europäischen Banken verbindlich zum 1. Oktober 2015 in Kraft. Hierbei handelt es sich um eine aufsichtsrechtliche Kennzahl zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos von Kreditinstituten. Sie soll die kurzfristige Zahlungsfähigkeit der Bank in einem Stressszenario von 30 Tagen sicherstellen und als Limit für die kumulierte Liquiditätsunterdeckung dienen.

Mark to Market (Marktbewertung)

Bewertung von Positionen zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne, ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.

Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die MaRisk sind ein qualitatives Regelwerk der Bankenaufsicht, die die gesetzlichen Anforderungen des § 25a KWG an das Risikomanagement konkretisieren.

Net Stable Funding Ratio (NSFR)

Die Net Stable Funding Ratio (auch strukturelle Liquiditätsquote genannt) ist eine aufsichtsrechtliche Kennzahl, die der Optimierung der strukturellen Liquidität von Kreditinstituten über einen Zeithorizont von einem Jahr dienen soll. Sie soll sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu ihre Liquidierbarkeit zumindest anteilig mit langfristig gesicherten (stabilen) Mitteln refinanziert werden, um so die Abhängigkeit von der Funktionsfähigkeit und Liquidität des Interbankenmarktes zu reduzieren.

Netting

Das Netting bezeichnet die Aufrechnung betragsmäßig oder in Bezug auf das Risiko gegenläufige Positionen.

Non-Performing

Als non-performing werden diejenigen Geschäfte eingestuft, bei denen ein wesentlicher Teil seit mehr als 90 Tagen überfällig ist und/oder ein erkennbares Risiko besteht, dass die vollständige Rückzahlung des Geschäfts nicht erfolgen kann.

Option

Räumt einem Vertragspartner das einseitige Recht ein, eine vorab bestimmte Anzahl eines Werts zu einem festgelegten Preis innerhalb eines definierten Zeitraums zu verkaufen oder zu kaufen.

Positiver/Negativer Marktwert

So wird die Marktwertänderung eines derivativen Finanzinstruments bezeichnet, die sich innerhalb des Zeitraums zwischen Geschäftsabschluss und Bewertungsstichtag aufgrund von geänderten Rahmenbedingungen ergeben hat.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von emittierten Schuldtiteln auf der Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Die Ergebnisse eines Ratings sind die Grundlage für die Berechnung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum die Erfordernisse an die Eigenmittel für das Kreditrisiko beeinflussen.

Repo-Geschäfte

Repurchase Agreements (Repos) sind Kombinationen aus Kassakäufen oder -verkäufen von Wertpapieren und gleichzeitigem terminiertem Verkauf oder Rückkauf der Wertpapiere mit demselben Kontrahenten.

Risikogewichtete Aktiva/Risk Weighted Assets (RWA)

Banken müssen sämtlichen Aktiva und außerbilanziellen Positionen regulatorisch festgesetzte Risikogewichte zuteilen und die risikogewichteten Werte der Vermögenspositionen summieren. Eine Risikogewichtung von 100 Prozent bedeutet, dass das Aktivum in der Berechnung mit vollem Wert berücksichtigt wurde. Die regulatorische Mindestanforderung an die Eigenkapitalquote beträgt 8 Prozent des Werts. Die einzelnen Risikogewichte hängen von der allgemeinen Risikogewichtung der Schuldner (d.h. Staaten, Banken oder Wirtschaftsunternehmen) ab.

SEB Group

Bezeichnet den länderübergreifenden Konzernverbund mit Sitz in Schweden.

SEB AB

Die SEB AB (Gesellschaft nach schwedischem Recht) in Stockholm ist die Muttergesellschaft des deutschen Einzelunternehmens SEB AG.

SEB AG

Die SEB AG ist das deutsche Einzelunternehmen, das sowohl einen Einzelabschluss als auch einen Konzernabschluss aufstellt.

SEB Konzern

Unter dem SEB Konzern verstehen sich die nach deutschem Recht berichtserstattende SEB AG und ihre Tochtergesellschaften.

SEB in Deutschland

Die SEB Deutschland ist der SEB Konzern ohne direkten Bezug zu bilanzrelevanten Zahlen und Aussagen.

Sogenannt (sog.)

Solvabilitätsverordnung (SolvV)

Verordnung zur angemessenen Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutsgruppen, Finanzholding-Gruppen und gemischten Finanzholding-Gruppen.

Spread

Der Spread bezeichnet die Kursdifferenz zwischen An- und Verkaufskurs.

Stresstesting

Stresstests simulieren die verlustmäßigen Auswirkungen extremer Marktschwankungen mittels Modellrechnungen. VaR-Risikokennziffern basieren auf „normalen“ Marktschwankungen und nicht auf statistisch schwer erfassbaren Extremsituationen. Damit bilden Stresstests eine sinnvolle Ergänzung zu den VaR-Analysen; zudem werden sie von den Aufsichtsbehörden gefordert.

Swaps

Dabei handelt es sich um eine Finanzierungstechnik, bei der zwei Partner Währungspositionen und Zinsverpflichtungen austauschen (z.B. Tausch von künftigen Zahlungsverpflichtungen in US-Dollar gegen Zahlungsverpflichtungen in Euro (Ausschaltung des Währungsrisikos) oder von festen gegen variable Zinszahlungen (Eliminierung des Zinsrisikos)).

Unter anderem (u.a.)

Unwinding

Von Unwinding spricht man bei einer erfolgswirksamen Vereinnahmung der sich im Zeitablauf ergebenden Barwertveränderung des erwarteten zukünftigen Cashflows wertberechtigter Kredite.

Value-at-Risk-Konzept

Misst für ein gegebenes Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Volatilität

Bezeichnet die Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Je volatilere eine Anlage ist, desto risikoreicher ist das Halten des Papiers.

Währungsrisiko

Das Währungsrisiko ist das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Wechselkurse verändert.

Zum Beispiel (z.B.)

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SEB AG

Sitz Frankfurt am Main

Handelsregistereintrag Amtsgericht Frankfurt am Main HRB 6800

Postanschrift: Postfach 11 16 52, 60051 Frankfurt am Main

Hausanschrift: Stephanstraße 14-16, 60313 Frankfurt am Main

www.seb.de